

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Gasse“

Sechster-Stock, geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preisnehmer-Aus:

„Tagblatt-Gasse“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ein- und zweijährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Postämter. — Bezahlungen nehmen an allen Orten: in Wiesbaden die Postämter, in anderen Orten die Postämter, in den übrigen Orten die Postämter. — Bei wiederholter Abnahme unentbehrlicher Ausgaben in langen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Preise: Für die Morgen-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Abend-Ausgabe bis 8 Uhr abends.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Stellen wird eine Gebühr erhoben.

Samstag, 10. Februar 1912.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 68. • 60. Jahrgang.

Die Reaktion in Nöten.

Es ist eine schlechte Zeit für die Herren vom schwarzen Hock. Die Reichstagswahlen haben ihnen eine schmerzliche Niederlage gebracht, die noch augenscheinlicher sein würde, wenn wir nur eine einigermaßen gerechte Wahlkreis-einteilung besäßen. Und auch die bayerischen Landtagswahlen haben aus dem Beweis erbracht, daß eine unaufhaltsame Linksbewegung im deutschen Volke vorhanden ist, selbst da, wo der Konservatismus seinen weichen, unheimlichen Einfluß mit lauterem und — weniger lauterem Mitteln ausübt.

In dieser schweren Zeit fällt der Blick der Reaktion ganz naturgemäß zuerst auf die Regierung. Wenn man selbst nicht mehr weiter kann, ist es immer das Nächste, auszurufen: „Regierung, steh du uns bei, denn wir sind ja die Stützen von Thron und Altar! Du mußt jetzt deine Autorität geltend machen, damit die wahren Patrioten, nämlich wir, in Macht und Einfluß bleiben.“ Man hofft, hätten es die Konservativen gesehen, wenn nach der Wahl des neuen Reichstags Herr v. Bethmann-Hollweg mit Rüststücken aufgetreten wäre und dem Parlament mit den 110 Sozialdemokraten von vornherein angekündigt hätte, daß er es zum Zweck setzen würde, wenn es nicht sofort Order pariert und die Gesetzesvorlagen sozugen unbeschränkt schickt. Herr v. Bethmann-Hollweg tat aber den Herren Konservativen nicht den Gefallen, den neuen Reichstag ohne weiteres zu brüskieren. Seine philosophische Natur, die der Entwicklung der politischen Ereignisse stets mit einer merkwürdig tiefen Gelassenheit gegenübersteht, wurde diesmal ausnahmsweise den Aspiranten der Reaktion nicht gerecht; Herr v. Bethmann-Hollweg ließ vielmehr durchblicken, daß er ruhig versuchen würde, auch mit dem jetzigen Reichstag zu arbeiten. Daraus geht schon hervor, daß die Reichsregierung trotz der augenscheinlichen Worte des preussischen Ministers v. Döllner die rote Gefahr und die Notwendigkeit der Einkehr nicht so tief schmerzhaft empfindet, wie es die Herren von der schwarzen Koalition gern haben möchten. Es gibt sogar kühne Theorien, die der Meinung Ausdruck geben, daß der Herr Reichskanzler an sich ganz damit zufrieden ist, endlich einmal von dem laienhaften Baun des konservativen Agrarierstums einigermaßen befreit zu sein. Ein Philosoph, der alles beweisen kann, wird schließlich doch auch den untrüglichen politischen Beweis dafür erbringen können, daß jetzt die Zeit gekommen ist, unsere Staatsmaschine einigermaßen in modernem Sinn zu lenken!

Nachdem die Konservativen eingesehen hatten, daß sie für ihre Despotenpolitik und für ihre Bestrebungen, die Regierung für eine möglichst baldige Befolgung des neuen Reichstags scharf zu machen, in den oberen Regionen keinen rechten Anhang fanden, drehten sie den Spieß um und machten nunmehr die Regierung verantwortlich für den nach ihrer Auffassung „schlechten“ Ausgang der Wahlen. Das vom Fürsten Wilhelme von Soest dem Reichstag gegenüber ausgesprochene Wort: „Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein“, wird jetzt von den Konservativen der Regierung gegenüber verteidigt. Natürlich nicht im tatsächlichen Sinne, sondern rein bildlich genommen! Aber die Konservativen haben eine

so „feine“ Art, Minister zu füttern, daß ein ehrliches Bekenntnis dessen, was sie beabsichtigen, demgegenüber wie eine Entschuldigung wirken würde. Alle die netten Artikel, die jetzt in der „Kreuzzeitung“ und in der „Deutschen Tageszeitung“ erscheinen und in denen der Regierung bald ihre Unzuverlässigkeit attestiert wird, bald aber treuherzig versichert wird, daß eine konservative Partei niemals Minister füttern könne und werde, verfolgen den einen und alleinigen Zweck, die Position des jetzigen Reichskanzlers zu untergraben und das Ministerium eines wirklich „harthen Mannes“ vorzubereiten, der die Sozialdemokratie zu Boden treiben, nicht minder aber den Liberalismus vernichten würde.

Dazu würde allerdings das Einverständnis des Kaisers gehören. Und es bereitet sich der Konstantin der größten Schmerz und ist wohl mit ein Hauptgrund für die Ausbreitung ihrer ohnmächtigen Wut, daß der Kaiser bisher — das beweist ja auch wieder die Thronrede zur Reichstags-Öffnung — der neuen Entwicklung der Dinge gegenüber ebenfalls eine sehr ruhige Haltung eingenommen hat, die es den Schatzkammern gar nicht möglich macht, ihn jetzt schon zum Vorschuss für ihre Pläne zu benutzen. Vielleicht würde auch der Kaiser dem Versuch, ein liberales Regime einzurichten, gar nicht so abhold sein, wie manche glauben. Und vielleicht findet die aufstrebende Schwärzung der Freikonservativen wenigstens bis zu einem gewissen Grade darin ihre Erklärung, daß man in den Reihen derselben den Wunsch einer freieren Presse kennt, etwas freiere Luft durch Deutschland hindurch wehen zu lassen.

Die Konservativen und mit ihnen das Zentrum sehen sich in die Situation versetzt, seit unendlichen Zeiten möglicherweise die politische Macht einbüßen zu können. Ihr Jörn ist begreiflich und ebenso ihr gewisses eifriges Festhalten, hinter den Kulissen die Dinge in ihrem Sinne zu beeinflussen. Der Liberalismus hat demgegenüber die aus seinem eigenen Selbstbehauptungsdrang gegebene natürliche Aufgabe, den Einfluß der Reaktion demselben auszuscheiden, daß auch alle künstlichen Machinationen und Intrigen ihn nicht wiederherzustellen vermögen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser besuchte heute morgen den Reichskanzler.

In Unterlauter b. Coburg starb plötzlich an einem Schlaganfall im 82. Lebensjahre General der Infanterie z. D. v. Fildner. Der Verstorbene war Inhaber des Eisernen Kreuzes erster Klasse und zuletzt Kommandeur der Festung Weh.

* Zur Anwesenheit Halldanes in Berlin. Angenommen der wilden Vermutungen, die in deutschen und englischen Blättern über Lord Halldanes Reise nach Berlin veröffentlicht werden, erklärt der „Daily Telegraph“ heute morgen, vom britischen Auswärtigen Amt zu folgender Erklärung ermächtigt zu sein: Lord Halldane ist in seiner Eigenschaft als Präsident der königlichen Kommission für Universalitätsstudien in Begleitung seines Bruders, Dr. Halldane, nach Berlin abgereist, um sich über gewisse Fragen der wissenschaftlichen Erziehung auf deutschen Universitäten zu unterrichten. Da er aber mit vielen führenden Männern in Deutschland persönlich bekannt ist, so wird er zweifellos auch Gelegenheit zu Unterredungen

über die politische Lage und die Beziehungen zwischen den beiden Ländern haben. — „Daily Chronicle“ schreibt hierzu: Wir sind sicher, daß Lord Halldanes Aufenthalt einen Schritt weiter zur Verständigung bildet, wenn es auch zu früh sein wird, einflüß von einer Entente zu sprechen. — „Daily Graphic“ meint: Alle guten Bürger werden hoffen, daß die Bedeutung von Halldanes Besuch nicht übertrieben ist. — Auch die Pariser Blätter bringen lange Berichte über die Berliner Reise des englischen Kriegsministers Halldane, der sie durchweg besondere Bedeutung beizumessen scheinen. Der „Globe“ schreibt: Die Kampagne für eine Annäherung zwischen England und Deutschland macht offensichtlich fruchtbare Fortschritte. Auch wenn sie nur eine Entspannung herbeiführen würde, denn sie würde dies genügen, um unsere Aufmerksamkeit und Wachsamkeit hervorzuheben.

* Zur Regententhronübertragung in Bayern. An den Gerüchten von einer Übertragung der Regentenschaft auf den Prinzen Ludwig ist doch etwas Wahres gewesen. Es wird in den nächsten Tagen eine Verfügung erscheinen, durch die der Prinzregent Luitpold seinem Sohne, dem Prinzen Ludwig, seine jetzige Vertretung übertragen wird.

* Fall des Verfalls. Nach dem „A. L.“ soll die frühere Kronprinzessin von Sachsen, jetzige Frau Zofell, in Wilmersdorf, und zwar in der Kantener Straße, eine Wohnung von fünf Zimmern für 3000 M. gemietet haben. Die Speisekammer soll bereits damit beschäftigt sein, die Möbel der vielgeprüften Frau in der neuen Wohnung aufzustellen. Erkundigungen beim Magistrat wie im Polizeipräsidium von Wilmersdorf ergaben keine Bestätigung dieser Angaben, die ohnehin schon genügend unglaubhaft klingen.

* Eine „mehr als überflüssige“ Dankagung, die der neu gewählte sozialdemokratische Abgeordnete für Heilbrunn, Dr. Franz Feuerstein, an seine Wähler, insbesondere auch an die der fortschrittlichen Volkspartei, nach der Wahl in der „Neckar-Zeitung“, einem bürgerlichen Blatt, veröffentlicht, wird im „Vorwärts“ wie folgt getrüffelt: „Ein solcher Dankbettelüberhang eines Sozialdemokraten in einem bürgerlichen Blatt ist noch despektierlicher als die Dankagung des Genossen Erdmann in einem Parteiblatt. Es handelt sich bei den Wahlen um ein einfaches, nüchternes, politisches Geschäft, bei dem die Sozialdemokratie in der Mehrzahl der Fälle der gebende Teil war. In solchen Gefühlsausfällen lag also nicht die geringste Veranlassung vor.“

* Gegen die Monopolbestrebungen in der elektrischen Industrie. Mit den Monopolbestrebungen in der elektrischen Industrie, die bei dem Bau von elektrischen Überlandzentralen zutage getreten sind, beschäftigt sich ein neuer Erlass des preussischen Reformministers, der die Grundsätze des Erlasses vom 18. August 1910 erläutert und ergänzt. Der neue Erlass wendet sich, der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, nicht nur gegen ein unmittelbares Monopol, wie es in der Begründung des ausfallenden Reichs, Anschließungsanlagen auszuführen, liegt, sondern verlangt auch eine Prüfung der Vereinbarungen daraufhin, ob durch sie mittelbar ein Monopol für eine oder einzelne Firmen begründet oder sonst eine ungerechtfertigte Erschwerung des Wettbewerbes herbeigeführt werden könnte. Der Erlass befaßt sich dann mit der Frage, inwieweit es statthaft ist, das

Die Rassenmischung.

Ein Problem unserer Kolonialpolitik.
Von H. Einger.

Es heißt, daß das Kolonialamt durch Verordnungen der auf Samoa übernehmenden Mischung von Weissen und Samoanern entgegenwirken will, und zwar in der Weise, daß Ehen zwischen beiden Rassen in Zukunft verboten sind, und daß Kinder aus nichteligen Vereinigungen nicht den Weissen, sondern den Farbigen zugerechnet werden sollen, was für diesen Nachwuchs manche rechtlichen Beschränkungen zur Folge hätte. Damit schreitet die Kolonialverwaltung auf dem Wege weiter, den sie in Südwestafrika schon vor einigen Jahren zu vertreten gezwungen gewesen ist; die Rassenmischung macht ihr mit Recht Sorge.

Das Problem der Rassenmischung, d. h. vornehmlich die Frage, ob die Durchmischung der Weissen mit den sogenannten farbigen Rassen als eine willkommene, bedeutende oder sozial und politisch belanglose Erscheinung aufzufassen sei, ist so alt, wie die gewalttätige Eroberung oder friedliche Kolonisierung überseeischer Gebiete durch die Europäer. Die landläufige Anschauung neigt dazu, daß die Durchmischung im allgemeinen unerwünscht sei, weil ihr Produkt wenig von den guten Charaktereigenschaften der Eltern zeige, um so mehr aber deren schlechte. Durchweg trifft diese Anschauung nun zwar nicht zu, aber falsch ist sie auch nicht. Wir erinnern daran, daß im romanisch kolonisierten Mittel- und Südamerika gerade die Gemischten sich am besten entwickelten und die unruhigsten Gesellschaften schufen, in denen zur Kolonialzeit und später die Durchmischung der Weissen mit den Indianern und den aus Afrika herübergebrachten Negern am häufigsten gewesen ist, so in Venezuela, Kolumbien und Ecuador, und vor allem in

der benachbarten Republik Haiti, während deren Nachbarrepublik, das von meist reinen Negern bewohnte Santo Domingo, kaum je besonders mitleidigen Aussehen erregt hat. Eine Ausnahmestellung nimmt indessen wieder Brasilien ein, wo die Vermischung zwischen Portugiesen und Negern ein außerordentlich hohes Maß erreicht hat, wo aber trotzdem, von Einzelercheinungen abgesehen, die Entwicklung im ganzen in friedlichen Bahnen verlaufen ist. In Westindien sind die normannischen Einwanderer des Mittelalters, nachdem sie seit dem 14. Jahrhundert ohne Verbindung mit dem Mutterlande waren, so vollständig in der Eskimobevölkerung aufgegangen, daß man lange Zeit geglaubt hat, jene seien von dieser überhaupt ausgerottet worden. Tatsächlich sind die heutigen Eskimos des baltischen Westküsten eine Mischungsrasse mit viel europäisch-nordischem Blut, und man kann nicht sagen, daß sie irgendwie unsympathisch oder gar körperlich degeneriert seien. Im Gegenteil, sie haben aus der Rassenmischung für den Kampf ums Dasein Fähigkeiten gewonnen, die sie über die reinrassigen Eskimos stellen. Von den Mischlingen zwischen Russen und den sibirischen Völkern kann man das selbe sagen. Es scheint demnach, daß, wenn nach Art und Mitten nicht zu sehr verschiedene Rassenkreise sich miteinander verbinden, das Produkt nicht minderwertig zu sein braucht. Intelligenz und Gewandtheit sind sogar hervorzuheben Eigenschaften auch solcher Mischlingsprodukte, wie man sie im romanischen Amerika findet: es hat dort berühmte Dichter, Schriftsteller, Künstler, Gelehrte, Staatsmänner und Generale gegeben, die „Half-casts“ waren.

Alles wirkliche Unheil, das der Rassenmischung entspringt, rührt im Grunde davon her, daß der Europäer an Bildung und Kultur hoch über der farbigen Frau zu stehen pflegt. Der Weiße, der mit einer Indianerin, Negerin oder

Südl. Insulanerin die Ehe oder eine losere Lebensgemeinschaft eingeht, tut es schärflich deshalb, weil er eine Verfall in höherem Sinne in ihr zu finden erwarten kann, sondern aus praktischen Gründen und vor allem aus Mangel an weissen Frauen. Die Kinder können die Natur der Mutter nicht verleugnen. Da sie aber einen weissen Vater haben, so fühlen sie sich ebenfalls als Weiße, wollen von reichlichen Weissen als sozial gleichberechtigt anerkannt werden und zeigen sich von der unangenehmsten Seite, wenn das nicht geschieht. Das gilt vornehmlich von Mischlingen zwischen germanischen Europäern und afrikanischen Schwarzen, während manche Romanen, wie die Portugiesen, Mischlinge sich leicht assimilierten. Man darf aber, um gerecht zu sein, nicht außer acht lassen, daß die Mischlinge zwischen Weissen und Farbigen oft recht demütig und bescheiden sind, weil sie sich nicht nur von der weissen, sondern auch von der farbigen Gesellschaft ausgrenzen und verachtet sehen. Es gibt Regierungen, die sich zwar geizig fühlen, wenn der weiße Mann sich eine ihrer Frauen zulegt, die Kinder aber für minderwertig halten und nicht gerne wieder in ihren Schoß aufnehmen.

Sehen wir uns nun ein wenig nach den Verhältnissen in unseren eigenen überseeischen Besitzungen um und werfen wir dabei einen Blick auf die eine oder andere unserer Nachbarcolonien. Ein englischer Geograph, der vor einigen Jahren quer durch Afrika zog, hatte Gelegenheit zu Vergleichen zwischen dem Verhalten der Weissen in tropischen Colonien Englands, Deutschlands und Frankreichs und kam dabei zu folgendem Ergebnis: Im englischen Nigeria mißbilligt man es, wenn ein Europäer eine Verbindung mit einer schwarzen Frau eingeht, was deshalb auch selten vorkommt; im französischen Senegalgebiet geschieht es häufig, und in Deutsch-Namibia sei es die Regel, da gebe es Mischlinge in großer Zahl, die sozusagen internationalisiert

Recht zur Ausführung von Anschaffungsarbeiten im Stromverorgungsgebiet einer Überlandzentrale von der Erlaubnis für den einzelnen Installateur abhängig zu machen. Er erkennt dieses Verlangen als berechtigt an, sofern es nur den Zweck verfolgt, der Zentrale und den Stromabnehmern Schutz gegen die unsichere Ausführung von Anschaffungsarbeiten zu gewähren. Die Voraussetzungen, an welche die Erteilung der Genehmigung zu diesem Zweck mit zu binden ist, und das Verfahren zur Prüfung der Voraussetzungen werden eingehend behandelt. Ausdrücklich verworfen werden die Beschränkungen im freien Bezug von Installationsmaterialien, Lampen, Motoren und dergl.

Parlamentarisches.

× Von der Fortschrittlichen Volkspartei des Reichstags ist die nachstehende, außerordentlich zeitgemäße Interpellation eingebracht worden: „Ist der Herr Reichskanzler bereit, mit Rücksicht auf die herrschende Teuerung und den vorhandenen Futtermangel sowie in Rücksicht auf die schweren Schädigungen, die ohnehin den Viehhältern aus der andauernden Verbreitung der Maul- und Klauenseuche erwachsen, die sofortige zeitweilige Aufhebung a) des am 15. d. M. eintretenden Kartellzolltarifs, b) des Zolls auf Reis und Futtergerste herbeizuführen?“ Die Interpellation ist von der ganzen Fraktion (Ablich und Genossen) unterzeichnet, und es ist anzunehmen, daß sie zu einer sehr lebhaften Agrardebatte im Reichstag Veranlassung geben wird.

Die Wirtschaftliche Vereinigung konstituierte sich neu und wählte Behrens zum ersten, Eizenstat Ramm zum zweiten Vorsitzenden und Dr. Werner (Sieben) zum Schriftführer. Die Rechnung, die Wirtschaftliche Vereinigung habe sich aufgelöst, ist demnach unzutreffend.

Der italienisch-türkische Krieg.

Türkische Siegesdepesche.

vb. Konstantinopel, 8. Februar. Das Kriegsministerium übermittelte der Presse eine Depesche des Kommandanten von Benghasi, nach welcher die Italiener bei den nächtlichen Angriffen der Türken und Araber am 25., 26. und 27. Januar große Niederlagen erlitten. Die Italiener hätten über 1800 Tote gehabt, die auf ungefähr 40 Schiffe auf die Kriegsschiffe gebracht worden seien. Die Stadt sei voller Verwundeter. Einige italienische Kompanien seien vollständig vernichtet worden. Die Türken und Araber hätten im ganzen 28 Tote und 89 Verletzte.

Ein abtrünniger Araber?

vb. Konstantinopel, 8. Februar. Nach im Kriegsministerium eingetroffenen Nachrichten haben die Italiener Said Joris Waffen zukommen lassen, da er sich bereit erklärte, sie zu unterstützen. Die Said Joris nachstehenden Stämme haben jedoch gegen ihn Stellung genommen.

Neue Dampferbeschlagnahmen durch die Italiener.

vb. Mokka, 9. Februar. Der italienische Torpedojäger „Grenadiere“ hat den britischen Dampfer „Luna“ 15 Meilen nördlich von Perim angehalten und ihn zur Untersuchung nach Scheib zurückgebracht. Das Schiff „Wood Roca“, das auf der Fahrt von Aden nach Hodeida begriffen war, ist von italienischen Torpedobooten aufgehalten worden.

Ausland.

England.

Die Differenzen in der Montanindustrie. Die Konferenz der Kohlenbergbauarbeiter und der Bergleute ist gestern zusammengetreten. Sie vertrat sich, ohne eine Verständigung über ihre Forderungen zu machen. Es ist kein Anzeichen vorhanden, ob die Konferenz überhaupt wieder zusammentritt. Man hegt starken Zweifel, ob der Ausstand noch abgewendet werden kann.

Spanien.

Hunderttausend Anklagen gegen Abgeordnete! Dem parlamentarischen Ausschuss, der sich mit der Frage der parlamentarischen Immunität beschäftigt, sind 400 Anträge auf Zu-

lassung der gerichtlichen Verfolgung gegen eine Anzahl Abgeordnete zugegangen. Es handelt sich dabei unter anderem um 88 Klagen wegen Majestätsbeleidigung, drei wegen Landesverrats, zwei wegen Anstiftung öffentlicher Unruhen, 17 wegen Anstiftung zum Aufruhr und zur Meuterei und 20 wegen Verächtlichmachung der katholischen Religion. Die Mehrzahl dieser Anträge wird vom Parlament abgewiesen werden.

Serbien.

Die Kabinettskrise. Der König betraute gestern vormittag Mikowitsch (Mikowitsch) mit der Kabinettsbildung.

Westindien.

Präsidentenwahl in San Domingo. Das hiesige Generalkonsulat der dominikanischen Republik teilt mit: Laut Telegramm des Staatssekretärs des Auswärtigen der dominikanischen Republik vom 6. Februar wurde für den ermordeten Präsidenten der General Ramon Caicedo Claudio Alcorta zum konstitutionellen Präsidenten der Republik gewählt.

China.

Die vorsichtigen Republikaner. Trotz der optimistischen Berichte der Regierung melden die Republikaner zu fast allen von Quanshiat gemachten Vorschlägen Andeutungen an und ersuchen Quanshiat, nach Hankow zu kommen, um ein endgültiges Abkommen zu schließen. Augenscheinlich beginnen die Republikaner Veracht zu schöpfen, daß Quanshiats Bedingungen einen bequemen Weg zur Rückkehr zur monarchischen Regierungsform schaffen werden, sobald eine Anleihe aufgenommen, die Ordnung wiederhergestellt und die republikanische Organisation aufgelöst ist. Viele einflussreiche Chinesen sind der Ansicht, daß China die äußere Mongolei bereits verloren habe. Man fürchtet, daß es dem Dalai Lama gelingen wird, die Unabhängigkeit Tibets wiederherzustellen und daß Japan die südliche Mandchurie annektieren werde, während die nördliche einen Pufferstaat zwischen japanischem und russischem Gebiet bilden würde.

Siege der Revolutionäre. In der Nähe von Kiangsu hat ein Zusammenstoß zwischen der Vorhut der Revolutionäre mit Regierungstruppen stattgefunden. Die Regierungstruppen zogen sich zurück und ließen zwei tote Offiziere und 16 verwundete Soldaten auf dem Platz. Die Revolutionäre nahmen einen Offizier und 18 Soldaten der Regierungstruppen gefangen. Die Revolutionäre haben die Stadt Wofangshien eingenommen.

Kaiping bombardiert. Die Revolutionäre eröffneten vorgestern mit 12 Geschützen das Bombardement auf die Stadt und die Festung Kaiping. In der Stadt brach Feuer aus. 23 Offiziere wurden wegen ihrer geheimen Beziehungen zum General der Revolutionäre hingerichtet.

Preussisches Landesökonomie-Kollegium.

Das preussische Landesökonomie-Kollegium trat vorgestern vormittag in Berlin unter dem Vorsitz des Grafen v. Schwerin-Löwitz zusammen. Landwirtschaftsminister Hr. v. Schönermeier begrüßte die Versammlung. Er wies auf die Schädigungen hin, die die Landwirtschaft durch die Dürre des letzten Sommers erlitten hat. Der Ertrag der Sommerernte vor allem der Getreiderücken und Kartoffeln, sei sehr nachteilig beeinflusst gewesen. Die damit verbundene Futtermangel und die jetzt glücklicherweise im Rückgang befindliche Maul- und Klauenseuche habe die Viehhaltung schwer geschädigt und die Klagen über mangelnde Fleischversorgung und über Teuerung der wichtigsten Lebensmittel hervorgerufen. In Hoffnungen auf die Zukunft berechtige das Ergebnis der Viehzählung vom 1. Dezember 1911. Nach der vorläufigen Ermittlung hat sich die Zahl der Pferde gegen 1910 um 42834, der Rinder um 76666, der Schweine um 73118 Stück vermehrt; nur bei den Schafen sei ein weiterer Rückgang der Zahl zu beklagen. Der Minister schloß mit den Wünschen für einen segensreichen Verlauf der Beratung. — Graf Schwerin-Löwitz sagte, daß die angegebenen Zahlen der Viehhaltenden landwirtschaftlichen Bevölkerung

eine Ansporn sein sollten, nicht nachzulassen, sondern auch den geringen Bruchteil aus dem Auslande (es sind noch etwa 5 Prozent) mit den kommenden Jahren bei besserem Futterwachstum völlig zu decken und uns darin vom Auslande ganz unabhängig zu machen. Generalsekretär Dr. v. Alrod erläuterte den Jahresbericht. Über die Lebendviehverlieferung berichteten Ökonomenrat Direktor Dr. Kabe (Halle) und Abteilungsvorsteher Jocher (Halle), die in Zeitschriften aussprachen, daß der Schwerpunkt in den östlichen Viehverlieferungsvereinen liege. Durch die Ausschaltung einer Reihe von Schädern infolge der Durchführung des Reichsviehschutzes wies das Risiko dieser Vereine voraussichtlich gemindert, so daß man mehr der Boden für eine weitere Ausbreitung derselben geöffnet erscheine. An die beiden Berichte knüpfte sich eine längere Aussprache über die Möglichkeit und Ausgestaltung dieser Versicherung, über ihre Zentralisation oder Dezentralisation. Die Schwierigkeit der Verhältnisse im Osten legten v. Oldenburg-Januschau und Schönermeier (Danzig) dar. Auch der Landwirtschaftsminister von Schönermeier ergriff hier das Wort und empfahl, um das Risiko der Einzelverbände zu mindern, einen Zusammenschluß. Sätze der Landwirtschaftskammern wird es sein, diese Entwicklung nach Kräften zu fördern. Die Versammlung erledigte die Zeitschriften „Kommunikation“. Darauf beschloß man sich mit den Ausführungsbestimmungen zum Viehschutzesgesetz. Dann schloß Professor Dr. Schütz (Berlin) eine neue Methode zur sicheren Feststellung des Milzbrandes sowie deren Anwendung. Rittergutsbesitzer v. Freier-Hoppemede gab den Jahresbericht der Landwirtschaftskammer für 1910 für das Gebiet des Adersbundes, woran sich über Einzelheiten eine ausführliche Diskussion schloß. Rittergutsbesitzer v. Stockhausen-Abgarn referierte über den Entwurf eines preussischen Viehschutzes. Das Kollegium genehmigte die zu diesem Gesetz von seiner Kommission im April 1911 gefassten Beschlüsse. Schließlich sprachen die Rittergutsbesitzer Hermann (Wilmshausen) und v. Kretowitz (Liegau) über die Einrichtung landwirtschaftlicher Lehrlingsprüfungen und deren einheitliche Gestaltung durch die Landwirtschaftskammern. Hierzu wurde beschlossen, daß das Landesökonomie-Kollegium die Einrichtung landwirtschaftlicher Lehrlingsprüfungen durch die Landwirtschaftskammern für geboten hält. Die für die Zulassung zur Prüfung geforderte Lehrlingszeit soll in ein und derselben Wirtschaft zwei Jahre betragen, wenn nicht besondere Umstände eine Verlängerung rechtfertigen. Die Prüfung soll sich erstrecken auf die Grundlagen und Anfangsgründe der praktischen Landwirtschaft unter möglichstem Fortfall rein theoretischer Fragen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Markthallenfrage

Wird neuerdings wieder einmal erörtert. Bisher als zehn Jahre hat sie in der Bevölkerung gerast, in die sie ausgangs 1900 oder anfangs 1901 gewandert ist. Jetzt bringt man sie mit der Bebauung des Geländes der alten Zantorielaserne in Verbindung; dort, meint man, wäre der richtige Platz für die städtische Markthalle deren Errichtung nachgerade zu einer dringlichen Notwendigkeit geworden sei. Es läßt sich natürlich nicht verleugnen, daß die den Markt besuchenden Händler ein Interesse daran haben, durch Band und Dach von den Unbilden der Witterung geschützt zu werden; den Käuferinnen wird es ebenfalls angenehm sein, wenn sie ihre Einkäufe für die Küche auch bei Regen und Schnee ohne aufgespannte Regenschirme besorgen können, es fragt sich nur, ob den Nachteilen eines offenen Marktplatzes nicht etwa gleich große Vorteile gegenüberstehen, und ob sie nicht beseitigt werden können, ohne den Bau einer Markthalle auf dem recht kostspieligen Gelände an der Schwabacher Straße.

Als im Jahre 1898 das Markthallenprojekt nach den Gegenwärtigen Entwürfen nach jahrelangen Verhandlungen genehmigt wurde, beschäftigte man sich im Magistrat und in der Stadtverordneten-Versammlung gleichzeitig mit der

feien und das Ansehen der Weißen nicht gerade erhöhten. Wir glauben zwar, daß der Beobachter sich bezüglich seiner Randbemerkung nicht irrt, daß er aber die Dinge in Kamerun für uns zu ungünstig darstellt, während in Französisch-Aquatorialafrika die Verhältnisse allerdings nicht schlechter als für die dortigen Beamten, Offiziere und Konsulanten zu liegen scheinen. Trotzdem tritt im tropischen Afrika der Weiße noch überall in so geringer Zahl auf, daß da die Frage der Rassenmischung den Regierungen noch wenig Sorge zu machen braucht; die Spuren der Mischung sind gering im Vergleich zur Masse der schwarzen Bevölkerung. Immerhin ist die englische Verwaltung bemüht, ihren Beamten das Mitnehmen ihrer weißen Frauen nach Afrika zu erleichtern, und es hat sich ergeben, daß die englischen Damen das Klima dort ganz gut vertragen, wenn sie auch Gesellschaft und andere Annehmlichkeiten des Lebens noch vielfach entbehren müssen. Die deutsche Kolonialverwaltung ist in dieser Hinsicht lange Zeit nicht so entgegenkommend gewesen, hat sich aber doch allmählich und unter günstigen Erfahrungen dem englischen Beispiele angepaßt. Wenn auch im fernen Kamerun, Togo und Obofrika die Lebensbedingungen für weiße Ehepaare noch nicht günstig sind und solche dort nur wenige vorfinden, so finden sie sich um so häufiger in den großen Verwaltungs- und Verkehrszentren der Küste, und die Gouverneure selbst sind da einigmal mit guten Beispielen vorangegangen. Selbst im belagerten Kongo-Lande, wo bisher wie das meiste so auch die Ehen „wild“ waren, wird auf diesen Punkte revidiert. Im vorigen Jahre hat der belagerte Kolonialminister den Beamten gestattet, sich von ihren weißen Frauen begleitet zu lassen und er hat ihnen eine Gefährtzusage gewährt in der vielleicht richtigen Voraussetzung, daß sie nun vom Recht ihrer Urlaubeisen nach Europa weniger oft Gebrauch machen werden.

Erster Liege die Dinge in Kamerun. Wo bei schwacher Eingeborenbevölkerung die weiße Wohnerschaft wächst und wachsen soll. Für Deutschland handelt es sich da vor allem um Südwestafrika, wo eine starke und zunehmende Mischrasse das Kolonialisationswerk zu be-

einträchtigen droht. Hier wird die Zahl der Mischlinge infolge der zahlreichen engen Verbindungen zwischen Weiß und Schwarz oder Gelb (Hottentottenfrauen) immer größer. Nach amtlicher Angabe wurden 1908 in Deutsch-Südwestafrika 1112, im Jahre 1909 gar 1574 Mischlingskinder geboren, so daß es Ende 1909 bereits 4282 Mischlinge in dem Schutzgebiet gab, bei einer Volksbevölkerung von nur 10644 Weißen! In der deutschen Südsee vereinigen sich die weißen Planzer und Händler gern mit den braunen Schönen Mikronesiens und des polynesischen Samoa. Auch viele rechtmäßige Ehen werden mit Samoanerinnen eingegangen, waren im Jahre 1909 doch 87 von 336 auf Samoa lebenden weißen Männern mit farbigen Frauen verheiratet. Hier und in Südwestafrika ist es nicht allein die Mischung einer starken Mischlingsbevölkerung, die bedenklich stimmt, sondern auch die Tatsache, daß die Weißen unter dem Einfluß der farbigen Frauen und ihres Anhangs auf das Niveau der Eingeborenen zurückfallen. Es ist das nicht immer der Fall, und man weiß von ausgezeichneten Ehen Deutscher mit Farbigen, gegen die sich nicht das Geringste sagen läßt. In der Regel aber geht der Weiße für die europäische Gesellschaft verloren, er wird nach Sprache, Anschauungen und Gewohnheiten zum Farbigen. Man kann sich kaum etwas Traurigeres und Beschämenderes denken.

Aus dem Gesagten dürfte hervorgehen, daß es sich hier überall um Gründe um eine Frauenfrage handelt, und die Kolonialpolitiker haben auch schon lange erkannt, daß man den nach drüben gehenden Weißen die Gelegenheiten zur Ehe mit weißen Frauen geben oder verbessern muß. Für Südwestafrika ist das bereits in gewissem Grade geschehen, indem die deutsche Kolonialgesellschaft und der ihr angehörende Frauenbund seit 1898 einer großen Anzahl von Frauen und Mädchen die Übersiedlung in die Kolonien ermöglicht haben. Bis zum Jahre 1910 sind 178 Ehefrauen, 126 Mädchen unter 16 Jahren (Töchter von Kolonisten), 117 andere weibliche Verwandte von Kolonisten, 129 Bräute und 239 weibliche Dienstmädchen hinausgeschickt worden. Das ist eine ganz ansehnliche Zahl, aber sie genügt eben doch nicht, um die Gefahr wirklich zu bekämpfen. Am all-

meisten wäre ein befriedigender Zustand für die übrigen Kolonien nur dadurch zu erzielen, daß die Handels- und Pflanzungsgesellschaften ihren hinausgehenden Angestellten nicht nur das Mitnehmen weißer Frauen erlauben, sondern es begünstigen, gelegentlich wohl gar zur Pflicht machen würden. Nur wäre da die Voraussetzung, daß überall friedliche geschützte Zustände herrschen, und damit hat es in großen Teilen unserer Kolonien noch gute Wege. Wir wollen aber schließlich nicht die betrieblende Tatsache unterlassen, daß nicht wenige von den Deutschen in Übersee es bequemer und angenehmer finden, leicht zu löbende Verbindungen mit farbigen Mädchen einzugehen, als sich die Fesseln der Ehe mit weißen Mädchen anzuerkennen. Das gilt für die Südsee und für manche andere Kolonialland, und es ist ein Adel, dem mit Verordnungen nicht beizukommen ist.

Aus Kunst und Leben.

C. K. Eine griechische Elektra-Aufführung in Paris. In dem mächtigen Raum des Pariser Châtelet-Theaters hat jetzt Raymond Duncan, der Bruder der bekannten Tänzerin, seinen Traum verwirklicht: mit seinen Schülern und Gesinnungsgenossen hat er die Elektra des Sophokles in griechischer Sprache zur Aufführung gebracht. Die ganze Aufführung atmet nach dem Urteil der Kritiker Größe und schlichte Würde. Ganz einfache Dekorationen: zu beiden Seiten des Spielfelds nur weite, einsparige Vorhänge; von dem unauffälligen Hintergrund heben sich die Darsteller und Tänzer wie Figuren eines Reliefs ab, und alle Bewegungen erhalten eine Weichheit und eine Steigerung des Ausdrucks, der an die Frieze griechischer Tempel denken läßt. Dazu kommt der prächtige Klang der alten griechischen Sprache. So endet die Aufführung mit lebhaften Ovationen für den wunderlichen Amerikaner, der seine Anschauungen nicht auf die Kunst beschränkt, sondern sich darauf verweist, auch in seinem Privatleben inmitten des 20. Jahrhunderts den alten Griechen zu spielen, um so Kunst und Wirklichkeit künstlich zu vermählen.

Errichtung eines „Markthauses“ und einer Halle für den Obst- und Blumenverkauf. Nach wiederholten Beratungen wurde nur die Errichtung eines sehr bescheidenen Markthaus, das hauptsächlich dem Marktgeldverheber zuneigend dient, beschlossen. Wie weit man sich mit diesem Beschluß von dem ursprünglichen Projekt entfernt hatte, zeigt am besten die Herabsetzung der Baukosten von 133.000 M. auf etwa 20.000 M. Der Markthaus, der mit 215.000 M. veranschlagt war, wurde im Jahre 1902 fertiggestellt. Seit dieser Zeit ist die Markthausfrage öffentlich so gut wie ungerührt geblieben; jedenfalls hat die städtische Verwaltung seither keine Stellung mehr zu dieser Angelegenheit genommen.

Daß ein offener Markt gegenüber einer geschlossenen Markthalle nicht nur Nachteile, sondern auch Vorteile hat, weiß jeder. Es sei nur auf einen Vorteil hingewiesen, der darin besteht, daß in der freien Luft nicht die oem entzündlichen Gerüche und Geschmacksnerven als direkt widerwärtig empfindene Vermischung der verschiedensten Gerüche entsteht, die in geschlossenen Hallen unaussprechlich ist. Es darf aber zugegeben werden, daß die Vorteile des Marktplatzes jurielischen müssen, wenn es sich darum handelt, eine Einrichtung zu treffen, die zum Schutz der Gesundheit der Marktsucher notwendig ist. Hat man die Überzeugung gewonnen, daß der Markt der Gesundheit der Händler wegen in geschlossene Räume gebracht werden muß, so entsteht die zweite Frage: Muß zur Erreichung dieses Zweckes eine Markthalle gebaut werden? Wir sind der Ansicht, daß in dieser Hinsicht zunächst einmal geprüft werden darf, ob sich der Marktbetrieb bei schlechtem Wetter nicht in den Markthallen verlegen läßt. Das scheint gerade nicht unmöglich zu sein, namentlich dann nicht, wenn man den Helleingang auf der Plattform befestigt und an seiner Stelle einen Kellereingang an der Südseite schaffen würde. Ließe sich in dieser Weise das Bedürfnis nach Schutz vor Wind und Wetter befriedigen, so wäre das natürlich die einfachste und — was nicht heißen will — die billigste Lösung der Markthausfrage. Daß dabei die „ästhetische Seite“ etwas zu kurz kommen würde, könnte uns nicht abhalten, für die Erledigung der Markthausfrage in dieser Weise zu stimmen. Nicht sich aber die Angelegenheit auf solche Art nicht zu einem befriedigenden Ende führen, dann entsteht die dritte Frage: Kann die Markthalle nicht über dem Marktplatz selbst errichtet werden? Wir möchten annehmen, daß das Baumaterial, als es in den Jahren 1897 und 1898 das Markthausprojekt ausarbeitete, auf die Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit Rücksicht genommen hat, daß die Frage der Errichtung einer Markthalle einmal aktuell würde, wenn auch die Ausfertigung der städtischen Schule an einer Stelle des Platzes dagegen zu sprechen scheint. Für die dauernde Festhaltung des Marktes auf dem Platz zwischen Rathaus und Kirche, Delaspeestraße und Deutschen Terrain spricht eigentlich alles; der historische Charakter des Platzes als Marktplatz, die historische Markthallenanlage, die durch die Errichtung einer Markthalle an anderer Stelle total entwertet würde, usw. Für die Errichtung einer Markthalle auf dem Gelände der alten Infanteriekaserne spricht vorläufig gar nichts, als — Unmöglichkeit — die Verschiebung des Marktes in eine noch etwas zentralere Lage. Gegen die Errichtung einer Markthalle auf diesem Gelände sprechen außer den Gründen, die wir für den alten Marktplatz angeführt haben, vor allem die Erwägungen finanzieller Natur. Wichtiger als das Markthausprojekt ist und zurzeit das Projekt eines städtischen Schwimmbades; das Schwimmbad möge man auf das Infanteriekasernen Terrain stellen, damit sind wir ganz einverstanden; ob eine Markthalle auf diesem Platz gestellt werden soll, ist eine Frage, die wir nicht bejahen möchten.

Kaisers Brüder.

Im Anschluß an den Vortrag des Herrn Harrers Fritz Philipp über „Die Sünde“ (weiter: „Robener Bibelabend“) schied eine Leserin das nachfolgende Gedicht, das aus der Stimmung heraus geschrieben wurde, welche die trefflichen Ausführungen Philipps in der Verfasserin wachriefen:

Ich seh' von fern ein finsternisähnend Tor . . .
Endlos ziehn — eine fürchterliche Kette,
Als ob das Unheil sie gefesselt hätte —
Des Hain Brüder ähndend drans herbor.
Der Menschheit Schuld ist, was sie alle läßt;
Der Treubruch an des Vatersbruders Robert —
Der Jähzucht immerwache Samen. Robert —
Die — grell beleuchtet — sich zu Tode grämt
Und unerschrocken reißt sich Altes an. Gleich
An der Geschlechter — in der Väter Reigen . . .
Wann wirst du, Herr, uns den Restes zeigen,
Dem unsre Schuld nicht heilig entgegenschleut?
Weißt war der Weg — bis daß erfüllt die Zeit,
Da er stand an Davids altem Stamme —
Und bellend loberte die Osterschlamm.
Die neu die Menschheit ihrem Gott gewiebt!
Wie anders sieht nun seinen Weg der Jüngling
Boran des großen Bruders leuchtend Leben —
Von Wende zu Wende ein heiliges Bergehen
Im feinsten Willen — der uns alle trug!
Und sich — dabei im Vaterhause harret
Der Allbarberge seiner Kinder Kommen —
Schon lange hat er ihren Ruf vernommen
Und sandte Jhu — der ihr Erlöser ward!
So laßt uns wandern Hül an seiner Hand;
Stets unterwegs sein zu dem höchsten Ziele!
Und ob, ermahnt, einer schwankt und fiele —
Das Vaterland hat ihn doch erkannt!
8. Februar 1912. Marie Sauer.

— Elternabend. Wie im vorigen Jahre, so veranstalteten auch diesmal wieder eine Anzahl hiesiger Vereine einen Elternabend zur Beratung bei der Berufswahl der Nachkommen. Derselbe findet am Sonntag, den 11. Februar, nachmittags 5 Uhr, in der Aula der Gewerbeschule, Wallstraße 13, statt. Alle Eltern, deren Töchter zu Ostern die Schule verlassen, sowie die jungen Mädchen selbst sind dazu eingeladen. Fräulein Auerbach, die Vorsitzende des kaufmännischen Verbandes für weibliche Angestellte, wird über den kaufmännischen Beruf sprechen, Fräulein Feldmann, die Vorsitzende des Gewerbeerzins der Heimarbeiterrinnen, über die gewerblichen Berufe, Herr Kaplan Dr. Hüner, Präses des katholischen Dienstbotenvereins, über den hauswirtschaftlichen Beruf. Angehörige der verschie-

densten in Betracht kommenden Berufsarten haben ihr Erscheinen zugesagt, um auf Wunsch nähere Auskunft über Einzelheiten ihres Berufs zu geben. Der Elternabend soll auch dem Interesse der neuerschaffenen Lehrstellenvermittlung des Arbeitsnachweises dienen und deren Tätigkeit und Ziele darlegen.

— Evangelischer Bund. Die diesjährige Hauptversammlung des Evangelischen Bundes für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird am 6. Oktober in Wiesbaden abgehalten.

— Missionskonferenz. Am Mittwoch, den 21. Februar, findet im Wiesbadener Vereinshaus die diesjährige allgemeine Missionskonferenz des Regierungsbezirks Wiesbaden statt.

— Militär und Turnerel. Zur Ergänzung dieser Notiz in Nr. 60 des „Wiesbadener Tagblatts“ sei noch auf folgendes hingewiesen, was auch jedenfalls die Veranlassung zu obiger Notiz war. In Nr. 11 der „Turnzeitung für den Gau Süd-Rhein“ veröffentlicht der Gaubereiter Kleber (Wiesbaden) ein an ihn gerichtetes Schreiben des Hauptmanns und Kompaniechefs der 5. Kompanie des Pionier-Regiments Nr. 80, Kettner, in dem es u. a. heißt: „Schon seit Jahren wird neben dem Schießen auch ganz besonders das Turnen in meiner Kompanie gepflegt. Ich habe mich stets bemüht, tüchtige Turner unter meinen Freiwilligen zu besitzen. Diese habe ich auch auf Anfordern der Vereine zu turnerischen Veranstaltungen gern und öfters beurlaubt. Mit Freuden habe ich gesehen, wenn ein Angehöriger meiner Kompanie sich einen Preis auf einem Turnfest erringen konnte. Ich beabsichtige, in den kommenden Jahren nach Einvernehmen mit dem zuständigen Gaubereiter die Sonderwettkämpfe mit einer Gruppe militärischer Turner zu beschicken. — Junge Leute, die gute Turner sind und als Zweijährige einwärtig eintreten beabsichtigen, können sich jeden Wochenabend zwischen 8 bis 10 Uhr vormittags auf der Schießbahn der 5. Kompanie usw. melden. Mitzubringen ist ein vom Landratsamt ausgestellter Meldechein.“ Weiter wird noch darauf aufmerksam gemacht, die Werbung zeitig, noch vor der ersten Musterung, vorzunehmen, da nach derselben eine Werbung nicht mehr möglich ist und auch die zur Verfügung stehenden Freiwilligenstellen besetzt sind. — Eine solche Werbung des Turnens ist sehr erfreulich; hoffentlich folgen viele Turner der Einladung, so daß die Kompanie auch mit Recht den im obigen Artikel gebrauchten Namen „Turnerkompanie“ führen kann.

— Post nach Dänemark. Die Postdampfschiffsverbindung mit Dänemark auf den Linien Dänemark-Gebirge und Kiel-Morsör ist durch Eis noch gestört. Die Post wird während der Dauer der Störung über Vandsbøl-Ryborg geleitet.

— Postfachverkehr. Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postfachverkehr Ende Januar 1912 auf 64.062 gestiegen. (Zugang im Monat Januar allein 1616.) Auf diesen Postfachkonten wurden im Januar gebucht 115 Millionen Mark Guthaben und 1215 Millionen Mark Lastschriften. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im Januar durchschnittlich 137 Millionen Mark. Im Verkehr der Reichspostämter mit dem Postparcassament in Wien, der Postparcasse in Budapest, der luxemburgischen Postchambres wurden fast 5,9 Millionen Mark umgesetzt, und zwar auf 2620 Übertragungen in der Richtung nach und aus 11.380 Übertragungen in der Richtung aus dem Ausland.

— Zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse werden sich im Jahre 1912 ereignen. Davon wird die erste beiden Kien auch für uns Deutsche sichtbar sein, und zwar die Teil-Mondfinsternis am 1. April und die ringförmige Sonnenfinsternis am 17. April. Die Mondfinsternis dauert von 10 Uhr 26 Min. bis 2 Minuten nach Mitternacht, die Sonnenfinsternis von 9 Uhr 54 Min. bis 3 Uhr 15 Min. Der Strich, auf dem die Verschönerung der Sonne genau ringförmig sein wird, geht von Dänemark am Niederelbe bis Trübbers in Pommern. Sie berührt die Kreise Ansbach und Soest. Jedoch dauert die Ringförmigkeit nur wenige Sekunden. Darnach ist die Verschönerung wieder partiell.

— Die Verhaftung des Bauunternehmers Wilhelm A. weil eine diesige Korrespondenz zu melden. Aber die Sache ist vor Wochen, als die Geschäftsbücher A. beschlagnahmt wurden, von uns berichtet worden. Diese Geschäftsbücher haben nun ergeben, daß er seine Gläubiger um rund 100.000 M. geschädigt hat. Gegen denselben schwebt ferner ein Verfahren wegen Ruppel. A. soll einer Prostituierten, die sich im Südwinkel einlogiert hatte, bei Ausübung ihres Gewerbes Vorschub geleistet haben.

— Stenographie. Der Verband stenographischer Beamten (Stenographischer Bund) besetzt insbesondere den Zusammenhang derjenigen Stenographenbeamten, die aus Arbeiter, Diäten usw. aller Beamtenkategorien, die aus tragenden Stellen in einem Stenographenbureau nach nicht angehören. Gegen einen Jahresbeitrag von nur 1,50 M. erhält jedes Mitglied u. a. ein monatlich erscheinendes mehrwöchentliches stenographisches Übungsblatt (Stenographisches Übungsblatt), Beiblatt zu dem vom Stenographischen Bundesrat in Dresden herausgegebenen Korrespondenzblatt und jedesmal jährlich die Annalen (Mitteilungen) über die stenographische Bewegung unter den Beamten portofrei zugesandt. Da die Stenographenbeamten aus diesem Grunde vielfach aus den älteren Beamten noch erlernt und gepflegt wird, dürfen diese Monatshefte einen willkommenen Mittel zur Übung bieten. Anmeldungen nimmt entgegen: Kollegialassistent Paul Amittel in Dresden, Alsenstraße 54.

— Der Allgemeine Deutsche Sprachverein, Zweigverein Wiesbaden, hält am Montag, den 12. Februar, d. A., abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale der „Wartburg“ einen Familienabend ab zur Erinnerung an den 20-jährigen Geburtstag Friedrichs des Großen. Oberlehrer Dr. Keller hält die Rede. Er will über die Beziehungen sprechen, die Friedrich II. zur deutschen Literatur hatte, und die Vortragshilfen Fräulein Annie Schmitt, Schauspielerin am Kroll-Theater, wird im Anschluß daran einige Gedichte vortragen. — Der unterhaltende Teil soll die Besucher noch vollständig in die Zeit des alten Preußen versetzen. Wer kennt ihn nicht als Plörich und Komödiant? Franz Dannerberg, Mitglied des städtischen Orchesters, wird ein vom großen König selbst verordnet und in Sanssouci unter Leitung seiner Leier Braun und Quanz gehaltenes Flötenkonzert vortragen. Auch der Kämmerer Kämmerer Fritz Seile will auf seiner Weise zeitgemäße Komik vortragen; die desgleichen die Sängerin Frau Knappe, welche uns durch die süßliche Rolle aus der „Kassauer Spinnhölle“ noch wohlbekannt ist. Die Begleitung hat eine Orchesterbegleitung des

Bachvereins unter Leitung seines Dirigenten Georg Gerhard übernommen. Auch ein echtes Klaviersolo, im Beise des Bachvereins, soll bei der Begleitung verwendet werden. — Wir dürfen den Familienabend am nächsten Montag zu zahlreichem Besuch empfehlen. Der Eintritt ist frei, Gäste und neue Mitglieder sind willkommen.

— Kleine Notizen. Am Technikum Kienburg, Sa. A., umfassend Ingenieur-Abteilungen für Maschinenbau, Automobilbau und Elektrotechnik, sowie Techniker- und Meister-Abteilungen für Maschinenbau und Elektrotechnik usw., finden Aufnahmen für das am 16. April er. beginnende Sommersemester 1912 bereits jetzt statt.

Theater, Kunst, Vorträge.

— Ein geistliches Konzert in der Lutherkirche, das von der hier lebenden bekannten Sängerin und Oratorienfängerin Hildegard Dietrich (Berlin) für Sonntag, den 11. Februar, angelegt war, mußte wegen Erkrankung der Künstlerin auf Sonntag, den 10. März, 7 Uhr, verlegt werden.

— Nassauischer Kunstverein. Die Internationale graphische Ausstellung des 19. Jahrhunderts findet ungeteilten Beifall. Der Nassauische Kunstverein wird deshalb morgen Sonntag, nachmittags 11 1/2 Uhr, eine Führung veranstalten, zu der sich Fräulein Mela Fischer bereit erklärt hat.

— Kunstsalon Alvarus (Luisenstraße 6). Sonntag, den 11. Februar, wird die Ausstellung einer Privatsammlung alter holländischer und holländischer Meister eröffnet. Die Sammlung enthält interessante Werke folgender Meister: J. van Dord, P. A. Mubens, Rembrandt, David Teniers, W. C. A. Roelofs, Dir. Hals, J. van Boven, Sir Peter Paul u. a. m. — In der graphischen Abteilung gelangen gleichzeitig alle Kupferstiche von Rembrandt und Dürer zur Ausstellung.

— Galerie Wagner. Die interessante Ausstellung des Architekten Kurt Hoppe (Wiesbaden) bleibt nur noch bis Montag, den 12. d. M. Sie erfreut sich des regsten Interesses, da sie neben bekannten Leistungen des jungen Künstlers auch neue große Aufgaben von ihm vorführt, die er mit Geschmack und Geschick löst, wie z. B. Entwürfe und Modelle zu Villen, Park- und Geschäftshäusern, städtischen Projekten, Sozial-Sanatorien. Sie bietet wertvolle Anregungen und wird auch von Fachleuten lebhaft beachtet.

Vereins-Nachrichten.

— Es sei hiermit nochmals auf den heute Samstagabend 8 Uhr stattfindenden großen Preis-Massenball des Männergesangsvereins „Friede“ im katholischen Vereinshaus, Döberstraße 24, aufmerksam gemacht. 9 wertvolle Preise.

— Der „Quartettverein“ hält heute Samstag, den 10. Februar, in sämtlichen oberen Räumen der Ballhalla seinen Rasenball ab.

— Der Männergesangsverein „Union“ macht einen Familienausflug am Sonntag, den 11. Februar, nachmittags 3 Uhr, nach Erbenheim (Mitglied Giebertmann, „Frankfurter Hof“).

— Das Sängerkwartett „Frisch auf“ veranstaltet am Sonntag, den 11. Februar, nachmittags 4 bis 11 Uhr, ein konzertantisches Ständchen in der „Waldlust“, Platter Straße 78 (Dr. Daniel).

— Der Verein der Rürttemberger“ veranstaltet Sonntag, den 11. Februar, abends 8 Uhr 11 Min., einen großen Volksmassenball im Saale des Turnvereins, Hellmündstr. 10.

— Am Sonntag, den 11. d. M., abends 7 Uhr, findet im Evangelischen Gemeindehaus, Seingasse 9, eine Versammlung statt, in der über die Gründung eines „Evangelischen Gesangsvereins“ beraten werden soll. In der Versammlung wird ein Redner über die Zwecke und Ziele des Verbandes evangelischer Gesangsvereine berichten. Sonderpreis-gesellen, Meister und Freunde der Sache, die sich für die Vereinsgründung interessieren, sind zu der Versammlung eingeladen. Der Verband evangelischer Gesangsvereine bezweckt die Sammlung aller auf evangelischem und nationalem Boden stehender Handwerksgelehrten. Er hat eine Anzahl Einrichtungen geschaffen zur Hebung des Gesangsstandes, wie z. B. Unterrichtskurse, Spar- und Unterstützungsblasse, Wanderunterstützung usw.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Sonnenberg, 8. Februar. Der in Ornithologie- und Vögelkunde durch seine Schriften und Vögelbuchveröffentlichungen auf das vorzüglichste bekannte hiesige Vögel-Wissenschaftler Schuler zu Sonnenberg bei Mainz, Villa Hinfenbof, wurde vom dem Verein zur Jagd und Pflege edler Sing-, Zug- und Nahrungsvögel und Vögelvereine Sonnenberg zum Ehrenmitglied ernannt.

— H. Ederheim, 8. Februar. Bei der Wahl eines Bürgermeisters wurde der hiesige Bürgermeister Kandel einstimmig wiedergewählt. Kandel ist bereits 14 Jahre im Dienst der Gemeinde tätig.

Nassauische Nachrichten.

— H. Gaus u. M., 9. Februar. Die hiesige Schulparafasse hatte nach dem Geschäftsbericht des Jahres 1911 nach sechsjährigem Bestehen einen Kapitalbestand von 15.823 M. und gab an Konfirmationsgeldern 19.777 M. während dieses Zeitraumes aus.

— St. Goarshausen, 8. Februar. Dem insbaldigen Unter-gelehrten Franz Kossido zu Camp ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— O. Oberlahnstein, 8. Februar. Die Stadt Oberlahnstein hat im Verein mit der hiesigen Abteilung des Vaterländischen Frauenvereins die Errichtung einer Suppenküche in die Hand genommen. Die Ausgabe der Suppe erfolgt während der kalten Jahreszeit jeden Freitag um 12 Uhr in der Kochschule im Gebäude der Kaiser-Wilhelm-Schule an alle Bedürftigen unserer Stadt, besonders an die Schulkinder.

— H. Nied a. M., 9. Februar. Die Schallach- und Dippelbühlensche Schule nimmt einen solchen gefährlichen Umfang an, daß der Schluß der Schulen unmittelbar bevorsteht.

— H. Schwanheim a. M., 9. Februar. Das hiesige Elektrizitätswerk geht nunmehr, nachdem eine Einigung über den Kaufpreis erzielt ist, auch in den Besitz der Kaufleute über. Die Verkaufsbedingungen unterliegen nur noch der Genehmigung des Ausschusses. Damit dürfte das letzte der selbständigen kleineren Elektrizitätswerke im Gebiete des Untermaines in den Besitz der großen städtischen Anlage übergegangen sein. — In den hiesigen Wäldern ist in den letzten Tagen zahlreiches Wild verendet aufgefunden worden; man nimmt an, daß es der Kälte erlegen ist.

— H. Sassenheim, 8. Februar. Ein eigenartiger Konflikt ist hier zugunsten der evangelischen Schulgemeinde entschieden worden. In die Schuldeputation hatte man nur katholische Vertreter gewählt, dagegen hatte der evangelische Pfarrer Einspruch erhoben mit dem Erfolge, daß dem Ausschusse nunmehr neben zwei katholischen Lehrern auch ein evangelischer angehört. — Seit einigen Tagen ist in der neuen Schule ein Volksbad eingerichtet, das 10 Brausebäder und zwei Wannenbäder enthält.

— H. Kienburg, 9. Februar. Die Großherzogin von Luxemburg erwacht zur Vergrößerung ihres hiesigen Besitzums ein beträchtliches Grundstück am „Stillen Gai“.

Aus der Umgebung.

— Frankfurt a. M., 9. Februar. Der 40 Jahre alte, in einem Schubkarren-Unternehmen als Prekursor angestellte Kaufmann Joseph machte am Mittwochnachmittag gegen 5 Uhr seinen Leben durch Erhängen ein Ende. Welche Familienverhältnisse sollen die Ursache des Lebensüberdrußes sein.

— H. Schlitzern, 8. Februar. Durch die Unvorsichtigkeit arbeitender Spengler entstand im Dachstuhl des Reders ein Feuer, das ein Brand der nach ihm sich griff. Der Seminareinrichtungs- und der hiesigen Webe gelang es unter großen Anstrengungen, die durch Wassermangel noch mehr er-

schwert wurden, den mächtigen alten Gebäudelkomplex, der ehemals als Kloster diente, zu retten, so daß nur ein Teil des Dachstuhls vernichtet wurde.

es. Coblenz, 8. Februar. Western nachmittag hat sich während der Kapitulation ein Russe der Infanterie-Regiments Nr. 65 erschossen. Er verließ das Zimmer, in dem die Kapitulation stattfand, nahm sein Dienstgewehr und schloß sich ins Zimmer zurückgekehrt, ein Kapseltrone unter das Kinn. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe hat der Bedauernswerte, der sich länglich zur Beobachtung seines Geisteszustandes im Lazarett befand und als erlich belästet galt, auf dem Transporte ins Lazarett.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

wa. Polen. Dieser Tage haben wir die Verurteilung des „Kaufmanns“ Stanislaus Kubicki aus Grätz gemeldet, welcher hiesige russische und polnische Kurfürsten, darunter den Abgeordneten Roszelski, durch Bettelbriefe zu Brandstiftungen versucht habe. Kubicki ist unzählige Male wegen Betrugs usw. verurteilt und verdient nicht das Mitleid, das ihm hier und da noch entgegengebracht wird. Sein einziges Erwerbs ist seit langen Jahren das Schreiben derartiger, in dem schwüßigsten Ton gehaltenen Briefe. Bald weilt er in Moskau, bald an der Riviera, bald in Wiesbaden. Aberall dort zeigt er sich, wo Landsleute besseren Schicksals sich in größerer Menge aufhalten, und er „arbeitet“ radikal, so radikal, daß bald die Polizei ihre Aufmerksamkeit auf ihn hingelenkt sieht. So war es im November auch hier in Wiesbaden der Fall. Auf Grund von in großer Zahl eingelieferten Beschwerden richtete sie eine Umfrage an die hiesigen Hotels nach dem Eingang derartiger Bettelbriefe (meist läßt K. sich nämlich bei denjenigen, die er anspricht, nicht selbst sehen), und so wurde auch der Fall Roszelski ermittelt. Persönlich hat Roszelski — wie uns mitgeteilt wird — in die Affäre nicht eingegriffen, ein Vorwurf kam ihm aus seinem Vorgehen nicht gemacht werden.

wa. Höflichkeit ist eine Zier. . . Der Rechtsanwalt Justizrat H. erschien in seiner Eigenschaft als Revisor am 1. Juni v. J. in der Wohnung des Sattlers Heinrich J. an der Schwabacher Straße, um einen Wechsel zu prüfen. Er trug dabei den Hut auf dem Kopf, hatte die brennende Zigarre im Mund, und J. soll ihn gleich anschauen haben: „Nehmen Sie den Hut ab, sonst schlage ich ihn Ihnen herunter!“ Im Interesse der Staatsautorität hat Justizrat H. gleich darauf Strafanzeige erstattet, und J. ist vom Schöffengericht wegen Verleumdung mit 3 M. Geldstrafe belegt worden. Wider dieses Urteil hat er die Berufung angemeldet und verlangt seine Freisprechung. Er selbst nämlich behauptet, Justizrat H. habe gleich unten im Hausflur mit dem Hinzufügen nach ihm gefragt, er habe einen Wechsel zu prüfen. Zunächst habe er (J.) oben sich das verbieten, dann habe er darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht Sitte hierzulande sei, bedeckten Hauptes und mit der Zigarre im Munde in fremden Wohnungen zu erscheinen; erst, als der Revisor geantwortet: „Vor einem Lumpen, der Wechsel in Protest geben lasse, gleiche er den Hut nicht“, habe er die ihm zum Vorwurf gemachte Äußerung gebraucht in der Form: „Wenn Sie noch einmal, den Hut auf dem Kopf, bei mir erscheinen, dann schlage ich Ihnen denselben vom Kopf!“ Die Strafkammer trat den Feststellungen sowie der Verurteilung des ersten Richters bei und verwirft das Rechtsmittel.

wa. Kartoffelstich in der Wurst. Der Metzgergehilfe Peter B. war im November bei dem Metzger Philipp A. in Schierste in beschäftigt, in dessen Laden eines Tages eine Wurstprobe erhoben wurde, welche 1 Prozent Kartoffelmehlzusatz aufwies. B. ist seitherzeit auf dem Rathaus erschienen und hat dort zu Protokoll gegeben, er seinerseits stelle die Wurst her ohne Vorwissen des Meisters und auf sein eigenes Risiko, deshalb ist ihm der Prozeß gemacht worden wegen Nahrungsmittelfälschung. Vor dem Schöffengericht erklärte er, sein Meister selbst habe ihn damals geschickt zur Wurst der Erklärung, tatsächlich sei diese unrichtig. Das Urteil nahm ihn in die geringste zulässige Strafe von 3 M. Das Verfahren gegen den Meister bleibt vorbehalten.

wa. Das Messer. Bei Gelegenheit der Kirchweihe am 3. September v. J. war in Friedrich im „Kaiser Hof“ eine Tanzmusik. Als der Arbeiter August Sch. allein mit seinem Mädchen da sah, erschien vor ihm ein junger Mann namens Schedel, welcher ihm einen „Eulenburg“ nannte. Das war ihm um so peinlicher, als sein Mädchen gleich einige Schritte von ihm abtrat. Er versetzte Sch. eine berbe Ohrfeige, dieser schlug mit dem Stock auf ihn ein, und es wurde wohl gleich hier zu einer solchen Schlägerei gekommen sein, wenn nicht andere im Saal anwesende Personen sich ins Mittel gelegt hätten. Als Sch. später in den unteren Lokalitäten der Wirtschaft den Streit wieder aufnehmen wollte, wurde er ermittelt, fiel dann später über den auf dem Nachhauseweg begriffenen Gegner her und versetzte einem jungen Mann, als er zu dessen Gunsten intervenierte und sich mit ihm auf dem Boden herumwälzte, zwei Messerstiche in den Kopf. Vierzehn Tage hatte der Gestoßene an den Verletzungen zu kurtieren. Sch. ist vom Schöffengericht wegen schwerer Körperverletzung mit 3 Monaten Gefängnis bestraft worden. Weil er nicht gehorcht haben will, hat er das Urteil mit der Berufung angefochten, das Rechtsmittel aber wurde von der Strafkammer zurückgewiesen.

wa. Der beschlossene Turnverein. An einem Nachmittag im November oder Dezember v. J. sind drei junge Leute, Theodor W., Jakob Sch. und Ludwig L., mittels Überheißens der Umfriedung in den Turnplatz am Aylberg eingedrungen, haben das ganze Zint vom Büfett abgerissen, das Metall mit einem Eimer entführt und es für einige Mark an Schrotthändler verkauft. Die beiden Erstgenannten sind als Diebe kriminell rückfällig. Die Strafkammer nahm sie in je 1 Jahr Gefängnis, unter Aufsicht von je 6 Wochen Untersuchungshaft, L. als den Ausfühler in 4 Monate Gefängnis.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Ein Zwist im Zentrumslager vor Gericht.

sh. Berlin, 8. Februar. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte soll heute in erneuter Verhandlung ein interessanter Verleumdungsprozeß zur Verhandlung gelangen.

gen, der eines politischen Beigeschmacks nicht entbehrt. Als Privatkläger steht der Außenleiter des Zentrums, der jetzt mit Hilfe der Polen in den Reichstag gewählte bekannte Graf v. Oppersdorff dem verantwortlichen Redakteur des „Weltlichen Volksblattes“ Hermann Abels in Badenborn als Beklagten gegenüber. Die Klage ist einer literarischen Fehde entsprungen, die ihren Anfang mit einer Broschüre des Grafen v. Oppersdorff nahm, die den Titel trug: „St. Martin Spahn Zentrumsmann“. In der Broschüre wurde diese Frage verneint. Daraufhin veröffentlichte der Beklagte Abels in seinem Blatt eine Kritik der Broschüre, wobei er den Verfasser Grafen v. Oppersdorff in scharfer Weise angriff. In dem Artikel wurde behauptet, der Privatkläger habe alles mögliche Material zusammengetragen, um zu beweisen, daß Martin Spahn kein Zentrumsmann sei. Zum Beweise für seine Behauptungen habe der Verfasser der Broschüre gewisse Stellen aus den Schriften Spahns zitiert, wenn man aber näher zusehe, dann finde man, daß die Stellen im Zusammenhang einen ganz anderen Sinn hätten, so daß also eine Verleumdung vorliege. Die Broschüre des Grafen v. Oppersdorff sei geradezu ein Skandal und es sei erfindlich, daß der Verfasser in seinem Kampfe gegen Spahn unterlegen sei. Wegen dieser Behauptungen hatte Graf v. Oppersdorff die Privatverleumdungsklage angehängt, die vor einigen Wochen schon das Schöffengericht beizugabte. In der damaligen Verhandlung bot der Rechtsbeistand des Beklagten Rechtsanwalt Görres den Wahrheitsbeweis für die Ausführungen in dem inkriminierten Artikel an und beantragte zu diesem Zweck die Verlesung einiger Stellen aus der Broschüre. Der Vertreter des Privatklägers Rechtsanwalt Dr. Marwitz hatte prinzipiell gegen den Versuch der Führung des Wahrheitsbeweises nichts einzuwenden; er beantragte aber Aussetzung der Verhandlung, da sein Mandant Graf v. Oppersdorff ein Interesse daran habe, den sich an die Verlesung anknüpfenden Erörterungen beizuwohnen. Der Gerichtshof beschloß dementsprechend, für die Angelegenheit einen neuen Termin anzusetzen, für den die Parteien ihre Beweisangebote genau formulieren sollen. Vor Eintritt in die heutige Verhandlung erklärte Rechtsanwalt Philipp, daß die Grundlage zu einem Vergleich gegeben sei, wenn der Ausdruck „Verleumdung“ nur objektiv gemeint sei und wenn mit dem Wort „Skandal“ das Verhalten des Klägers nur als ärgersüchtiger bezeichnet werden sollte. Dagegen erklärte Rechtsanwalt Görres, daß der Vorwurf der subjektiven Verleumdung aufrechterhalten werde. Der Kläger Graf von Oppersdorff führte aus, daß selbst Martin Spahn anerkannt habe, daß manche seiner Behauptungen in seinen Schriften unzulässig seien. Er weise daher den Vorwurf, daß sein „Weltlich“ eine skandalöse Broschüre sei und daß er darin sich wissenschaftlicher Verleumdungen habe schuldig gemacht, mit Entschiedenheit zurück. Das Gericht sprach den Angeklagten Rechtsanwalt Abels frei, da er den Wahrheitsbeweis dafür erbracht habe, daß der Kläger objektiv falsch aus den Schriften Spahns zitiert habe; mit dem Ausdruck „Skandal“ habe der Beklagte nur andeuten wollen, daß das Vorgehen des Klägers ärgersüchtig gewesen sei.

Ein Bürgermeister vor Gericht.

h. Bonn, 8. Februar. Die Strafkammer verurteilte den Bürgermeister Varjonneur aus Keun-Lichen (Siege) wegen Unterschlagung ihm in amtlicher Eigenschaft anvertrauter Stempelgelder zu drei Monaten Gefängnis.

Eine mysteriöse Kriegsgerichtsverhandlung.

sh. Halle, 7. Februar. Eine mysteriöse Kriegsgerichtsverhandlung, die zudem schon zu Beginn eine ganze Reihe von Zwischenfällen zeitigte, hat vor dem Gericht der achten Division ihren Anfang genommen. Unter Anführung steht der 49 Jahre alte Kriegsgerichtsrat Adolf Hofmann, der beschuldigt wird, gegen eine Anzahl Kriegsgerichtsräte der 7. und 8. Division schwere Vorwürfe über deren dienstliches Verhalten erhoben zu haben. Gleich zu Beginn der Verhandlung, zu der ungefähr 60 Zeugen geladen sind, lehnte der Angeklagte den Verhandlungsleiter Kriegsgerichtsrat Dr. Müller und den Protokollführer wegen Befangenheit ab. Der Gerichtshof verwies nach längerer Verhandlung den Ablehnungsantrag gegen Dr. Müller und endlich den Ablehnungsantrag gegen den Protokollführer. Es wurde hierauf auf Antrag des Vertreters der Anklage die Öffentlichkeit für die Dauer der Verhandlung aus militärischen Interessen ausgeschlossen. In der Begründung seines Antrages behauptete der Vertreter der Anklage, daß es ihm nicht möglich gewesen sei, diesen Antrag schon früher zu stellen.

Ein blutiges Familien drama.

sh. Halle, 7. Februar. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich der 35jährige Malergehilfe Heinrich Heitel wegen verurteilter Ermordung seiner Ehefrau und deren Freundin Friederike Villert zu verantworten. Heitel stellte sich mit seiner Frau sehr oft, insbesondere wenn er getrunken hatte. Nach Angabe der Frau wurde er manchmal geradezu furchtbar gegen sie; er habe ihr einmal gedroht, ihr mit dem Beil den Schädel einzuschlagen. Die Frau verließ schließlich ihren Mann, mietete sich bei ihrer Freundin Friederike Villert ein und nahm eine Stelle als Anstatterin an. Eines Morgens erschien nun der Angeklagte in deren Wohnung. Als Frau Villert ihn hinauswies, gab Heitel zwei Schüsse auf die Frau ab, durch die sie an der Hand und an der Stirn verletzt wurde. Heitel drang nun in die Wohnung und gab auf die Frau noch mehrere Schüsse ab, wobei die Verbleibende Frau des Heitel durch einen der Schüsse am Oberidentel verletzt wurde. Der Angeklagte kürzte dann in die Küche, ergriff ein Beil und hieb wiederholt damit nach der jammernden Frau. Glücklicherweise konnte die Frau die Schläge abwehren, sie wurde aber doch an der Brust und am Unterleib nicht unerheblich verletzt. Der Angeklagte verbarrikadierte sich dann in der Wohnung und rief den Einlass verlangenden Polizisten zu: „Ich will gern sterben, aber ich muß erst noch vor mir weg.“ Als die Polizei dann mit Gewalt einbrach, schoß sich Heitel in den Hals und stürzte sich aus dem Küchenfenster in den Hof. Die drei Schwerverletzten wurden in die Klinik übergeführt, wo sie nach langer Zeit wieder hergestellt wurden. Der Angeklagte gab in der Verhandlung an, daß er die Bluttat im Zustande halber Bewußtlosigkeit begangen habe, er könne sich nicht mehr an alles erinnern, was er damals getan habe. Nach der Aussage der Frau Heitel war der Angeklagte ein Gelegenheitstrinker, der in betrunkenerem Zustande zu Gewaltthaten neigte. Der Wahrbruch der Geschworenen lautete auf verurteilten Mord und Totschlag, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilte.

Der Streit um den Grafen Amstedt.

h. Breslau, 7. Februar. Die Bahnwärtersfrau Cäcilie Reher hat ihre Klage jetzt gegen den jungen Grafen Joseph Amstedt wegen Feststellung seines Status als unehelicher Sohn und wegen Verurteilung des Standesamtsregisters nach Abweisung durch das Posener Landgericht wegen Unzuständigkeit bei der zweiten Zivilkammer in Breslau eingereicht. Der erste Termin in diesem neuen Prozeß ist auf den 12. März angesetzt. Der Antrag der Klägerin Cäcilie Reher auf Vermittlung des Armenrechts ist vom Gericht abgewiesen worden.

Vermischtes.

Die Überschwemmungen in Portugal und Spanien. Ähnliche Depeschen aus verschiedenen Landesteilen bestätigen, daß die gegenwärtige Überschwemmung die von 1876 übertrifft. Auch in Spanien nehmen die Überschwem-

mungen im ganzen Lande einen immer größeren Umfang an. Der Manganzes ist über seine Ufer getreten und hat die tiefer gelegenen Stadtviertel in Madrid überschwemmt. In Huelva überfluten die Wasser des Odiel das Land. Die im Hafen aufgehängten Güter wurden geplündert. In Valladolid sind in den Fluten des Sequillo mehrere Menschen ertrunken. In Sevilla wird die Lage immer ernstlicher. Die Bevölkerung arbeitet angestrengt daran, Dämme gegen die vorbreitenden Fluten aufzurichten. 15000 Arbeiter feiern. Das Elend ist furchtbar. Die Flüsse der ganzen Provinz zerstören Felder und Dörfer. Die Strömung reißt alles fort, was ihr in den Weg tritt. Ein Boot, das in dem Dorfe Algaba Lebensmittel verteilte, ist gesunken, wobei drei Personen umkamen. Die Verbindungen sind unterbrochen. Das Schicksal zweier Züge auf der Strecke nach Cadix ist unbekannt. Der verderblichste Regen hält noch immer an. Ein Teil der Gendarmerie-Isolierne in Sevilla ist eingestürzt. Die Familien konnten sich nur mit großen Anstrengungen retten. Der König und Canalejas begeben sich in das Überschwemmungsgebiet von Sevilla.

Kleine Chronik.

Fodenerkrankungen in Piesing. Ähnlich wird gemeldet: Bisher sind hier sieben Fodenerkrankungen vorgekommen. Erkrankt sind Regierungsrat Schmidt, drei Arbeiter, ein Invalid, eine Diakonin und die Frau eines Eisenbahnschaffners. Über 100 Personen, die mit den Erkrankten in Berührung kamen, stehen unter Beobachtung und sind geimpft worden. Sämtliche Fälle sind leichter und geben zu Besorgnissen keinen Anlaß. Es sind Maßnahmen getroffen, um eine weitere Verbreitung der Krankheit zu verhindern. Auch in Raurach ist ein Krankheitsfall vorgekommen. Dort erkrankte eine Frau an Pocken, die vermutlich beim Anlauf von Seifebern aus Ausland eingeschleppt worden sind.

Übertraster Einbrecher. Als der Oberlehrer Wallau mit seiner Frau in seine Wohnung in Charlottenburg zurückkehrte, wurde er auf dem Korridor von zwei Männern überfallen und von dem einen am Hals gewürgt. Als die Frau um Hilfe rief, schloß ein Räuber über die Hintertreppe ins Freie. Der andere Verbrecher konnte von dem Oberlehrer überwältigt und mit Hilfe anderer Hausbewohner der Polizei übergeben werden. Dem Oberlehrer wurde bei dem Kampf der Daumen durchbissen.

Rohlgasvergiftung. Drei bei dem Kaufmann Koch in Belgard beschäftigte jüngere Handlungsgehilfen wurden morgens tot aufgefunden. Der Tod war durch Einatmen von Gas herbeigeführt worden. Das Unglück ist infolge Überheizung des Ofens geschehen. Unter den Ertrunkenen befindet sich der fünfzehnjährige Handelslehrling Karl Oelschlägel aus Gradelotte bei Weh.

Betrugs-Affäre. In der Gührauer Stärkefabrik von Nechan ist man großen Betrügereien des geschäftsführenden Direktors auf die Spur gekommen. Der Direktor hat beim Verkauf und Verladen von Kartoffelstärke jahrelang die Genossenschaft um viele Tausende von Mark geschädigt, indem er mehr Kartoffelstärke verladen und abrollen ließ, als in den Geschäftsbüchern verbucht wurden. Der Direktor wurde sofort seines Amtes entsetzt.

Im Fieberwahn. Zwei Leipziger Naturlere namens Preusch und Burchardt, die zusammen ein Juweliergeschäft betrieben, bewohnten eine gemeinsame Wohnung. Burchardt war seit längerer Zeit schwer an Fieber erkrankt. In der vergangenen Nacht verfiel ihm sein Zustand derart, daß sein Kompanion und seine Schwester bei ihm wachten. Plötzlich sprang der Kranke im Fieberwahn aus dem Bett, ergriff einen über dem Bett hängenden Dolch und stach damit auf seinen Kompanion und die Schwester los. Die beiden erhielten lebensgefährliche Verletzungen und mußten nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Ein Brandstifter. Im Buchhof bei Friesenmoor wurde der Bauernsohn Peter Benz unter der Beschuldigung, in seinem Besitz und auch im Orte mehrfach Brände angelegt zu haben, verhaftet. Benz gehört selbst als Steiger der Feuerwehr an.

Ein ganzes Dorf verbrannt. Das in der Nähe von Rodos gelegene griechische Dorf Panikon mit über 300 Häusern wurde durch einen Feuerbrand vollständig zerstört.

Lebendig begraben. In Kalifornien wurden 66 Mann in der Bunker-Hill-Grube durch einen Einsturz des Schachtes infolge mörderischen Wetters lebendig begraben. Man ist bemüht, die Unglücklichen zu retten.

Deutscher Reichstag.

Die Wahl des Präsidenten.

Berlin, 9. Februar. Um 1 Uhr nachmittags waren die Wandelhallen des Reichstags verdrängt, weil die Abgeordneten sich in den Fraktionsgruppen befanden. Ob das Präsidium heute zustande kommt und wie es zusammengesetzt sein wird, ist noch ganz unsicher. Während die Mittagsblätter eine Zusammensetzung als wahrscheinlich bezeichnen, in der das Zentrum, die Konservativen und die National-Liberalen, statt der letzteren vielleicht auch die Reichspartei, vertreten sein würden, verläutet, daß ein Präsidium der Linken zustande kommen wird mit dem National-Liberalen Dr. Baumbach oder Prinz zu Schönau-Carolath, einem Sozialdemokraten als ersten und einem Fortschrittler als zweiten Vizepräsidenten.

HK. Berlin, 9. Februar, 430 Uhr nachm. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Die Präsidentenwahl vollzog sich heute unter außerordentlicher Spannung. Vor dem Reichstag hatten sich große Menschenmengen angesammelt, die die Ankunft der Abgeordneten beobachteten und von Zeit zu Zeit durch laute Beschreie sagen ließen über den Stand der Abstimmung. Bereits gestern abend war klar, daß die Fraktionen sich nicht geeinigt hatten und daß es heute auf eine Wahlprobe ankommen sollte zwischen dem Block der Linken und dem schwarzblauen Block. Im ersten Wahlgang wurden 388 Stimmen abgegeben, davon 3 ungültige. Es erhielten: Spahn (Zentr.) 185, Bebel (Soz.) 110, Prinz Schönau-Carolath (natl.) 88, Dr. Baumbach (natl.) 1 und Heine (Soz.) 1 Stimme. Es findet Stichwahl zwischen den fünf obigen Abgeordneten statt. Beim zweiten Gange erhielt Spahn 185, Bebel 114 und Prinz Schönau-Carolath 85 Stimmen, 3 waren ungültig. Es muß nun noch einmal abgestimmt werden zwischen dem Kandidaten Spahn und dem Kandidaten Bebel. Dabei wird jedenfalls Dr. Spahn als Präsident aus der Wahl hervorgehen. Der Ausgang hat folgende Begründung: Die Sozialdemokraten hatten die Absicht, dem Prinzen Schönau ihre Stimmen für die Präsidentenwahl zu geben, aber sie verlangten dafür, daß die National-Liberalen einstimmig ihnen den ersten Sitz im Vizepräsidium zugesprochen. Die National-Liberalen erklärten, daß zwar die Mehrheit dazu bereit sei, aber einige von ihnen, wie Frhr. v. Heyl, Beder-Alge usw., lehnten dies ab. Die Sozialdemokraten gingen darauf auf das Kompromiß mit den National-Liberalen nicht ein. Die fortschrittliche Sozialpartei war der Ansicht, daß die National-

Kursbericht vom 9. Febr. 1912.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	1.30
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.15
1 Peso	4.20
1 Dollar	12.00
1 fl. süddeutsche Währ.	1.50
1 Mk. Dtsch.	1.50

Staats-Papiere.

Zl.	a) Deutsche.	In %
1.	D.R.-Anl. unk. 1912	101.55
1.	D.R.-Schatz-Anw.	100.10
3/4	D.R.-Reichs-Anleihe	99.85
4.	Pr. Cons. unk. v. 13	101.40
5.	Pr. Schatz-Anweis.	101.40
3/4	Pr. Cons. Consols	99.90
6.	Bad. Anleihe 08	99.85
6.	Bad. A. v. 1901 unk. 05	100.50
3/4	» Anl. (abg.) 05	—
3/4	» » » 06	99.50
3/4	» Anl. v. 1885 abg.	—
3/4	» » » 1892 n. 94	91.20
3/4	» » v. 1900 kb. 05	91.50
3/4	A. 1902 unk. b. 1010	89.50
3/4	» » 1904 » 1912	89.40
3.	» » v. 1906	84.
4.	Bayr. Abl.-Rente a. R.	89.80
4.	» E.-B.-A. unk. b. 05	101.
4.	» » » 15	101.10
3/4	» E.-B.-n. A. A.	88.80
3/4	» » » E.-B.-Anleihe	88.80
4.	Platz. E. B. Prioritäten	100.50
4.	Elass.-Lothr. Rente	82.25
4.	Hamb. St.-A. 1900 n. 09	100.25
3/4	» St.-Rente	82.30
3/4	» St.-A. smrt. 1907	—
3/4	» » 91, 93, 99, 04	92.30
3/4	» » » 89, 97, 02	83.
4.	Gr. Hess. 1899	100.30
3/4	» » 1903	100.40
3/4	» » 1908, 1909	100.40
3/4	» » (abg.)	89.40
3.	» » »	36.40
3.	» » »	78.70
3.	Sächsische Rente	101.20
3/4	Waldeck-Pyrn. abg.	91.90
4.	Württemberg. unk. 1915	95.
3/4	» » v. 1880 abg.	90.75
3/4	» » 1881-83	90.
3/4	» » 1885-87	92.
3/4	» » 1888 n. 1889	—
3/4	» » 1901	—
3/4	» » 1894	—
3/4	» » 1895	92.1
3/4	» » 1900	90.
3/4	» » 1903	90.
1.	» » 1895	—

b) Ausländische.

I. Europäische.		
1. Belgische Rente Fr.	—	—
2. Bern. St.-Anl. v. 1895	85.	85.
3. Bern. St.-Anl. v. 1900	100.	100.
4. Bern. St.-Anl. v. 1905	98.30	98.30
5. Bern. St.-Anl. v. 1910	91.60	91.60
6. Bern. St.-Anl. v. 1915	97.30	97.30
7. Bern. St.-Anl. v. 1920	97.30	97.30
8. Bern. St.-Anl. v. 1925	97.30	97.30
9. Bern. St.-Anl. v. 1930	97.30	97.30
10. Bern. St.-Anl. v. 1935	97.30	97.30
11. Bern. St.-Anl. v. 1940	97.30	97.30
12. Bern. St.-Anl. v. 1945	97.30	97.30
13. Bern. St.-Anl. v. 1950	97.30	97.30
14. Bern. St.-Anl. v. 1955	97.30	97.30
15. Bern. St.-Anl. v. 1960	97.30	97.30
16. Bern. St.-Anl. v. 1965	97.30	97.30
17. Bern. St.-Anl. v. 1970	97.30	97.30
18. Bern. St.-Anl. v. 1975	97.30	97.30
19. Bern. St.-Anl. v. 1980	97.30	97.30
20. Bern. St.-Anl. v. 1985	97.30	97.30
21. Bern. St.-Anl. v. 1990	97.30	97.30
22. Bern. St.-Anl. v. 1995	97.30	97.30
23. Bern. St.-Anl. v. 2000	97.30	97.30
24. Bern. St.-Anl. v. 2005	97.30	97.30
25. Bern. St.-Anl. v. 2010	97.30	97.30
26. Bern. St.-Anl. v. 2015	97.30	97.30
27. Bern. St.-Anl. v. 2020	97.30	97.30
28. Bern. St.-Anl. v. 2025	97.30	97.30
29. Bern. St.-Anl. v. 2030	97.30	97.30
30. Bern. St.-Anl. v. 2035	97.30	97.30
31. Bern. St.-Anl. v. 2040	97.30	97.30
32. Bern. St.-Anl. v. 2045	97.30	97.30
33. Bern. St.-Anl. v. 2050	97.30	97.30
34. Bern. St.-Anl. v. 2055	97.30	97.30
35. Bern. St.-Anl. v. 2060	97.30	97.30
36. Bern. St.-Anl. v. 2065	97.30	97.30
37. Bern. St.-Anl. v. 2070	97.30	97.30
38. Bern. St.-Anl. v. 2075	97.30	97.30
39. Bern. St.-Anl. v. 2080	97.30	97.30
40. Bern. St.-Anl. v. 2085	97.30	97.30
41. Bern. St.-Anl. v. 2090	97.30	97.30
42. Bern. St.-Anl. v. 2095	97.30	97.30
43. Bern. St.-Anl. v. 2100	97.30	97.30
44. Bern. St.-Anl. v. 2105	97.30	97.30
45. Bern. St.-Anl. v. 2110	97.30	97.30
46. Bern. St.-Anl. v. 2115	97.30	97.30
47. Bern. St.-Anl. v. 2120	97.30	97.30
48. Bern. St.-Anl. v. 2125	97.30	97.30
49. Bern. St.-Anl. v. 2130	97.30	97.30
50. Bern. St.-Anl. v. 2135	97.30	97.30
51. Bern. St.-Anl. v. 2140	97.30	97.30
52. Bern. St.-Anl. v. 2145	97.30	97.30
53. Bern. St.-Anl. v. 2150	97.30	97.30
54. Bern. St.-Anl. v. 2155	97.30	97.30
55. Bern. St.-Anl. v. 2160	97.30	97.30
56. Bern. St.-Anl. v. 2165	97.30	97.30
57. Bern. St.-Anl. v. 2170	97.30	97.30
58. Bern. St.-Anl. v. 2175	97.30	97.30
59. Bern. St.-Anl. v. 2180	97.30	97.30
60. Bern. St.-Anl. v. 2185	97.30	97.30
61. Bern. St.-Anl. v. 2190	97.30	97.30
62. Bern. St.-Anl. v. 2195	97.30	97.30
63. Bern. St.-Anl. v. 2200	97.30	97.30
64. Bern. St.-Anl. v. 2205	97.30	97.30
65. Bern. St.-Anl. v. 2210	97.30	97.30
66. Bern. St.-Anl. v. 2215	97.30	97.30
67. Bern. St.-Anl. v. 2220	97.30	97.30
68. Bern. St.-Anl. v. 2225	97.30	97.30
69. Bern. St.-Anl. v. 2230	97.30	97.30
70. Bern. St.-Anl. v. 2235	97.30	97.30
71. Bern. St.-Anl. v. 2240	97.30	97.30
72. Bern. St.-Anl. v. 2245	97.30	97.30
73. Bern. St.-Anl. v. 2250	97.30	97.30
74. Bern. St.-Anl. v. 2255	97.30	97.30
75. Bern. St.-Anl. v. 2260	97.30	97.30
76. Bern. St.-Anl. v. 2265	97.30	97.30
77. Bern. St.-Anl. v. 2270	97.30	97.30
78. Bern. St.-Anl. v. 2275	97.30	97.30
79. Bern. St.-Anl. v. 2280	97.30	97.30
80. Bern. St.-Anl. v. 2285	97.30	97.30
81. Bern. St.-Anl. v. 2290	97.30	97.30
82. Bern. St.-Anl. v. 2295	97.30	97.30
83. Bern. St.-Anl. v. 2300	97.30	97.30
84. Bern. St.-Anl. v. 2305	97.30	97.30
85. Bern. St.-Anl. v. 2310	97.30	97.30
86. Bern. St.-Anl. v. 2315	97.30	97.30
87. Bern. St.-Anl. v. 2320	97.30	97.30
88. Bern. St.-Anl. v. 2325	97.30	97.30
89. Bern. St.-Anl. v. 2330	97.30	97.30
90. Bern. St.-Anl. v. 2335	97.30	97.30
91. Bern. St.-Anl. v. 2340	97.30	97.30
92. Bern. St.-Anl. v. 2345	97.30	97.30
93. Bern. St.-Anl. v. 2350	97.30	97.30
94. Bern. St.-Anl. v. 2355	97.30	97.30
95. Bern. St.-Anl. v. 2360	97.30	97.30
96. Bern. St.-Anl. v. 2365	97.30	97.30
97. Bern. St.-Anl. v. 2370	97.30	97.30
98. Bern. St.-Anl. v. 2375	97.30	97.30
99. Bern. St.-Anl. v. 2380	97.30	97.30
100. Bern. St.-Anl. v. 2385	97.30	97.30

b) Ausländische.

II. Aussereuropäische		
1.	Arg.-G.-A. v. 1897 Pes.	100
2.	Arg.-G.-A. v. 1900 Augst.	100
3.	Arg.-G.-A. v. 1905 unk.	101
4.	Arg.-G.-A. v. 1910 unk.	101
5.	Arg.-G.-A. v. 1915 unk.	102
6.	Arg.-G.-A. v. 1920 unk.	99
7.	Arg.-G.-A. v. 1925 unk.	99
8.	Arg.-G.-A. v. 1930 unk.	99
9.	Arg.-G.-A. v. 1935 unk.	99
10.	Arg.-G.-A. v. 1940 unk.	99
11.	Arg.-G.-A. v. 1945 unk.	99
12.	Arg.-G.-A. v. 1950 unk.	99
13.	Arg.-G.-A. v. 1955 unk.	99
14.	Arg.-G.-A. v. 1960 unk.	99
15.	Arg.-G.-A. v. 1965 unk.	99
16.	Arg.-G.-A. v. 1970 unk.	99
17.	Arg.-G.-A. v. 1975 unk.	99
18.	Arg.-G.-A. v. 1980 unk.	99
19.	Arg.-G.-A. v. 1985 unk.	99
20.	Arg.-G.-A. v. 1990 unk.	99
21.	Arg.-G.-A. v. 1995 unk.	99
22.	Arg.-G.-A. v. 2000 unk.	99
23.	Arg.-G.-A. v. 2005 unk.	99
24.	Arg.-G.-A. v. 2010 unk.	99
25.	Arg.-G.-A. v. 2015 unk.	99
26.	Arg.-G.-A. v. 2020 unk.	99
27.	Arg.-G.-A. v. 2025 unk.	99
28.	Arg.-G.-A. v. 2030 unk.	99
29.	Arg.-G.-A. v. 2035 unk.	99
30.	Arg.-G.-A. v. 2040 unk.	99
31.	Arg.-G.-A. v. 2045 unk.	99
32.	Arg.-G.-A. v. 2050 unk.	99
33.	Arg.-G.-A. v. 2055 unk.	99
34.	Arg.-G.-A. v. 2060 unk.	99
35.	Arg.-G.-A. v. 2065 unk.	99
36.	Arg.-G.-A. v. 2070 unk.	99
37.	Arg.-G.-A. v. 2075 unk.	99
38.	Arg.-G.-A. v. 2080 unk.	99
39.	Arg.-G.-A. v. 2085 unk.	99
40.	Arg.-G.-A. v. 2090 unk.	99
41.	Arg.-G.-A. v. 2095 unk.	99
42.	Arg.-G.-A. v. 2100 unk.	99
43.	Arg.-G.-A. v. 2105 unk.	99
44.	Arg.-G.-A. v. 2110 unk.	99
45.	Arg.-G.-A. v. 2115 unk.	99
46.	Arg.-G.-A. v. 2120 unk.	99
47.	Arg.-G.-A. v. 2125 unk.	99
48.	Arg.-G.-A. v. 2130 unk.	99
49.	Arg.-G.-A. v. 2135 unk.	99
50.	Arg.-G.-A. v. 2140 unk.	99
51.	Arg.-G.-A. v. 2145 unk.	99
52.	Arg.-G.-A. v. 2150 unk.	99
53.	Arg.-G.-A. v. 2155 unk.	99
54.	Arg.-G.-A. v. 2160 unk.	99
55.	Arg.-G.-A. v. 2165 unk.	99
56.	Arg.-G.-A. v. 2170 unk.	99
57.	Arg.-G.-A. v. 2175 unk.	99
58.	Arg.-G.-A. v. 2180 unk.	99
59.	Arg.-G.-A. v. 2185 unk.	99
60.	Arg.-G.-A. v. 2190 unk.	99
61.	Arg.-G.-A. v. 2195 unk.	99
62.	Arg.-G.-A. v. 2200 unk.	99
63.	Arg.-G.-A. v. 2205 unk.	99
64.	Arg.-G.-A. v. 2210 unk.	99
65.	Arg.-G.-A. v. 2215 unk.	99
66.	Arg.-G.-A. v. 2220 unk.	99
67.	Arg.-G.-A. v. 2225 unk.	99
68.	Arg.-G.-A. v. 2230 unk.	99
69.	Arg.-G.-A. v. 2235 unk.	99
70.	Arg.-G.-A. v. 2240 unk.	99
71.	Arg.-G.-A. v. 2245 unk.	99
72.	Arg.-G.-A. v. 2250 unk.	99
73.	Arg.-G.-A. v. 2255 unk.	99
74.	Arg.-G.-A. v. 2260 unk.	99
75.	Arg.-G.-A. v. 2265 unk.	99
76.	Arg.-G.-A. v. 2270 unk.	99
77.	Arg.-G.-A. v. 2275 unk.	99
78.	Arg.-G.-A. v. 2280 unk.	99
79.	Arg.-G.-A. v. 2285 unk.	99
80.	Arg.-G.-A. v. 2290 unk.	99
81.	Arg.-G.-A. v. 2295 unk.	99
82.	Arg.-G.-A. v. 2300 unk.	99
83.	Arg.-G.-A. v. 2305 unk.	99
84.	Arg.-G.-A. v. 2310 unk.	99
85.	Arg.-G.-A. v. 2315 unk.	99
86.	Arg.-G.-A. v. 2320 unk.	99
87.	Arg.-G.-A. v. 2325 unk.	99
88.	Arg.-G.-A. v. 2330 unk.	99
89.	Arg.-G.-A. v. 2335 unk.	99
90.	Arg.-G.-A. v. 2340 unk.	99
91.	Arg.-G.-A. v. 2345 unk.	99
92.	Arg.-G.-A. v. 2350 unk.	99
93.	Arg.-G.-A. v. 2355 unk.	99
94.	Arg.-G.-A. v. 2360 unk.	99
95.	Arg.-G.-A. v. 2365 unk.	99
96.	Arg.-G.-A. v. 2370 unk.	99
97.	Arg.-G.-A. v. 2375 unk.	99
98.	Arg.-G.-A. v. 2380 unk.	99
99.	Arg.-G.-A. v. 2385 unk.	99
100.	Arg.-G.-A. v. 2390 unk.	99

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Japan, garantiertes	86,90
4.) Egypt. Anl. S. II	86,90
4.) do. v. 1905 S. 12-19	80,00
5.) Mex. min. inn. I. V. Pes.	87,40
5.) „	

Heute Sonder-Preise für Lebensmittel.

Schinken.

	Im Ganzen
Rollschinken	Pfd. 1.35
Nußschinken	Pfd. 1.40
Dörrfleisch, ohne Bein	Pfd. 0.88
Schinkenspeck	Pfd. 1.15
Fetter Speck	Pfd. 0.85
Gekochter Schinken	Pfd. 1.60
Lachsschinken	Pfd. 1.80
Kasseler Rippenspeer	Pfd. 1.00

Wurstwaren.

	Im Ganzen
Blutwurst	Pfd. 0.48
Hausmacher Leberwurst	Pfd. 0.80
Fleischwurst	Pfd. 0.80
Kochmettwurst	Pfd. 0.80
Braunschweiger Mettwurst	Pfd. 1.15
Zervelat und Salami	Pfd. 1.30
Teewurst	Pfd. 1.40
Frankfurter Würstchen	Paar 0.25

Ganz besonders billig!

Zervelatwurst, trocken Pfd. 1.20

Kolonialwaren.

Hafergrütze	Pfd. 0.20
Haferflocken	Pfd. 0.20
Sago	Pfd. 0.23
Faden-Nudeln I	Pfd. 0.34
Band-Nudeln I	Pfd. 0.34
Suppentee, div.	Pfd. 0.34
Tafelreis	Pfd. 0.23 und 0.18
Graupen	Pfd. 0.17 und 0.14
Hartgries	Pfd. 0.22
Grünkern, ganz	Pfd. 0.35
Grünkern, gemahlen	Pfd. 0.38

Hülsenfrüchte.

Linzen	Pfd. 0.26 und 0.22
Gelbe Erbsen	Pfd. 0.18
Geschälte Erbsen	Pfd. 0.24

„Globus“, Bouillon-Würfel 10 St. 0.18
do. do. 100 St. 1.70

Kondensierte Milch Büchse 0.45

Kaffee etc.

Gebrannter Kaffee	Pfd. 1.38
Gebrannter Kaffee	Pfd. 1.55
Gebrannter Kaffee	Pfd. 1.75
Gebrannter Kaffee	Pfd. 1.95
Haushalt-Kakao	Pfd. 0.65
Spezial-Kakao	Pfd. 0.95
Malzgerste	Pfd. 0.16
Tee, Hausmischung	Pfd. 1.55

Käse.

	Im Ganzen
Tilsiter, vollfett	Pfd. 0.95
Echter Emmentaler	Pfd. 1.20
Camembert	Stück 0.30
Brie-Käse	Pfd. 0.90

Freiburger Bretzeln Paket 0.15
Friedrichsdorfer Zwieback Paket 0.12

Pumpnickel in Scheiben 3 Pack 0.25
Verschnitt-Honig (inkl. Glas) Pfd. 0.60
Garant. rein. Bienenhonig (inkl. Gl.) Pfd. 0.95
Apfelsinen Dtzd. 60, 50, 40, 0.30, 0.25
Zitronen Dtzd. 0.38

Puddingpulver — Vanillezucker — Backpulver 10 Pakete sortiert 55 Pf.

Warenhaus Julius Bormass

G.
m.
b.
H.

K113

Große Konturs-Versteigerung

von Herrschaftsmobiliar, Kunstgegenständen, Antiquitäten etc.
im Saale des Bahnhof-Hotel in Eltville a. Rh.

Montag, den 12. Februar er., und die folgenden Tage,
jeweils morgens 9 1/2 u. nachmittags 2 Uhr beginnend, ver-
steigere ich in obenbenanntem Saale im Auftrage des Herrn
Konkursverwalters zum Kontur des Gutsbesizers
Heinrich Krause auf Scharffenstein-Niedrich gehörige:

Herrschaftliche, moderne, antike, eingelegte und
geschmückte Möbel aller Art für Salon, Speise-
zimmer, Schlaf- u. Herren-Zimmer etc., darunter viele
Empire-, Wiedermeier-, Rokoko-, Renaissance- u.
Bauern-Möbel, Stühle u. Wanduhren, Spiegel aller
Art, sehr gute alte u. moderne Oelgemälde, Kupfer-
u. Stahlstichbilder, große Anzahl echte orienta-
lische Teppiche u. Decken, Portieren, Piano, eis-
Geldschrank, Adler-Schreibmaschine, Nähmaschine,
alte Waffen, moderne Jagdwaffen, Gewehre, Laster,
Holzschnitzereien, Heiligenfiguren, Bronzen, Por-
zellane, als: Services, Tassen, Gruppen, Figuren etc. in
Berlin, Meissen, Frankfurt, Höchst, Sèvres etc.,
Fahnen, Steinzeug, Dekorations- und Aufstell-
fächer aller Art, Glas, Kristall, Porzellan, Silber,
verfilberte und sonstige Gebrauchsgegenstände, Gold- u.
Schmuckgegenstände, Bücher, Weingeist, Herren-Kleider, n.
Leibwäsche, sowie Hauseinrichtungs-Gegenstände aller Art;

ferner fünf elegante fast neue Luxuswagen,
ein- u. zweisp. silberpl. Pferdegeschirre etc.
meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Sonntag, den 11. Februar, von
9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr. — Wagen u. Pferdegeschirre
kommen Montag nachmittags 2 Uhr zum Ausverkauf.

Der beauftragte Auktionator und Taxator

Wilhelm Helfrich,

Wiesbaden, Schwalbacher Str. 23.

Telephon 2941.

B 2703

Versteigerung eines Hauses mit Garten und von Bauplätzen in Budenheim.

Die Erben des in Budenheim verlebten Adolfs Anna Marie
Bernier lassen kommen Montag, den 12. Februar l. J., nachmittags
um 12 1/2 Uhr, zu Budenheim im Gasthause „Zum Ritter“

deren Haus mit Garten und circa 18 Bauplätze

öffentlich versteigern. Das Haus mit Garten, sowie die Bauplätze liegen am
südlichen Ende der Gemeinde, nach dem Walde zu. Letztere sind reichlich mit
Obstbäumen bepflanzt.

Freitag, den 9. Februar l. J., von nachmittags 2 Uhr ab, können die
Bauplätze in Anwesenheit des Herrn Geometer eingesehen werden.
Die sämtlichen Grundstücke mit Haus können auch vor der Versteigerung
aus freier Hand verkauft werden. Alles Nähere ist auf der Amtsstube des
Notars zu erfahren.

Wiesbaden, den 28. Januar 1912. Justizrat Gassner, Gr. Notar.

Zur Stärkung und Kräftigung blutarmen, schwäch-
licher Personen, besonders Kinder, empfehle ich jetzt wieder eine
mit mir in beliebigen

Lahusen's Lebertran.

Der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. Ein
Geflügel-Hochwein u. milde und von Groß u. Klein ohne
Bitterkeit genommen u. leicht vertragen. Preis Mk. 2.30
und 4.00. Vor minderwertigen Nachahmungen wird ge-
warnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des
Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen.

Immer frisch zu haben in allen Apotheken in Wiesbaden,
Sieblich, Dietz, End, Limburg etc.



!!! Großartige Erfindung!!!

Gef. gesch.

Briefmarken-Automat.

Der Automat
steht bei jedem
Aufdrücken auf den
Brief eine Brief-
marke auf, stellt
100 Stück in einer Minute.
Viele Nachbestellungen.
Keiner Gefährlichkeit.
Nur 5.- pro Stück, ver-
fügbare mit Gebrauchs-
gegenstand. F 107

Wiesbaden. Gerh. Bücken,
Fabrikant.



Unser

Tanzschuh-Angebot

bildet schon seit einigen
Wochen das Tagesgespräch
in interessierten Kreisen.



19 Kirchgasse 19.
Telephon 3010.

250 Mk. monatlich

verdient jedermann, auch als Nebenverdienst,
garant. pro Stb. 2 Mk. Näh. gratis u.
fr. Glaser, Pforsheim, Götth. Str. 43.

Erstklassige Phrenologie

Frau S. Grünwald, Fleischerstr. 38, Bdg. 1

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 21

fertigt in kürzester Zeit in jeder
gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und
Kartenform, Besuchs- und Dank-
sagungs-Karten mit Trauerrand,
Todes-Anzeigen als Zeitungs-
beilagen, Nachrufe u. Grabreden
Aufdrucke auf Kranzschleifen.

Schlank mit dem Gracil

Außerordentlich anwendbar. Garantiert unschädlich. Jodfrei.
Äußerlich empfohlen. Wirkt nur an Stellen wo es eingegeben
wird. Gold-Medaille präsentiert. Größe I M. 2., Größe II M. 2.,
durch alle Apotheken u. Gracil Co. München, Maxstr. 81.

F 57

Hausbesitzer

mit flottem Geschäft sucht 1000 Mk.
zu 7 % auf ein Jahr zu leihen gegen
Verpfändung der Möbel u. Burg.
Offerten unter B. 837 an den
Tagbl.-Verlag.

Nach 2 Kellame-Jelder

in der Durchgangshalle des Tagblatt-
hauses jahresweise zu vermieten. Näh.
im Tagblatt-Kontor, rechts der
Schalterhalle.

Codes-Anzeige.

Gestern abend entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden
unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester,
Schwägerin und Tante,

Frau Dorothea Schwab, Wwe.,

geb. Grummhardt.

Wiesbaden, den 8. Februar 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Schwab und Familie.

Robert Schwab und Familie.

Emil Schwab und Familie.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 11. d. M., vormittags
11 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs an der Blatter
Straße aus nach dem Nordfriedhof statt.

B 2700

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nach-
richt, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester,
Schwägerin und Tante,

Frau Wilhelmine Füll,

geb. Pfeiffer,

gestern abend 5 1/2 Uhr im 49. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Christian Füll, Schreinermeister,
und Kinder.

Sonnenberg, den 9. Februar 1912.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 11. Februar,
nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Wiesbadener Str. 9,
aus statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme während der Krankheit
und bei dem Ableben meiner geliebten Frau, Tochter, unserer guten
Schwester,

Frieda Waldeck, geb. Thiel,

sowie für die überaus vielen Kranz- und Blumenspenden, sagen wir
Allen unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Georgensborn, den 9. Februar 1912.



Weisse Woche!

Große Quantitäten weißer Waren, nicht nur der gesamte Bestand unseres Hauses an weißen Waren sondern auch — Gelegenheitskäufe seltenster Art — sind zu sensationell billigen Preisen zum Verkauf gestellt. Wir bieten während unserer Weißen Woche **etwas ganz Hervorragendes**

Vorzügliche Gelegenheitskäufe für Ausstattungs-Einkäufe, Hotels, Pensionen, Restaurants etc.



Blumenthal

K 106

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1921 eröffnet.

Nach dem Rechnungsabluß der Bank für das Jahr 1911 beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuß:

70 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Die Mitglieder empfangen ihren Ueberschuß-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung oder des Versicherungsjahres durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 11 der Satzung bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichnete Agentur.

Wiesbaden, im Februar 1912.

L. Schuster, Hauptagent,
Rheinstraße 50.

Gasthaus zur Stadt Diebrich



Albrechtstraße 9.

Heute Samstag:

Mezelsuppe,

wogu freundlichst einladet

Georg Singer.

„Zur Munderhöhle“



Goldgasse 21.

Heute Samstag:

Mezelsuppe,

wogu freundlichst einladet

Jakob Rücker.

Ziehung 1. und 2. März cr.
Wohltätigkeits-Lotterie zu Elberfeld
zu Gunsten eines Fürsorge- u. Säuglingsheims.
4557 Gewinne im Gesamtwerte von:

100000 Mk.
50000 Mk.
10000 Mk.
5000 Mk.

Hauptgewinn West: 10000 Mk.
Wohltätigkeits-Lose 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg.
empfehlen und versendet: General-Debit:
Ferd. Schäfer Düsseldorf 24,
Königsallee 52.
Lose hier zu haben bei:
Carl Cassel, Kirchgasse 54.
Rud. Stassen, Bahnhofstr. 4.

F 60



Fertig nach Mass.

„Chasalla“



Mk. 16.50 17.50 19.00 22.50

Für Kinder je nach Größe:

Mk. 4.50 5.50 8.75 10.25 12.75

Ferdinand Herzog,

Langgasse 50, Ecke Webergasse.

Fernsprecher 626.

Verlangen Sie gratis Broschüre.

1920

Inventur-Ausverkauf!

Es kommen einige enorm billige Gelegenheitsposten in

Schuhwaren

zu nie wiederkehrendem Preis zum Verkauf.

Mein heutiges Angebot ist so preiswert u. vorteilhaft, daß es sich für den Weitestenferntesten lohnt, mein Geschäft aufzusuchen. Geld sparen Sie auf jeden Fall.

— Bitte meine 4 Auslagen zu beachten. —

22 Neugasse 22.

Hauptlager und Verkauf im 1. Stock in 4 Räumen.

Eine Milliarde Mark

überschreitet 1912 der Versicherungsbestand der
Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger)
gegründet 1830.

Deckungsmittel über 380 Millionen Mark.
Bestes Prämien- und Dividendensystem.
Unanfechtbarkeit. Unverfallbarkeit. Weltpolice.

Vertreter: Generalagent **Benedict Straus**
Eiser Strasse 6.

74

Sandel's billige Schuhquelle!

Tel. 1894.

Marktstraße 22.

Tel. 1894.

Hall- und Gesellschafts-Schuhe — Stiefel für technische u. sportliche Zwecke.
Arbeiterstiefel — Schulstiefel — Kinderstiefel — Pantoffel — Stiefel
für Jäger — Gummischuhe — überhaupt Schuhwaren für Jedermann,
für jeden Zweck, jeden Beruf und zu jedem Preise. Riesige Auswahl. 212
Elegante — solide Qualitäten — billige Preise.

Frack- u. Smoking-Anzüge

48, 56, 65, 78 Mk.

Moderne Ball-Westen

in jeder Preislage.

Aus den Restbeständen unseres Winter-Lagers empfehlen wir:

Herren-Anzüge

jetzt von 21 bis 58 Mk.

Ulsters u. Paletots

jetzt von 18 bis 62 Mk.

Loden-Joppen

jetzt von 5 bis 18 Mk.

Loden-Mäntel, Wetter-Mäntel, Pelerinen.

Reise-, Jagd- und Touristen-Kleidung.



== Fräcke zu verleihen! ==

20 Prozent Rabatt bewilligen wir auf Knaben-Paletots, Ulsters, Pelerinen, Loden-joppen, Jacken-, Blusen- u. Kittel-Anzüge.

Gebrüder Dörner

4 Mauritiusstrasse 4.

K120

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Wiesbaden.



Wir fertigen in moderner und geschmackvoller Ausführung als Spezialität:

Alle Drucksachen für Familienfeste

wie: Visitenkarten, Verlobungsbriefe, Vermählungs-Anzeigen, Einladungen, Hochzeitslieder, Hochzeits-Zeitungen, Geburts-Anzeigen, Menükarten, Dankkarten etc. bei mässiger Preisberechnung. =====

Kontore: Langgasse 21.



Sernsprecher No. 6650-53

Weltausstellung Turin 1911, Grosser Preis

Leichner's Fettpuder

oder

Leichner's Hermelin- und Aspasiapuder, die besten Gesichtspuder der Welt, verleihen Schönheit und Jugend

Erhältlich nur in Originaldosen in allen Parfümerien und Drogerien, sowie in der Fabrik F1

L. Leichner, Schützenstrasse 31, Berlin



Bestes u. billigstes Heizmaterial.

Hausfrauen verlangt in den Kohlenhandlungen nur diese Marke.

F82

Ankauf erstklassiger Kunstblätter

der englischen, französischen und deutschen Schule.

Schabkunstblätter und Farbstiche des 18. Jahrh.

Englische und französische Sport- und Jagdblätter.

Offerten unter E. 837 an den Tagbl.-Verlag.

Nur noch kurze Zeit dauert der grosse

Schuhwaren-Ausverkauf.

Da mein Geschäft seit vielen Jahren für nur beste und solide elegante Schuhwaren bekannt ist, bietet sich die selten günstige Gelegenheit, Schuhwaren zu ganz enorm billigen Preisen einzukaufen, da sämtliche Waren nochmals im Preise bedeutend herabgesetzt sind.

Grössere Posten werden weit unter Einkaufspreis abgegeben.

Schuhhaus Spielberg, Marktstr. 11,

im Hause der Metzgerei Harth.

Die ganze Ladeneinrichtung ist zu verkaufen.



Die Abholung von Gepäck, FRACHT- und EILGÜTERN

zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmässig 4 bis 5 Touren täglich fahrenden

RETTENMAYERS ABHOLE-WAGEN

zu jeder Tagesstunde.

Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau:

NICOLASSTRASSE 5.

Telephon Nr. 12 u. 2876.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden



EXTRA-WAGEN auf die MINUTE!! (gering. Expresszaxe).

Lager in amerik. Schuhen. Aufträge nach Mass. 236 Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.

Cleverstolz und Vitello

Margarine.

Stets frisch erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Alleinige Fabrikanten: Van den Bergh's Margarine-Ges. m. b. H. Cleve

Cleverstolz ersetzt beste Meiereibutter
Vitello ist feinstes Gutsbutter ebenbürtig

Der prachtvolle, unerreicht schöne
neue Spielplan:

„Im Glück vergessen“

Dramatisches Schauspiel in 2 Akten.
Ueberwältigend in Aufbau und Spiel.



Odeon-Theater,

Moderne Lichtspiele.
Kirchgasse 18. Ecke Luisenstrasse.

Ausserdem das übrige interessante
reichhaltige Programm.

An den Balltagen Kostüme-Aufnahmen
bis 10 Uhr abends. 198

C. H. Schiffer, Hofphotograph,
Taunusstrasse 24.

Ämtliche Anzeigen

Verdingung.

Die Ausrüstungs- u. Gegenstände
(Wasserschiffen, Seifenkübeln, Spind-
näpfe, Wasserläden u. Wasserläufer
(Los 1 u. 2) für den Neubau der
Mittelschule an der Mantelstrasse
sollen im Wege der öffentlichen Aus-
schreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsstunden im Verwaltungs-
gebäude, Friedrichstrasse 19,
Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Ange-
botsunterlagen, ausfüllt, Zeichnungen
auch von dort bezogen werden.

Verdossene und mit der Auf-
schrift „S. A. 100, Los 1“ ver-
sehene Angebote sind spätestens bis
Donnerstag, den 15. Februar 1912,
vormittags 9 Uhr,

hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote er-
folgt — unter Einhaltung der obigen
Vorschriften — in Gegenwart der
etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungsformu-
lar eingereichten Angebote werden
berücksichtigt.

Aufhangsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 5. Februar 1912.
Städtisches Bauamt.

Geschäftliche Empfehlungen

Massage, ärztl. gepr.,
Marie Langner,
Guldringstrasse 3, 2, am Michaelsberg.

Gefichts- und Nagelpflege,
Hanna Meiser,
Bauerstrasse 12, 1. Et., a. Marktplatz.

Maniküre
Frieda Michel, Taunusstr. 19, 3.

Maniküre — Pediküre.
Schönheitspflege. — Friseurin.
Maria Fritsch, Goethestr. 23, 2. Et.

Chiromantie Helene Besselburg,
Helmstrasse 2, 2. Et.

System Penormand, Chronologie,
Chiromantie, Elisa Gausch, Guldring-
strasse 3, 2, am Michaelsberg.

Mitbürger!

Wähler!

Wir stehen noch im Zeichen der Wahlen und werden von Neuem vor eine
Wahl gestellt. — Welchen Maskenball werden wir besuchen?
Die Entscheidung kann diesmal für Euch nicht schwer fallen. Ohne jeden
Wahlkampf und Parteihader versammeln sich

**hente Samstag, abends 8 Uhr 11 Min.,
im Kaiserjaal (Volkstheater), Dogheimer Str. 19,**
alle Parteien, Männlein und Weiblein, auch die noch nicht Stimmberechtigten
zum fröhlichen



Preis-Maskenball

(4 Damen, 3 Herren u. 2 Gruppenpreise)

des Gesangsvereins

Wiesbadener Männer-Klub.



Zur Kontrolierung des sicher erfolgreichen starken Andranges, werden be-
sondere Einladungen (Maskenbälle) ausgeben, welche im Vorverkauf zu
1 Mk. bei den Herren C. Adersmann, Dogheimer Strasse 82, G. Geier,
Kronenhalle, Kirchgasse, N. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 66, G. Grubner,
Goldgasse 2, Kutter, Kirchgasse 74, A. Ketscher, Kaulstrasse 10,
G. Reuter, Kirchgasse 17, A. Brenner, Marktstr. 18, A. Schmidt, Schwal-
bacher Strasse 14, Phil. Schumacher, Drantenstrasse 45, A. Stahl, Weis-
bacher Strasse 30, J. Schaub, Kaiserjaal, A. Jung, Helmstrasse 33, G. Treiter,
Goldgasse 13 u. Wiesener Masken-Verleihanstalt, Kirchgasse 43, zu haben sind.

Eintrittspreis Mk. 1.50.

Unmaskierte Mitglieder u. unmaskierte Damen zahlen an der Kasse 50 Pf.
pr. Person. — Nur diejenigen Masken haben Anwartschaft auf Preise, welche von
10.30 Uhr an im Festsaal anwesend sind.

Ballleitung: Herr Tanzlehrer H. Jung.

Das einberufende Vergnügungs-Komitee.

NB. Die Maskenpreise sind bei Herrn G. Reuter, Kirchgasse, ausgesetzt.

Wiesbadener Beamten-Verein.

Samstag, den 17. Febr., abends 8 Uhr,
in den oberen Sälen der Kasino-Gesellschaft:



Maskenball.



Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung von beiderseitigen Karten u. Masken-
ferrnen gestattet, die nur am Mittwoch, den 14., und Donnerstag, den 15. Febr.,
abends von 8—10 Uhr, in der „Bartburg“ kostenlos abgegeben werden. F228

Der Vorstand.

Gefichtspflege u. Maniküre.

Emma u. Lotte Möller, Goethestr. 23, 3.

Phrenologin

Goldgasse 16, 1. Frau Ida Schlegel.

Wiesbadener Fremden-Liste.

A Adams, Kfm., Düsseldorf Altschul, Speyer — Metropole Anders, Ing., Köln — Centralhotel	B Baldus, Kfm., Dortmund Bauer, Kfm., m. Frau, Ludwigshafen Berghaus, Frau Konrad, Göttingen Bernatz, Frl., Bonn, Chr. Hospiz II Bernhard, Hofmusik., Meiningen Bioning, Sonnborn — Zum Römer Blau, Kammermusik., Meiningen	C von Bloisewski, Rittergutsbes. Dr. Jur., m. Fr., Pavirowo — Rose Blum, Konsul, Neustadt, Metropole Bock, Hofmusik., Meiningen	D Bohn, Berlin — Centralhotel Bohning, Frl. Rent., Godesberg Bolmann, Rent., m. Frau, Hoya Boretz, Polanowitz — Zum Römer Brandt, Hauptm., m. Frau, Leinitz (Berlin) — Kaiserbad Brauns, Kfm., Darmstadt, Hof. Hoppel Brinkmann, Frau Konrad, m. Tochter, Smyrna — Hans Danneberg Broisig, Kfm., Worms, Hotel Krug v. Bulow, Düsseldorf, Residenzhotel Bürvenich, Kfm., Köln, Hotel Epple	E Clappmann, Major, Blackdown Clermont, m. Frau, Amsterdam van Doornick, Kfm., Koblenz Dyckerhoff, Dr., Nürnberg, Metropole Engelken, Kfm., Bremen, Viktoriahot.	F Feldmann, Kfm., London, Europ. Hof Fesenbecker, Fku. Baumeister, Mann- heim — Schützenhof Fleischer, Fks — Zum Landberg Flouming, Kfm., Schoeneberg Frank, Kfm., m. Frau, Aachen Frank, Frl., Aachen, Prinz Nikolaus Freytag, Hauptmann a. D., Detmold Friedrich, Hofmusik., Meiningen Funk, Musikdirektor, Meiningen Prinz Nikolaus	G Gauer, Kfm., Berlin — Grüner Wald Gebhardt, Hofmusik., Meiningen Gessau, Kfm., Berlin — Palasthotel Gessler, Kfm., Berlin — Grün. Wald Gland, Kammermusik., Meiningen Hotel Vogt	H Hadermann, Gotha — Zum Römer Hagedorn, Niederwalluf — Rose Hagedorn, 2 Frl., Göttingen — Rose Hahn, Hofmusik., Meiningen Hahn, Kfm., Freiburg — Reichshof Hahn, Dr., m. Frau, Marburg Hahn, Hofmusik., Meiningen Hänske, Hofmusik., Meiningen Hapfenthor, Meiningen, Prinz Nikolaus von Hasselt, m. Frau, Haag Helbing, Kfm., m. Frau, Hagen Hermann, Frl., Lemgo — Borussia Hübisch, Frl. Schwester, Johannishof Horn, Gutbes., Kirberg Laer, Dinsdorf — Erbprinz	I Jacobs, Disktor, m. Frau, Haarlem Jäger, Barmen — Hospiz zum h. Geist Johl, Kfm., Berlin — Europ. Hof	K Kahn, Handelsbeirat, m. Familie, Amsterdam — Rose Kahn, Kfm., Meisig — Nonnenhof Katz, Kfm., Friedenstadt, Gr. Wald Keldenich, Frl., Bonn, Chr. Hospiz II Keller, Hofmusik., Meiningen Keller, Kfm., Kassel — Hunsbühl Kerkhoff, van den, Frau Rentner, m. Tochter, Haag — Villa Rupprecht Kessler, Kfm., Dresden — Nonnenhof van Kesteren, m. Frau, Haag Kiesel, Frl., Solingen — Union Kiesinger, Kfm., Bamberg, Gr. Wald Klein, Niederbach — Stadt Biebrich Klepel, Kammermusik., Meiningen Klever, m. Frau, Hildersum Knöwe, Hofmusik., Meiningen Koch, Frau Oberbaumeister, Porbach Koch, Kammermusik., Meiningen Koch, W., Hofmusik., Meiningen Koch, Meiningen — Zum Landberg Kochendörfer, Kfm., Osterode Koschach, Rechtsanwalt Dr., m. Frl., Köln — Europäischer Hof Kragles, Cronsen — Wiesbadener Hof Krauss, Kfm., Berlin — Einhorn Krüger, Butow — Zum Landberg	L Lampe, Kfm., Berlin — Grüner Wald Lange, Hofmusik., Meiningen Lau, Pastor, Hamburg, Schwarz. Bock Lau, Frau Pfarrer, Bad Wildungen Leimbach, Kfm., Herfurt, Nonnenhof Leith, Fr., m. S., White Plains, Rose Liebschutz, Kfm., Berlin, Europ. Hof von Lockstadt, Hohenlimburg Lüscher, Kfm., Elberfeld Loewy, Kfm., Berlin, Europ. Hof Löwenheim, Kfm., Berlin, Einhorn Lück, Kfm., Köln — Einhorn Lateef, Kfm., Bern — Grüner Wald	M Mack, Frl., Amsterdam, Primavera Mandelbaum, Berlin — Rose Marsch, Kfm., Berlin — Grüner Wald Martin, Kfm., Saarbrücken, Hof. Berg Martin, Kfm., Köln — Hansbühl Meinertsen, Dinsdorf — Erbprinz Meinertsen, Bonn — Schwarz. Bock Mianet, Nimes — Metropole Misserer, Frankfurt — Reichshof Moll, Leutnant, Nürnberg Müller, Kfm., Gonnern — Einhorn Müller, Fabrikant, Trier — Rose Münch, Hofmusik., Meiningen	N Nelte, Dr. med., m. Frau, Köln Neubert, m. Fr., Frankfurt, Hof. Berg Neubauer, Kfm., Berlin — Gr. Wald Nickel, Kfm., Buchholz — Grün. Wald Nicolai-Hammer, Frau, Hammer Oeynhausen-Siemerhoff, Graf, m. Gräfin, Bad Driburg — Hohensollern Ohlenschläger, Berlin — Zum Römer Ofschinin, Frau, geb. Gräfin von Schulenburg, Petersburg, Primavera Otto, Hofmusik., Meiningen Otto, Hofmusik., Meiningen Pagel, Rektor, Berlin — Hotel Adler Pashaus, Dinsdorf — Erbprinz Pauhin, Sedan — Christi. Hospiz II Paquin, Stad., Berlin, Chr. Hospiz II Paul — Sonne Peppeler, Frau Dr., Adelheidstrasse 43 Petersmann, Dinsdorf — Erbprinz Preining, Professor, Meiningen van der Poll, Fr., m. Frl., Amsterdam Pollack, Kfm., Bonn — Wiesbad. Hof von Poser, Oberleutnant, Züllichau Kapellenstrasse 6, P.	R Reger, Hofrat u. Prof. Dr., Meiningen Reichel, Dinsdorf — Erbprinz Reif, Neuburg — Rose Reiter, Frl. Schauspielerin, Zürich Rehner, Kfm., Radolstadt, Hof. Krug Rohrer, Frankfurt — Metropole Rothens, Kfm., Köln — Grüner Wald Rothschild, Frau Kommerzienrat, mit Begl., Frankfurt — Rose Rückle, Kfm., Berlin — Einhorn Salderu-Ahlmb, Graf von, Majoratsh., Ringenwalde — Balmors Saulawsky, m. Sohn, Elisabethgrad Schada, Syndikus, Berlin — Aegir Scheidt, Kfm., Eisenberg, Hotel Krug Scheidehoff, m. Fam. u. B., Wamschau van Schermbeck, Frau., Holland Schindel, Kfm., Berlin, Metropole Schledt, Hofmusik., Meiningen Schlitzer, Kfm., Appenzell, Gr. Wald Schmidt, Dinsdorf — Erbprinz Schmidt, Hofmusik., Meiningen von Schmeizer, Hauptm., Stuttgart Samolin, Fr., Hamburg, Hotel Berg Saugenhaus, Fr. Rentner, Schöninsel Scheerer, Journ., London Scheerer, Fr., Schlangenbad Scheffvogel, Planich — Sonne Schale, Erding — Sonne Schlaumberger, Kfm., Westerburg von Scheibler, Fhr., Lorch, Metropole Scherling, Rentner, Berlin Schilling, Bischofsheim, Augenheilkunst. Schirte, Frl., Ellwangen — Reichshof Schmidt, Kfm., Berlin, Grüner Wald v. Schmitz-Rosen, Hauptmann, Frank- furt a. O. — Hotel Mehl Schön, Bürgermeister, Netzbach Schoffer, Oberstaabsrzt Dr., Branden- burg — Museumstrasse 10, I Scholle, Frl., Berlin — Grüner Wald Schütze, Dr., m. Fr., Hoheneggelsen Schultz, Rentmeister, Mülheim (Ruhr) Schumacher, General-Representant, Halle — Hotel Berg Schumacher, m. To., Köln, Nonnenhof Schuy, Kfm., Mainz — Einhorn Schwarck, Kfm., Barmen, Nonnenhof Seyring, Kfm., Darmstadt, Gr. Wald Lee Shirley, Offizier der Hamburg- Amerika-Linie, Wuhldorfer Shenley, Fr., Wuhldorfer, Köln. Hof Sorge, Kfm., Frankfurt, Reichshof Soeters v. d. Heuvel, Frau Oberstlt., Haar — Christliches Hospiz I Spitz, Kfm., Berlin, Wiesbadener Hof	S Schöne, Reg.-Rat, m. Frau, Frankfurt Reichshof Schilling, Kfm., Fürth, Centralhotel Schütz, Dipl.-Ing., Calw, Hansbühl Schütte, Ing., Düsseldorf, Centralhotel Schütz, Kfm., Naumburg — Reichshof Schulz, Kfm., Heidenheim, Nonnenhof Schulz, Bauereidirektor, Kallmuth Schuster, Kfm., Berlin, Europ. Hof Shiel, Fr., Irland — Prinz Nikolaus Silberschlag, Frau, m. T., Ochtstadt Singer, m. Frau, Kissingen, Metropole Sleier, m. Fr., London, Metropole Sommer, Kfm., Heidelberg, Gr. Wald Sommer, Dr. med., Ems, Evg. Hospiz Sprung, Kfm., Berlin, Grüner Wald Steinmüller, Kfm., Bensheim, Gr. Wald Steinert, Kfm., Köln, Wiesbad. Hof Steph, Kfm., Landau — Grüner Wald Stoutz, Dr., Leipzig — Metropole Stauffenberg-Uexküll, Frau Gräfin, Stuttgart — Rose Steffen, Dr. med., Kassel, Nonnenhof Steier, Kfm., Köln — Europ. Hof Stone-Hoegg, m. Frau, Mainz Stratmann, Kfm., Bielefeld Sturmberg, Frau, Munkeln Tarnach, Kfm., Hamburg — Einhorn Lady Temmore, London — Oranien Thomas, Frl., Schöneheim Thurn, Kfm., Vellendorf, Grün. Wald Thyrl, Kfm., Apolda, Grüner Wald Tillmann, m. Frau, Gevelsberg Verner, General, England Viney, Kfm., Sim — Hotel Vogel Vogel, Kfm., Berlin — Grüner Wald Vogler, Sanitätsrat Dr., Ems Voigt, Oberleutnant, m. Fr., Osterode Voigt, P. Rent., Deitz — Pariser Hof v. Wächter, Fr., Hamburg Wätjen, Rittmeister, München Wandenberg, Kfm., m. Fr., Dalsburg Wehlte, Kfm., Dresden, Hotel Vogel Weydelcamp, Leichow — Metropole Wiessert, Kfm., Schorndorf, Gr. Wald Wilkinson, Bon. Miss, York Will, Kfm., Andernach, Grün. Wald Wilson, Fr., Java — Quisima Wirth, Fabrikbes. Dr., m. Fam. und Bed., Dortmund — Bellerue Wühlisch, Rittergutsbes., m. Frau, Leichow — Quisima Wünsch, Kom.-Rat u. Fabrikbes., m. Frau, Rothenburg, Schwarz. Bock Zäuner, Kfm., Frankfurt, Grün. Wald Zubrod, Frl., Auerbach, Kaiser Str. 12
--	---	--	--	--	--	---	--	---	---	--	--	--	--	---

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, 11. Febr. (Sevagimac).

Martkirche.

Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfr. Bedmann. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Schäfer. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Defan Bidel.

Bergkirche.

Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfr. Beesemeier. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. Reinecke. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Pfr. Dr. Reinecke. — Amtsschöpfung: Laufen und Trauungen: Pfr. Dr. Reinecke. Beerdigungen: Pfr. Beesemeier.

Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr, im Gemeindefaal, Singstunde 9: Bibelfunde für die Gemeinde. Pfr. Dr. Reinecke.

Ringkirche.

Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfr. Bedmann. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. Schäfer. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Pfr. Dr. Schäfer. — Amtsschöpfung: Laufen und Trauungen: Pfr. Dr. Schäfer. Beerdigungen: Pfr. Dr. Schäfer.

Dienstag, abends 8.30 Uhr, im Gemeindefaal, An der Ringkirche 3: Bibelfunde. Pfr. Dr. Schäfer.

Lutherische.

Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfr. Bedmann. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Schäfer. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Pfr. Schäfer. (Weichte u. heil. Abendmahl.) Dienstag, abends 8.30 Uhr, im großen Gemeindefaal der Lutherischen Kirche: Bibelfunde. Pfr. Bedmann und Pfr. Schäfer.

Gottesdienst in der Aula der Oberrealschule am Zietenring. Vorm. 10 Uhr: Pfr. Schäfer.

Gottesdienst für Schwerhörige.

Sonntag, den 11. Februar, nachm. 8 Uhr, in der Sankt-Elisabeth-Kirche. Pfr. Dr. Schäfer.

Kapelle des Diakonissen-Ritterhauses Paulinensinstiftung.

Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. Dr. Schäfer. Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Evangel. Vereinshaus, Platter Str. 2.

Vorm. 11.30 Uhr: Sonntagschule (Kindergottesdienst). Nachm. 4.30 Uhr: Sonntags-Verein für junge Mädchen (Bibelfunde).

Christlicher Verein junger Männer „Wartburg“, Platter Str. 2.

Sonntag, früh 8 Uhr: Schrippen-Kirche in der Kaffeehalle, Marktstraße 13. — Dienstag, abends 8.45 Uhr: Bibelfunde. Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelfunde der Jugendabteilung. — Sonntag, abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde.

Christl. Verein j. Männer (E. S.), Schwabacher Straße 44.

Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelfunde der Jugendabteilung. — Samstag, abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde.

Verein vom Blauen Kreuz (E. S.), Sedanplatz 5.

Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelfunde. — Samstag, abends 8 Uhr: Gebetsstunde.

Evangel. Kirch. Buntkreuz-Verein, Veramungsbühl.

Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelfunde und Gebetsstunde.

Katholische Kirche.

Sonntag Sevegimac. 11. Februar.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

Heil. Messen 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr. Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 9, 10, 11, 12 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht.

In den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 8.30, 7.15 und 9.15 Uhr. 7.15 Uhr sind Schulkinder.

Beichtgelegenheit: Sonntag, morgens von 6 Uhr an, Samstag, nachm. von 4-7 und nach 8 Uhr. — Samstag, nachm. 4 Uhr: Salve.

Maria-Hilf-Kirche.

Sonntag: Heil. Messen 6.30 und 8 Uhr. Kindergottesdienst (Amt) um 9 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht; abends 6 Uhr: Heil. Messe. Kindergottesdienst, an den Tagen der Erscheinung unserer lieben Frau von Lourdes. — An den Wochentagen sind von jetzt ab die hl. Messen um 6.30, 7.15 (Schulkinder) und 9.15 Uhr. — Samstag, nachm.

4 Uhr: Salve. — Beichtgelegenheit: Sonntag, nachm. von 4-7 und nach 8 Uhr. sowie Sonntag früh von 6 Uhr an.

Katholische Kirche.

Schwabacher Str. 60.

Sonntag, den 11. Februar, vorm. 10 Uhr: Amt mit Predigt.

P. Krimmel, Pfarrer.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

(Der selbst. evang. luth. Kirche in Preußen zugehörig.) Rheinl. 64.

Sonntag, den 11. Febr. (Sevegimac), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst.

Pfr. Dr. Schäfer.

Evangel. Dreieinigkeits-Gemeinde.

In der Kapelle der altkath. Kirche, Eingang Schwabacher Straße.

Sonntag, den 11. Februar, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Christenlehre.

Pfr. Dr. Schäfer.

Methodisten-Gemeinde.

Hermannstraße 22.

Sonntag, den 11. Februar, vorm. 9.45 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelfunde.

Prediger Eisele.

Katholische (Kapitalkirche), Adlerstraße 19.

Sonntag, den 11. Februar, vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelfunde. Prediger Randsch.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst.

Adelstraße 35.

Sonntag, den 11. Febr. (Sevegimac), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfr. Dr. Schäfer.

Neu-Apostolische Gemeinde.

Oranienstraße 54, 55. Part.

Sonntag, den 11. Februar, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachm. 3.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung. — Mittwoch, den 14. d. Mts., abends 8.30 Uhr: Gottesdienst.

Deutschkathol. (freikirch.) Gemeinde.

Sonntag, den 11. Februar, nachm. 5.15 Uhr: Erbauung im Bürgerfaal des Rathhauses. Thema: Verstand u. Gefühl. Lied: Nr. 246, Str. 1, 2 u. 3, Str. 4.

Pred. Weller, Wiesbad.-Eigenheim.

Ruffischer Gottesdienst.

Sonntag, abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. — Sonntag, vormittags 11 Uhr: Heil. Messe. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Abendgottesdienst. — Donnerstag (Christi Empfang im Tempel), vorm. 11 Uhr: Heil. Messe. Kleine Kapelle, Marktstraße 9.

Anglo-American Church of St. Augustine of Canterbury.

Fels 11. Sevegimac. 8.30 Holy Eucharist. 11 Mattins and Sermon. 12 Holy Eucharist. 5.30 Evening song and Instruction.

Febr. 13. Wednesday. 11 Mattins and Litany. 11.30 Holy Eucharist.

Febr. 16. Friday. 11 Mattins and Litany. 3.30 Lecture on St. John.

NB The Church is open daily from 10 to 12.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Adelg. Schauspieler. Abends 7 Uhr: Die Jüdin.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Hoftheater. Abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter.

Verein für unentgeltliche Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen u. Wohlfahrts-Fragen für Unbemittelte. Täglich von 6 bis 7 Uhr abends, Markthaus (Kreuznachstraße), Abteilung für Männer.

Verein Frauenbildung. Frauenstudium. Defensions-Ordnung: 1. Buchausgabe täglich von 10 bis 7 Uhr. Auskunftstelle für Frauen u. Berufe: Friedrich, Oberstraße 9.

Damen-Klub. E. S. Oranienstr. 16, 1. Für Mitglieder geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.

Hilfsverein Johanniskirche. E. S. 3. Sied. Sch. und Rettung der gefährdeten weiblichen Jugend. Bureau: Luisenplatz 8, 3. Sprechstunden Dienstag nachm. von 4-6 Uhr. Donnerstag vorm. von 10-11 Uhr. Donnerstag nachm. von 4-6 Uhr. Täglich geöffnet von 4-7 Uhr. Mädchenhort: 1. Nordhori, Steingasse 4, 2. Westhori, Schule a. d. Allee 10, 3. Verhori, a. d. Schulberg 10; Anstehorte: 1. Allee 10, in d. Allee 10, 2. Ludwig u. Gloride Deneke-Hort, in d. Verhori-Schule, 3. III. Anstehorte, in der Verhori-Schule. Hilfsstraße zur Ritzschstr. 10.

Krankenpflege für Frauen und Jungfrauen. Meldestelle: Markt. 4, 2. Sprechst. 8-12, 2-7 Uhr.

Vereins Nachrichten.

Turn-Verein. Nachm. 2-3 Uhr: Turnen der Mädchenabteilung II, 3-4 Uhr: Turnen der Mädchenabteilung I, 4-5 Uhr: Turnen der Knabenabteilung III, 5-6 Uhr: Turnen der Knabenabteilung II, 6-7.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 7.30-8.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 8.30-9.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 9.30-10.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 10.30-11.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 11.30-12.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 12.30-1.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 1.30-2.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 2.30-3.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 3.30-4.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 4.30-5.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 5.30-6.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 6.30-7.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 7.30-8.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 8.30-9.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 9.30-10.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 10.30-11.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 11.30-12.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 12.30-1.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 1.30-2.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 2.30-3.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 3.30-4.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 4.30-5.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 5.30-6.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 6.30-7.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 7.30-8.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 8.30-9.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 9.30-10.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 10.30-11.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 11.30-12.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 12.30-1.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 1.30-2.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 2.30-3.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 3.30-4.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 4.30-5.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 5.30-6.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 6.30-7.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 7.30-8.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 8.30-9.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 9.30-10.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 10.30-11.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 11.30-12.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 12.30-1.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 1.30-2.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 2.30-3.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 3.30-4.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 4.30-5.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 5.30-6.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 6.30-7.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 7.30-8.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 8.30-9.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 9.30-10.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 10.30-11.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 11.30-12.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 12.30-1.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 1.30-2.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 2.30-3.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 3.30-4.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 4.30-5.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 5.30-6.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 6.30-7.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 7.30-8.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 8.30-9.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 9.30-10.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 10.30-11.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 11.30-12.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 12.30-1.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 1.30-2.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 2.30-3.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 3.30-4.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 4.30-5.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 5.30-6.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 6.30-7.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 7.30-8.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 8.30-9.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 9.30-10.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 10.30-11.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 11.30-12.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 12.30-1.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 1.30-2.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 2.30-3.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 3.30-4.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 4.30-5.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 5.30-6.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 6.30-7.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 7.30-8.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 8.30-9.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 9.30-10.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 10.30-11.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 11.30-12.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 12.30-1.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 1.30-2.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 2.30-3.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 3.30-4.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 4.30-5.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 5.30-6.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 6.30-7.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 7.30-8.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 8.30-9.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 9.30-10.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 10.30-11.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 11.30-12.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 12.30-1.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 1.30-2.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 2.30-3.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 3.30-4.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 4.30-5.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 5.30-6.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 6.30-7.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 7.30-8.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 8.30-9.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 9.30-10.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 10.30-11.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 11.30-12.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 12.30-1.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 1.30-2.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 2.30-3.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 3.30-4.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 4.30-5.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 5.30-6.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 6.30-7.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 7.30-8.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 8.30-9.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 9.30-10.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 10.30-11.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 11.30-12.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 12.30-1.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 1.30-2.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 2.30-3.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 3.30-4.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 4.30-5.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 5.30-6.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 6.30-7.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 7.30-8.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 8.30-9.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 9.30-10.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 10.30-11.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 11.30-12.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 12.30-1.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 1.30-2.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 2.30-3.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 3.30-4.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 4.30-5.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 5.30-6.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 6.30-7.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 7.30-8.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 8.30-9.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 9.30-10.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 10.30-11.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 11.30-12.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 12.30-1.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 1.30-2.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 2.30-3.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 3.30-4.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 4.30-5.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 5.30-6.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 6.30-7.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 7.30-8.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 8.30-9.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 9.30-10.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 10.30-11.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 11.30-12.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 12.30-1.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 1.30-2.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 2.30-3.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 3.30-4.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 4.30-5.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 5.30-6.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 6.30-7.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 7.30-8.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 8.30-9.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 9.30-10.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 10.30-11.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 11.30-12.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 12.30-1.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 1.30-2.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 2.30-3.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 3.30-4.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 4.30-5.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 5.30-6.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 6.30-7.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 7.30-8.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 8.30-9.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 9.30-10.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 10.30-11.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 11.30-12.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 12.30-1.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 1.30-2.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 2.30-3.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 3.30-4.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 4.30-5.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 5.30-6.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 6.30-7.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 7.30-8.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 8.30-9.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 9.30-10.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 10.30-11.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 11.30-12.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 12.30-1.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 1.30-2.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 2.30-3.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 3.30-4.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 4.30-5.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 5.30-6.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 6.30-7.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 7.30-8.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 8.30-9.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 9.30-10.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 10.30-11.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 11.30-12.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 12.30-1.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 1.30-2.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 2.30-3.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 3.30-4.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 4.30-5.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 5.30-6.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 6.30-7.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 7.30-8.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 8.30-9.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 9.30-10.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 10.30-11.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 11.30-12.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 12.30-1.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 1.30-2.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 2.30-3.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 3.30-4.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 4.30-5.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 5.30-6.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 6.30-7.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 7.30-8.30 Uhr: Turnen der Knabenabteilung I, 8.30

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Sechster-Heft geliefert von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Verantwortlicher Redakteur:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen

Bezugspreis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich. Nr. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Belegkarte. Nr. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausserhalb des Reichs. — Bezugs-Veränderungen nehmen nur gegen Vorlage der alten Belegkarte. — Die Belegkarte ist in allen Teilen der Reichs- und in den benachbarten Ländern und in den Rheinlande die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Veränderungen: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 10 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, sowie für alle anderen Anzeigen in einheitlicher Spalte; 30 Pf. für alle anderen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Anzeigen; 2 Pf. für andere Anzeigen. — Anzeigen, welche, halbiert und viertel Seiten, durchlaufen, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Samstag, 10. Februar 1912.

Abend-Ausgabe.

Nr. 69. • 60. Jahrgang.

Die Präsidentenwahl.

Berlin, 9. Februar.

Kein Schlachten war's, auch keine Schlacht, sondern schon mehr eine Komödie zu nennen, die sich heute bei der Präsidentenwahl im Reichstag abspielte, und deren Verlauf keine sonderlich reichhaltige Einführung zu der parlamentarischen Kampagne bildete. Seit der Eröffnung des Reichstags war hinter den Kulissen, und zwar sowohl zwischen den Parteien wie innerhalb derselben, mit mehr Eifer als Erfolg verhandelt worden, und als die geistige Sitzung ausgegangen war wie das Hornkorn Schießen und das Haus heute abends zur Präsidentenwahl zusammentrat, da wußte man bereits, daß nicht irgend eine Vereinbarung oder die diplomatische Luft, sondern teils der Zufall der Stimmenmehrheit, teils die Verärgerungstaktik, der Grundlag „Wurde wider Wille“ für den Ausfall der Wahl entscheidend sein werde. Weder die Rechte, die ja über keine Mehrheit im Reichstag verfügte, noch die Linke, deren Mehrheit sehr umstritten ist und die selbst nicht beansprucht, als Arbeitsmehrheit zu gelten, hatten sich über ein Präsidium einigen können, und ebenso waren die Versuche mißglückt, die eine oder andere Konfession zwischen rechts und links zustande zu bringen. Zwar hatten die Sozialdemokraten sich bereit erklärt, für einen nationalliberalen Präsidenten zu stimmen, doch nur unter der Bedingung, daß die nationalliberale Partei die Parole für einen Sozialdemokraten als ersten Vizepräsidenten ausbebe. Diese Verpflichtung aber hatte die Partei nicht eingehen wollen, und so trat denn der § 9 der Geschäftsordnung in Aktion, demzufolge, wenn sich bei der Wahl eine absolute Mehrheit nicht ergibt, die 5 Kandidaten, welche die meisten Stimmen haben, auf eine engere Wahl zu bringen, sind, und falls sich auch hierbei keine Mehrheit ergibt, eine zweite engere Wahl zwischen den beiden Kandidaten stattfindet, welche alsdann die meisten Stimmen erhalten haben.

Unter ungeheurer Spannung des Hauses, das die ganz anormale Besetzung von 388 Mitgliedern aufwies, ging nunmehr zuerst die Wahl des ersten Präsidenten vor sich. Das Ergebnis war (wie dratlich schon mitgeteilt) 185 Stimmen für Spahn (Zentrum), für den die gesamte Rechte gestimmt hatte, 88 Stimmen für den Prinzen von Schönau-Carolath (nat. lib.), für den die beiden liberalen Parteien stimmten, und 110 Stimmen für Bebel, den Demonstrationskandidaten der Sozialdemokraten. Eine Stimme war auf den Nationalliberalen Baasche, eine auf den Sozialdemokraten Heine gefallen, drei Stimmen waren zerplittert. Diese Abstimmung hatte also ergeben, daß die sogenannte Mehrheit der Linken 200, die der Rechten 185 beträgt. Beim zweiten Wahlgang führten

nun die Sozialdemokraten einen Demonstrationssatz aus, in dem sie, um den Nationalliberalen einen Streich zu spielen, an ihrem Kandidaten Bebel festhielten, so daß Prinz Schönau-Carolath ausfallen mußte. Spahn erhielt 186, Bebel 114 und Prinz Schönau-Carolath 88 Stimmen, nämlich die der beiden liberalen Parteien. Der dritte Wahlgang hatte nunmehr lediglich zwischen Spahn und Bebel zu entscheiden. Für den ersten stimmte die gesamte Rechte nebst einem kleinen Teil der Nationalliberalen, für den letzteren die Sozialdemokraten, die fortschrittliche Volkspartei und ein Teil der Nationalliberalen, während ein anderer Teil von ihnen sich der Stimme enthielt. So wurde Spahn mit 196 Stimmen gegen 173, die auf Bebel fielen, gewählt.

Also hatte die erste Kraftprobe ergeben, daß die sogenannte Mehrheit der Linken, die rein zahlenmäßig vorhanden ist, in der Tat nur als *Wahl* Mehrheit, nicht aber als *Arbeits* Mehrheit gelten kann. Und diese Feststellung konnte eigentlich nicht überraschen. Die neue Mehrheit war zu Grabe getragen, bevor sie noch in Aktion getreten war.

Nachdem so der Posten des Präsidenten an die Partei gefallen war, die an sich als stärkste bürgerliche Fraktion darauf Anspruch zu haben meinte, ging es unter nicht geringer Spannung an die Wahl des ersten Vizepräsidenten. Diese vereinfachte sich dadurch, daß die Nationalliberalen nunmehr, um einen Schachzug gegen die Wahl des Zentrumsmannes zum Präsidenten auszuführen, in ihrer ganz überwiegenden Mehrheit ebenso wie die fortschrittliche Volkspartei für den Sozialdemokraten Scheidemann stimmten, der mit 188 Stimmen gegen den konservativen Dietrich gewählt wurde, welcher nur 174 Stimmen erhielt. Nach glatter Wende fiel die Wahl des zweiten Vizepräsidenten ab, bei der sämtliche konservativen Gruppen sich der Stimme enthielten, während die anderen Parteien fast durchweg auf den Nationalliberalen Baasche fielen, der auf diese Weise mit 274 Stimmen gewählt wurde, also die bei weitem größte Mehrheit von den drei Präsidenten erhielt.

Ob dies „rein bürgerliche Präsidium“, wie es alsbald getauft wurde, und das insofern eigentlich den sehr unklaren Mehrheitsverhältnissen entspricht, als die größte bürgerliche Partei den Präsidenten, die liberale Mittelpartei und die extremste Linke aber je einen Vize gestellt hat, mehr als ein *Provisorium* darstellt, bleibt freilich abzuwarten, denn bekanntlich wird das Präsidium zu Anfang der Legislaturperiode nur auf 4 Wochen, dann aber für die übrige Dauer der Session gewählt. Zum Teil wird das vom Verhalten der sozialdemokratischen Vizepräsidenten abhängen, der bisher nur erklärt hat, daß er die staatsrechtlichen, nicht aber die durch den parlamentarischen Brauch

gegebenen repräsentativen Verpflichtungen auf sich nehmen will. Man wird also abwarten müssen, ob sich an die Präsidentenwahl, wie manche meinen, schon die Präsidentenwahlkrise schließen wird.

Die drei Präsidenten.

Der erste Präsident des Reichstags, Dr. Peter Spahn, steht im 66. Lebensjahre. Er ist am 22. Mai 1846 in Bielefeld geboren und gehört dem Reichstag bereits seit 1884 an und vertritt in ihm den Vörm. Wahlkreis. Er war auch mehrmals Vizepräsident. Spahn ist bekanntlich juristischer Oberlandesgerichtspräsident in Frankfurt a. M. und war vordem in gleicher Stellung in Kiel. — Der erste Vizepräsident, der Sozialdemokrat Philipp Scheidemann, steht im 47. Lebensjahre. Er ist am 26. Juli 1865 in Cassel geboren und ist juristischer Redakteur in Cassel. Als gelernter Buchdrucker wirkte er seit 1890 journalistisch und agitatorisch für die sozialdemokratische Partei und für ihre Gewerkschaftsbewegung. Dem Reichstag gehört er seit 1903 an. Er vertritt im neuen Reichstag den Solinger Wahlkreis. — Der zweite Vizepräsident, Geheimrat Professor a. D. Dr. Hermann Baasche, steht im 61. Lebensjahre. Er ist am 24. Februar 1851 zu Burg bei Magdeburg geboren, studierte Landwirtschaft und Staatswissenschaft, habilitierte sich 1877 in Halle, ward Oekonom 1879 als ordentlicher Professor an die technische Hochschule zu Aachen berufen. Im Herbst desselben Jahres in gleicher Stellung nach Kassel, Oekonom 1884 nach Kassel und im Herbst 1897 nach Berlin-Charlottenburg, wo er 1906 seine Hochschul-tätigkeit niederlegte. Dem Reichstag gehört er bereits seit 1881 an. Er vertritt in ihm den Wahlkreis Kreuznach-Simmern.

Die Schriftführer.

Die bisherigen völksparteilichen Schriftführer im Reichstag, Professor Doormann und Dr. Decker, haben eine Wiederwahl abgelehnt. Dafür sind von der Linken die völksparteilichen Abgeordneten Dr. Reumann-Hofer und Dr. Brandt gewählt worden. Weiter stammte die gesamte Linke für den nationalliberalen Dr. Sarwinski und die Sozialdemokraten Gräfen und Fischer (Berlin).

Spahn legt nieder!

Berlin, 10. Februar. (Drahtber.) Der neugewählte Präsident des Reichstags, Dr. Spahn, hat heute in der Präsidiumssitzung des Zentrums mitgeteilt, er werde am nächsten Montag in einem Schreiben das Amt als Präsident des Reichstags wieder niederlegen.

Berliner Preßstimmen.

vb. Berlin, 10. Februar. Die rechtsstehenden Blätter und die „Germania“ geben sich der Erwartung hin, daß der neue Reichstagspräsident Dr. Spahn zurücktreten

Berliner Theater- und Kunstbriefe.

Von Felix Poppenberg.

In Tolstois Nachlaß, den drei Bände jetzt gesammelt vorliegen*) und aus dem das Drama „Das Licht (Gehet in der Finsternis)“ am Donnerstag im kleinen Theater aufgeführt wurde, finden sich Skizzen einer inbrünstigen Seele und eines eifervollen Geistes. Der Absicht nach sind es wohl meist Moralitäten: zu bessern und zu belehren, die Todsünden an die Wand zu malen, die Bestehenden zu geißeln, die Unstetigkeit des Staats anzuklagen, die Selbstentäußerung und die Befreiung vom Eigentum im christlichen Sinne zu fordern. Doch dieser Prediger in der Wüste, der so leidenschaftlich sein Künstlerum verweigern wollte, um nur im Einsatz ein Verkünder seiner inneren Wahrheit zu sein, blieb auch in der Moralität immer ein Künstler von gewaltig bannender Gestaltungsmacht, voll heilsuchender Wille in die Tiefen des Innenlebens und voll Prophetie, solche Verdorrenheiten reden und tönen zu machen.

Das packendste dieser Werke, die Novelle Chadschi-Murat, weist sogar auf die Frömmigkeit Tolstois weit zurück, auf die Zeit von 1851, als er die von kriegerischem Herzschlag und dem Heißdunkel wilden Erlebnisse erfüllten Kosaken schrieb. Schon damals fesselten ihn die Gestalt Chadschi-Murats, des abenteuerlichen Tatarenhüpfers, seine verwegenen Kämpfe mit den Russen und sein Fall.

1896 begann er ihn in einer Novelle zu verarbeiten, doch erst 1904 vollendete er sie. Sie hat den großen Reiz eines alten Epos, Hufschlag dröhnt, Wadenschlag hallt, und ein Schlagen und Wollschlägen hallen hindurch. Und ein Schlagen und Wollschlägen ohne gleichen wird hier erreicht. In einer Fülle von Bildern stellt sich das Natürliche-Fürsich der Führer orientalischer Völkerver der Diplomatie

russisch-tosmopolitischer Generale gegenüber, und Salon, Heerlager und die Lehnhütten des Gebirgsdorfes werden gleichermaßen anschaulich.

Dies ist in dieser Nachlese die einzige rein erzählende Arbeit ohne lehrhaften Sinn, doch auch die anderen abwechselnd gezielten, ob es nun Tolstoi wollte oder nicht, gefühlvoll durch die Kraft dichterischer Beschreibung. Und das Gefühl, was am mächtigsten aufgerüttelt wird, ist das Gefühl der Sündenverurteilung, der Wüste, der Paradieses ruhmloser Götter. Das Motiv der „Auf-erlebung“ kehrt wieder im Vater Sergius: der glänzende Gorbodziejler erkennt die Verderbnis der Welt, er geht ins Kloster, die Aufstellungen verfolgen ihn auch hier, und auch dann in der Eremitenstube; erst als er völlig untertan die tiefsten Demütigungen des landfahrenden Bettelmönches auf sich nimmt, findet er Frieden. Die Legende vom Jaren Alexander I. spinnt Tolstoi aus, der sich todsagen ließ, um in der Stille seiner Wüste sich zu weiden.

Dieser Gedanke des Verschwindens und Aufkommens, der ja auch im Buddhismus bestimmend wirkt, muß für Tolstoi sehr verlockend gewesen sein. Er wollte doch selbst in seinen letzten Tagen noch ein „lebendiger Toter“ werden.

In diesen an Bekenntnissen reichen Nachlasschriften ist nun am bekanntlichsten das Drama „Und das Licht (Gehet in der Finsternis)“.

Hier gilt von Tolstoi das Jösemwort: „Dichten, sich selber richten mit unbefangener Stimm“. Er legt hier mit unbedingter Diktion zu sich seinen ganzen Handel mit der Welt und seine inneren Kämpfe bloß. In Diskussionen mit den Mitgliedern der Familie, mit Priestern führt er seine Ideen vom reinen unchristlichen Glauben, von der Verantwortlichkeit des persönlichen Eigentums, von der Brüderlichkeit der Menschen aus. Er gibt aber nicht nur Verurteilungen, sondern auch Menschenkenntnis voll Erkenntnis. In brennendem Gerechtigkeitssturm, schmerzhaft und aufgewühlt, bekämpft der Gott- und Wahrheitsfuchser, wie schwer der Weg und wie viel Unheil auf ihm liegt. Seine Frau selbst und verzweifelt; der Junge Boris, der, seinen

Lehren folgend, Feld- und Militärdienst verweigert, wird unter den Straßen und Quäkerten zugrunde gehen. Zweifel sollen ihn selber an. Wie macht Tolstoi hier aus den Trägern der Gegenmeinung Zerrbilder, er sucht auch sie zu verstehen, vor allem die Frau, die mit Ausdauer aller Kräfte den Familienzusammenhang einer zwanzigjährigen, hinterlegenen Ehe erhalten will. Schonungslos aber geht er mit sich selbst ins Gericht. In seinem Doppelgänger Nikolai schildert er mit einer selbstkritischen Gemütsregung und bühnenreifer Preisgabe, wie ein Mensch wohl seine Wahrheit will und sucht, wie er aber immer wieder zu schwach ist, sie wirklich zur Tat zu machen. Nikolai möchte sein Gut den Armen geben, vor den Tränen und dem Jammer seines Weibes aber verschreibt er ihr und den Kindern das Vermögen. Er kann sich nicht von den irdischen Banden der Reintigen freimachen und lebt nun weiter mit in dem auf gesellschaftlichem Fuß eingerichteten Haushalt und beschwichtigt seine nach Demütigungen dürstende Seele durch Handwerksarbeit. Noch einmal rafft er sich auf, er will fliehen, ein Wanderer werden. Aber, was Tolstoi am Ausgang seines Lebens sich selbst endlich abrang, dem Nikolai von 1902 gelangt es nicht. Wieder fliehen die Weibertränen, wieder hallen umschlingende Arme. Und Nikolai bleibt und geißelt sich und schreit zu Gott: „Du willst, daß ich gedemütigt werde, daß alle mit dem Finger auf mich weisen und sagen, daß er redet immer nur, aber er handelt nicht.“ Zweifel sollen ihn freisend an, da er sieht, daß er mehr Unheil als Glück gebracht, und so profundis schreit er: „Hilf mir, o, mein Gott!“

Das ist der organische Abschluß des weltlichen Dramas. Tolstoi plante merkwürdigerweise noch einen letzten Akt mit einem großen katastrophischen Ausgange. Die Mutter jenes jungen Boris sollte Nikolai aus Rache dafür, daß er ihren Sohn verirrte, erschlagen. Das ist glücklicherweise nicht ausgeführt worden.

Von der Bühne herab weckten die Szenen trotz mancher ermüdenden Längen, durch ihre innerliche, schmerz-

*) Berlin. J. Lohmanns Verlag.

werde, weil ein Sozialdemokrat in das Präsidium eingetreten ist. Die „Germania“ glaubt, daß die Sozialdemokraten in vier Wochen helfen werden, den Prinzen zu Schönaich-Carolath auf den Präsidentenstuhl zu erheben. Das Zentrumblatt verteidigt die Annahme Dr. Spahn's damit, daß er nicht voraussehen konnte, daß Scheidemann erster Vizepräsident werden würde. — Die „Deutsche Tageszeitung“ zweifelt nicht daran, daß Dr. Spahn und die Zentrumsfraction in ihrem von vornherein gefassten Beschluß, unter keinen Umständen das Präsidium zu behalten, wenn auch ein Sozialdemokrat in dieses gewählt werden sollte, standhaft geblieben wären. — Dasselbe meint die „Kreuzzeitung“. — Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ hört, die Entscheidung darüber, ob Dr. Spahn die Wahl zum Präsidenten des Reichstags annimmt, sei ganz in die Hände der Zentrumsfraction gelegt, die heute um 10 Uhr vormittags abermals zur Beratung zusammentritt. — Heinrich Rippner erinnert in der „Täglichen Rundschau“ an einen mit einem Ordensruß belegten Ausdruck des neuen Vizepräsidenten Scheidemann, der am 10. Dezember 1909 dem in Preußen regierenden Hause vorwarf, daß der Wortbruch zu dessen erhabenen Traditionen gehöre. Rippner greift die nationalliberale Fraction scharf an, da ihr bei dieser unglücklichen Wahl die Hauptschuld zufalle.

Die linksliberalen Blätter sind mit der Wahl Scheidemann's sehr zufrieden. Das „Berliner Tageblatt“ lobt die Nationalliberalen, weil diese oder doch ein Hauptteil von ihnen sich als entschiedene Anhänger des Linksgebändens gezeigt hätten. Das Blatt meint, Herr Spahn besitze nur das Vertrauen einer Minorität. — Die „Vossische Zeitung“ hält es für sehr wahrscheinlich, daß Prinz zu Schönaich-Carolath an die Stelle des Herrn Dr. Spahn tritt. — Der „Vorwärts“ erklärt, die Nationalliberalen hätten mit Leichtgläubigkeit ihren Kandidaten Prinzen zu Schönaich-Carolath gleich beim ersten Wahlgang durchbringen können, wenn sie eine bindende Verpflichtung bezüglich der Befegung der zweiten Stelle durch einen Sozialdemokraten übernommen hätten. Die Sozialdemokratie begrüßt mit Freuden den Einzug ihres Vertreters in das Reichspräsidentenamt.

Ein nationalliberaler Outsider.

Von Geheimrat von Böttinger, Mitglied des Herrenhauses, ist aus Ebersfeld folgendes Telegramm in Berlin eingegangen: Nachdem, wie ich soeben aus Berlin erfahre, eine große Zahl nationalliberaler Mitglieder bei der Reichspräsidentenwahl für den sozialdemokratischen Kandidaten gestimmt haben, bin ich genötigt, aus der nationalliberalen Partei auszutreten.

Churchill über Englands und Deutschlands Flottenpolitik.

Glasgow, 9. Februar. Der erste Lord der Admiralität Churchill hielt heute bei einem Frühstück anlässlich der Beichtigung der Clyde Shipbuilding Yards eine Rede, in der er folgendes ausführte:

Die britische Flotte ist nicht nur stark, sie ist auch ausgezeichnet vorbereitet, jedem plötzlichen Rufe sofort Folge zu leisten. Wir hoffen, daß die Schaffung eines Admirals der Marine eine Wiederholung der vor kurzem allgemein verbreiteten Gerüchte unmöglich macht, daß die Flotte nicht kriegsbereit sei. Die britische Seemacht dient im wesentlichen Verteidigungszwecken. Wir hegen keine aggressiven Absichten und hegen solche nie. Wir hegen solche Gedanken auch nicht bei anderen Großmächten voraus. Zwischen der englischen Seemacht und der Seemacht des großen kaiserlichen Reiches — ich vertraue

darauf, daß es lange ein großes befreundetes Deutschland bleiben möge (Beifall) — besteht indessen der Unterschied, daß für uns die Flotte eine Notwendigkeit, während sie von manchen Gesichtspunkten aus für die Deutschen mehr eine Art Luxus (?) ist. Die Macht zur See ist die Existenz Großbritanniens ein. Wir können weder den Frieden eines einzigen Dorfs auf dem Festland bedrohen, noch wünschen wir das. (Beifall.) Wie groß und überlegen unsere Flotte auch werden möge: auf der anderen Seite würden alle Güter unserer Rasse und unseres Landes, der ganze Reichtum, der durch jahrhundertelange Arbeit und Opfer aufgehäuft wurde, untergehen und hinweggeführt werden, wenn unsere Überlegenheit zur See gefährdet würde. Das ist die Bedeutung der britischen Flotte, daß sie Britannien die Stellung als Großmacht verleiht. Deutschland war in der ganzen Welt eine geachtete und geehrte Großmacht, ehe es auch nur ein einziges Schiff besaß. Diese Tatsachen sollte man sich klar vor Augen halten. Es ist allerdings kein Zweifel, daß in verschiedenen Kreisen Neigung zu der Annahme herrscht, daß für Britannien und Deutschland, was die Sorge für die Flotte betrifft, die gleichen Bedingungen gegeben seien. Diese Annahme ist ganz falsch. Die englische Regierung ist entschlossen, die Suprematie zur See, die unser Land besitzt, aufrechtzuerhalten. Sie würde mich keinen einzigen Tag in der Admiralität dulden, wenn ich nicht die Überzeugung hätte, daß jetzt und künftig alle Schritte getan werden müssen, um die Sicherheit des Landes zu gewährleisten. Wir sehen augenblicklich aus der Presse, daß weitere Flottenverstärkungen bei den Mächten des Kontinents in Aussicht stehen. Das ist eine sehr ernste Sache, da nicht nur die Flotten an Größe wachsen, sondern alles was mit der Flotte zusammenhängt, ebenfalls immer höhere Ausgaben erfordert. Es besteht gar kein Zweifel, daß die Nationen Europas sich selbst und einander vorwärts drängen auf einem Weg von beinahe unbegrenzter Ausdehnung und unbegrenzten Kosten. Wir mögen unsere eigene Meinung darüber haben, inwieweit die künftigen Generationen dem gegenwärtigen Zeitalter mit seinem Christentum, seiner Weisheit und seiner Zivilisation Anerkennung zollen werden, das diesen traurigen, gefährlichen und unfruchtbaren Wettstreit hervorgebracht hat, der so bezeichnend für unser Leben ist. Aber er ist nun einmal vorhanden, und wir haben uns damit abzufinden. Ich freue mich, Ihnen heute mitteilen zu können, daß kein Grund zur Beunruhigung vorliegt; es liegt kein Grund vor, daß man sich beunruhige und die Hilfsquellen des Landes erschöpfe. Churchill wies dann den Einbruch zurück, der durch die Organe der beiden großen Parteien hervorgerufen worden sei, daß Britannien sich finanziell in Schwierigkeiten und geschwächter Lage befinde. Mit dem Gedanken einer großen Flottenanleihe könne er sich nicht befreunden; sie könne ja augenblicklich leicht unter den besten Bedingungen aufgebracht werden, aber was für einen Zweck hätte sie denn? England habe genug Schiffe gebaut, um sich die Herrschaft zur See wirksam zu sichern. Es wäre eine reine Verschwendung, mehr Schiffe zu bauen, als für diesen Zweck zu irgend einer Zeit notwendig seien. Was erforderlich sei, sei ein schneller Bau nach einem regelmäßigen Plan. Für ein sensationelles plötzliches Abweichen von den bestehenden Methoden liege kein Bedürfnis vor. Seiner Ansicht nach sollte statt des jährlichen Flottenetats dem Parlament ein Bedarfsnachweis für den Zeitraum von

mehreren Jahren vorgelegt werden. Man brauche keine Besorgnis zu haben, daß England nicht imstande sei, die nötigen Schiffe zu bauen; darin stehe England unerreicht da. Auch die Personalfrage biete keine Schwierigkeit; Britannien verfüge über 135 000 ausgebildete langgediente Leute und dazu komme die Marinereserve, von der in Zukunft mehr Gebrauch gemacht werden solle. Churchill schloß mit den Worten: Wir würden die erste Macht sein, die eine Verlangsamung oder ein Nachlassen des maritimen Rüstungswettstreifs willkommen hieße, und würden ein solches Nachlassen nicht mit Worten, sondern mit Taten begreifen. (Beifall.) Falls aber Verstärkungen auf dem Kontinent stattfinden sollten, werden wir keine Schwierigkeiten haben, ihnen zu begegnen. Wenn der Wettstreit zur See scharfer wird, werden wir nicht nur die Zahl unserer Schiffe vermehren, sondern auch das ganze Verhältnis ändern, in dem unsere Flotte zu denen anderer großer Seemächte steht, so daß unsere prozentuale Überlegenheit mit dem Anwachsen der Spannung größer und nicht kleiner wird, und wir sicher sein können, daß andere Seemächte, statt uns durch vermehrte Anstrengungen zu überflügeln, weit hinter uns zurückbleiben. Möge die Bevölkerung von Glasgow ein großes Ehdenk bauen und so die britische Flotte unterstützen, die es England ermöglicht, den Weg durch die Welt zu gehen, ohne Streit zu suchen oder zu fürchten!

Zum Besuch Haldanes in Berlin.

Zur Vorgeschichte von Haldanes Besuch.

Das „B. Z.“ will wissen, daß vor einiger Zeit, als von englischer Seite die Annäherungsversuche begannen, der Kaiser geäußert habe: „Die Engländer würden die Dinge ganz anders betrachten, wenn ihre Minister sich einmal die Mühe geben würden, uns selbst zu besuchen. Der Mann, den ich am geeignetsten dafür halte, ist mein Freund Haldane.“ Diese Äußerung des Kaisers sei nach London berichtet worden und so sei der Besuch Haldanes zustande gekommen.

Haldane beim Reichskanzler.

Wb. Berlin, 9. Februar. Kriegsminister Haldane folgte am 9. Februar dem Diner beim Reichskanzler, wozu noch geladen waren Professor Harnack, mehrere Generale und Staatssekretäre v. Alerden-Bachter.

Wb. Berlin, 10. Februar. Gestern nachmittag fand eine neue Konferenz zwischen dem englischen Kriegsminister Lord Haldane mit dem Vizepräsidenten der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, v. Scharn, bei diesem statt.

Wb. Rotterdam, 10. Februar. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erzählt aus erster Quelle, daß die Verhandlungen, die in Berlin im Gange sind, internationaler Art seien und daß außer England auch Nordamerika dabei interessiert sei.

hd. Paris, 10. Februar. Mehrere Blätter veröffentlichten Londoner Depeschen, in denen nachdrücklich versichert wird, daß Vizekanzler Cambon in Berlin vom Kriegsminister Haldane über dessen Besprechungen mit den leitenden deutschen Persönlichkeiten ausreichend unterrichtet werde, so daß für Frankreich kein Anlaß zu Mißtrauen gegeben sei.

hd. London, 10. Februar. Lord Haldanes Besuch beim Kaiser erregt hier das gespannteste Interesse und bildet in politischen Kreisen das ausschließliche Gesprächsthema. Das Geheimnis der Mission des Kriegsministers, denn

geborene Wahrhaftigkeit tiefe Teilnahme. Sie fanden aber auch eine erlebnisdurchdrungene Gestaltung.

Raffler schuf in der Erscheinung, in Bild und Ton, mit den von Gram und Nachdenken gequälten Augen das Abbild des Mannes, der trägt und leidet und wehrlos ist. Erschütternd waren die Momente, wenn er nachgibt und sich selber abtrünnig werden mußte. Dies milde Zusammenstehen, dies Erschließen der Stimme, dies Erschließen des Blicks.

Und Helene Fehdmer war nicht weniger zwingend als seine Frau, als die Schwache, Antimätsche, Gedankenarme, die doch die Stärkere bleibt. „Was ist sie nun“, fragt Rilke's vernehmen, „ein Kind oder ein kluges Weibsbild, oder beides zugleich.“

So klingt nachdenklich auch in diesen Alterskonfessionen Tollpiss, der die Einsamkeit ersehnte, ohne ihr gewachsen zu sein, der ewige Eva-Mythos durch.

Aus Kunst und Leben.

* Mehr Idealismus in der Jugendberziehung! „Ich werfe eine Brandfackel in eure Mitte.“ Mit dieser Brandfackel, ihrer „Rede an die Schuljugend“, „Die Emanzipation der Kinder“*) will Lily Braun einen Schalterhaufen anzünden, an dessen Pranger als das steht und in lodernde Flammen aufgehen soll, was die freie Kräftigung unserer Jugend läßt, was ihre Herzen befreit. Und diese, überarbeitete, krankhafte Gestalt läßt die Verfasserin an uns vorüberziehen, Gestalt, an denen in jeder Beziehung der Blick unserer Zeit haftet. So viel zu Herzen Gehendes und zu Beherzigendes diese Schrift auch enthält, so zeigt sie uns in der Hauptsache doch nur das, was Hunderte von Schriften und Schriftchen gleichen Schlages uns auch beweisen, daß wir in einer sehr merkwürdigen Zeit leben, daß der schwärzeste Pessimismus die Welt beherrscht; sie zeigt uns, um es vielleicht treffender auszudrücken, daß das „Nüchtern“ im wahren Sinne des Wortes auf allen Gebieten an der Tagesordnung steht. In allen Dingen muß man etwas ansetzen, die Welt ist so schlecht bis in die Grundtug hinein, das Recht wird bekrümelt, die Frauen müssen sich insorgelassen „emanzipieren“, und dieses Schlagwort muß endlich auch — es wird höchste Zeit — in die Kinderseelen eindringen, auch das Kind soll sich „emanzipieren“. Lily Braun versteht unter dieser

„Emanzipation“ Selbstbestimmung im weitesten Umfang: frei werden soll es vor allen Dingen von den „Ketten“, an denen es in den stürzenden Gefängnissen des Gymnasiums und ähnlichen Anstalten schmachtet, wie man sich so gern ausdrückt. Sind unsere Schulen denn nun wirklich durchweg in diesem Zustand, so reformbedürftig, sind ihre erzieherischen Grundsätze wirklich so verkehrt? Meiner Ansicht nach sind sie es nicht, und es ist ein großes Verdienst, daß Lily Braun mit klarem Nachdruck auf das wahre Grundübel hinweist: auf die Rücksichtslosigkeit der meisten Eltern ihren Kindern gegenüber. Die meisten von ihnen haben leider keinen Sinn für die Freuden und Leiden ihrer Kinder, sie stecken sie in eine Schule, um ein bestimmtes Ziel, meist ein „mündestens“ das „Einjährig“, zu machen. Das ist die Hauptsache. Ob das Kind zur Leistung der erforderlichen geistigen Arbeit befähigt ist, bleibt gleichgültig; alle Bedenken müssen dem Ständebüß weichen! Und was ist natürlicher, als daß das Zurückbleiben eines von Haus aus nicht befähigten oder eines ohne Lust und Liebe dem Ziel zusehender Schülers auf „runde Punkte“ im Schulbetrieb zurückgeführt wird. „Dürfen wir glauben“, sagt Lily Braun, „daß Kinder sich lösen, weil sie zu viel arbeiten müssen? Kinder, mit ihrem Hunger nach Wissen, mit ihrer nach Vertiefung verlangenden Kraft! Sie werden lebensmüde, weil man ihnen keine gibt statt Brot.“ Nein, ihr Eltern, seid doch nicht so hartnäckig: Fähigkeit, nicht Stand und Aberkennung entscheidet; ein guter Handwerker ist mehr wert als ein schlechter Gelehrter. Nicht darauf kommt es an im Leben, was wir sind, sondern wie wir sind! „Jede Lebenszeit, wie die des Jahres, hat ihren eigenen Wert.“ Vergewöhnt ihn nicht, laßt eure Kinder diesen Wert mitbestimmen. Lily Braun geht mit ihrem begeisterten Eintreten für die wahre Freiheit der Jugend in ihren Forderungen für die Selbstbestimmung sicher zu weit; das Kind kann in keiner Beziehung irgend wie gereift sein, es müssen Grenzen vorhanden sein, das kindliche Denken und Trachten muß im höchsten zulässigen Maße begrenzt werden; aber die Selbstbestimmung soll vorhanden sein, man soll nicht dem Kinde jedes diesbezügliche Recht einfach absprechen. Auch in der Schule soll es in diesem Sinne sein Selbst nicht verleugnen. Deshalb ist es auch die Pflicht des Lehrers, seine Zöglinge eine eigene Meinung ausdrücken zu lassen, seine Schüler, die zu allem ja und Amen sagen, sondern Menschen erziehen zu wollen. Also enges Zusammen-

wirken von Schule und Haus, von Eltern und Lehrern: das ist der Grundgedanke der ganzen Reformbewegung der Jugendberziehung, beiderseitiges liebevolles Eingehen auf die idealen Wünsche und inneren Seelenregungen des Kindes. Dann werden immer weniger Menschen ins Leben hinausgetrieben, für die „leben“ soviel heißt, wie: sich ausleben, unabhängig und ziellos gehen; körperlich und geistig gesunde Menschen werden den Kampf ums Dasein aufnehmen, Menschen, die nicht bei der ersten besten Gelegenheit die Flinte ins Korn werfen, sondern ihr Ziel klar vor Augen haben und mit allen Kräften streben werden, es zu erreichen. Erwin Schröder (Heidelberg).

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Direktor Günther vom Raumburger Stadttheater, der sich durch künstlerisch hochstehende Freilichtaufführungen in der Radeburg einen Namen gemacht hat, veröffentlicht in der Raumburger Presse einen Aufruf, daß seine Lage infolge Konkurrenz von Tanz- und Vergnügungsbetrieben verzweifelt sei. Wenn das Interesse des Publikums für das Theater nicht bald größer werde, so würden die Theatermitglieder durch fortwährendes Zusammenbrechen des Theaters mitten im Winter dem größten Elend preisgegeben. — Aus Detmold wird uns telegraphiert, daß der Fürst zu Lippe aus seiner Privatkapelle die wirtschaftliche Sicherstellung der durch den Theaterbrand engagierten Mitglieder des Hoftheaters bewilligt hat. Die Stadtverordneten beschloßen gestern die Mittel zur Fortführung der Spielzeit in einem provisorischen Lokal zu bewilligen. — Hermann Stein, der Verfasser des jetzt mit so großem Erfolge in Bremen aufgeführten Stücks „Arbaten“, hat den Text einer Operette „Durchlaucht Baby“ vollendet, deren Vertonung der bekannte Komponist Bruno Granichsclaus übernommen hat.

Wissende Kunst und Musik. „Elektra“, die Oper von Richard Strauss, hatte bei der Erstaufführung in Rom einen großen Erfolg. — Dr. Otto Reikels Oper „Barbarina“, die, wie wir berichteten, von der Polizei verboten wurde, weil ein preussischer König auf die Bühne kam, wurde nunmehr anstandslos freigegeben. Demnach kommt das Werk in Ebersfeld und Dortmund heraus. Hannover, Hamburg und Dessau haben es auch angenommen. — Professor Max Lieberman, der, wie wir mitteilten, vom Institut de France zum korrespondierenden Mitglied ernannt worden ist, wurde soeben auch von der Akademie in Stockholm die gleiche Ehre zuteil.

*) Verlag Albert Langen, München.

an die private Natur seiner Reise glaubt kein Mensch mehr, ist so gut gewahrt, daß selbst die der Regierung nahestehenden Kreise vollständig im Dunkeln sind. Die totale Verblüffung spiegelt sich in den Blättern wieder. „Daily Mail“ bringt einen Artikel, in welchem das Blatt sofortige Aufklärung über Lord Salbans Besuch verlangt. Auf den Angriff der englischen Presse gegen Grey seien Lloyd Georges unkluge Worte in der City gefolgt und nun gar Salbans Reise nach Berlin. Schon sei Frankreich argwöhnisch erregt und die kontinentalen Hauptstädte erfüllt von Mißtrauen.

Wb. London, 10. Februar. Die unionistische „Evening News“ meint, Frankreichs Argwohn sei erregt und die kontinentalen Hauptstädte gärten vor Mißtrauen und Mißverständnissen.

Eine Abschwächung.

Wb. London, 10. Februar. Der „Daily Telegraph“ schreibt: Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß dem Besuch Salbans in Berlin eine übertriebene Bedeutung beigelegt wird. Das Blatt erfährt, daß Lord Salbans keine bestimmten Vorschläge zur Verminderung der Rüstungen im Hinblick auf eine Einschränkung des deutschen und englischen Rüstungsprogramms erörtern wird. Man nimmt auch nicht an, daß der Besuch positive Ergebnisse haben werde, außer der Schaffung einer günstigen Atmosphäre für die Pflege herzlicher Beziehungen zwischen England und Deutschland.

Der italienisch-türkische Krieg.

Wer läßt nun? Rom, 9. Februar. Gegenüber der vom türkischen Kriegsministerium verbreiteten Meldung aus Bengasi, wonach die Italiener bei den nächtlichen Angriffen durch die Türken und Araber am 25., 26. und 27. Januar über 1300 Tote gehabt hätten, während die Verluste der Angreifer 28 Tote und 89 Verwundete betragen hätten, erklärt die Agenzia Stefani: Man muß annehmen, daß diese falschen Nachrichten, ebenso wie die früheren, nicht wirklich von dem türkischen Kriegsministerium verbreitet wurden, sonst wäre klar gewesen, daß die türkische Regierung Europa und das türkische Volk durch systematische Lügen täuschen will. In der Tat sind die Araber und Türken bei Bengasi stets geschlagen worden, aber gerade vom 25. bis 27. Januar fand dort kein bewaffneter Zusammenstoß statt.

Tunesische Araber. Mailand, 9. Februar. Nach einer Nachricht, welche die Turiner „Stampa“ aus Tripolis erhält, sollen 5000 tunesische Araber die Tripoli-Grenze überschritten haben, um sich den bei Garian stehenden Kampfzügen anzuschließen.

Zurückgeschickt. Port Said, 9. Februar. Der Oberst Riagi-Bel, der in arabischer Kleidung durch Ägypten und nach der Expedition zu gelangen suchte, wurde in Elaris verhaftet und nach Konstantinopel zurückgeschickt.

Deutscher Reichstag.

Fortsetzung des Protokolls in der Morgen-Ausgabe. # Berlin, 9. Februar.

Bei der

Wahl des ersten Vizepräsidenten

wurden 386 Stimmen abgegeben, davon waren 21 ungültig. Es erhielten Scheidemann (Soj.) 188 Stimmen, Dietrich (konf.) 174, Dr. Baasche (nat.) 3 Stimmen.

Präsident Dr. Spehn stellt fest, daß die Mehrheit 183 Stimmen beträgt, Scheidemann also zum ersten Vizepräsidenten gewählt ist. (Beifall und Heiterkeit links.)

Auf die Frage des Präsidenten erklärt Abg. Scheidemann (Soj.), daß er die Wahl annehme. (Beifall, Heiterkeit und lebhaftes Bewogen.)

Es folgt die Wahl des zweiten Vizepräsidenten.

Es wurden 385 Stimmen abgegeben. Ungültig waren 2. Dr. Baasche wurde mit 274 Stimmen zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. (Beifall.) Außerdem erhielten noch die Abgeordneten Rümpf (Ept.) 12 Stimmen, Dietrich (konf.) 2 Stimmen, v. Heydebrand (konf.) 1 Stimme und Stadthagen (Soj.) 1 Stimme. Dr. Baasche nahm die Wahl an.

In einem Wahlgange erfolgte dann die Wahl der vier Schriftführer. Das Resultat dieser Wahl wird in der nächsten Sitzung mitgeteilt werden.

Zu Quästoren wurden berufen die Abgeordneten Basseremann (nat.) und v. Savigny (Zentr.).

Präsident Dr. Spehn stellt fest, daß der Reichstag damit konstituiert ist. Er werde dem Kaiser davon Mitteilung machen.

Das Haus vertagt sich.

Dienstag 2 Uhr: Interpellation Basseremann (nat.) über die Brüsseler Judenkonferenz; Interpellation Wölsch (Ept.) über den Futtermangel; erste Lesung des Etats. Schluß 6½ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des Protokolls in der Morgen-Ausgabe.) # Berlin, 9. Februar.

Abg. Dr. v. Campe (natlib.) führt zur Begründung der nationalliberalen Interpellation über das

Motuproprio

weiter aus: In der Tat handelt es sich beim Motuproprio um einen Stoß gegen die Rechtschaffenheit des Staates, und es wird gewissermaßen eine Zwischeninstanz geschaffen, eine neue Bestimmung für die Prozedur. Das ist geradezu ein unerträglicher Zustand.

Was heißt das anders, als daß der alte Kampf zwischen Königtum und Priestertum wieder in unser Zeitalter hineingetragen wird?

Man greift immer wieder in die Kasse der Mittelalter, um mit diesen Waffen gegen den modernen Geist Sturm zu laufen. Die Reichsstände, die wir

glücklich überwinden zu haben glaubten, werden auf diese Weise unserem Volke immer wieder von neuem eingelegt. Kann das wirklich dem Frieden dienen. Der Abg. von Heydebrand und der Ministerpräsident haben sich hier im vorigen Jahre darüber beschwert, daß die Kurie nun einmal unsere Verhältnisse in Deutschland nicht kennt und nicht kennen will. Daher kommen diese ewigen Vorstöße. Es ist geradezu Aufgabe des preussischen katholischen Episkopats, dafür zu sorgen, daß in Rom endlich einmal die Unkenntnis über unsere deutschen Verhältnisse aufhört, und es ist die nationale Aufgabe unserer katholischen Mitbürger, daß sie hinter dem Episkopat stehen, daß sie in aller Ehrfurcht vor dem heiligen Stuhl ein freimütiges Wort sagen, daß sie mit den protestantischen Mitbürgern in Frieden leben wollen, und daß mit solchen Dingen dem konfessionellen Frieden nicht gedient ist. (Lebhafte Beifall bei den Nationalliberalen und rechts, besonders beim Abg. Pappenheim.) Wir müssen uns doch einmal einander verstehen lernen! Um Ihre Gewissensfragen wollen wir uns nicht kümmern. Aber ein derartig offenes Wort in Rom wäre eine erfreuliche Tat geradezu.

(Beifall.) Wir warten darauf, daß Sie diese nationale Pflicht erfüllen. (Beifall.) Schlimmer als der Inhalt des Motuproprio ist die Art und Weise, in welcher die Sache zwischen Regierung und Kurie geregelt zu werden pflegt. (Sehr wahr!) Die Kurie legt dabei eine Rücksichtslosigkeit gegen das deutsche Volk und gegen die Regierung an den Tag, die die Regierung sich zu verbitten allen Anlaß hätte. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Durch unsere Gesandtschaft in Rom setzen wir, daß wir uns unserer Pflichten gegen unsere katholischen Mitbürger sehr wohl bewußt sind. Man weiß doch in Rom, daß das deutsche Volk zu zwei Dritteln evangelisch ist, und man möchte sich dort fragen, daß diese Sachen und immer wieder vorgetragen müssen. Wenn auch hinterher ein gewisser Rückschlag zu erfolgen pflegt, so ist doch einmal wieder Stolz aufgeworfen und die mittelalterlichen Grundfälle wieder in die katholischen Gewissen hineingepredigt. Es kommt nachher immer eine befriedigende Erklärung, und das Resultat ist, es bleibt im wesentlichen alles beim alten. Nach nie haben wir bei derartigen Verhandlungen mit der Kurie ein klares Ja, Ja oder Nein, Nein gehört. (Lebhafte Zustimmung bei den Nationalliberalen.) Es wäre doch die Aufgabe der Regierung, endlich einmal bei diesen Fragen einen Zustand herbeizuführen, daß man genau weiß, woran man ist, statt daß wir immer mit halben Sachen geradezu abgepeist werden. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Wie war es bei der Borromäus-Exposition? Man sprach von einem großen Sieg der Regierung. Die vatikanische Presse hatte aber dafür nur Lohn und Spott. Wie war es beim Antimodernisteneid? Der Kultusminister erklärte damals, daß ihm von autoritativer kirchlicher Seite die Mitteilung geworden sei, daß die Theologieprofessoren an den deutschen Universitäten diesen Eid nicht zu leisten hätten. Diese Mitteilung von autoritativer kirchlicher Seite hat sich als irrig herausgestellt. (Hört! Hört! bei den Nationalliberalen.) Weißt ihr diese Erfahrung gemacht haben, verlangen wir in unserem Antrag authentische Mitteilungen. Als der Redner beim Zitieren sich verließ, erschallt Heiterkeit im Zentrum. Darauf ruft Abg. Pappenheim: Die Sache ist zu ernst, um darüber zu lachen! Zustimmung rechts und bei den Nationalliberalen.) Darin gebe ich dem Abg. Pappenheim recht. Wenn wir nicht mit mehr sittlichem Ernst an die Sache gehen, dann kommen wir wahrhaftig keinen Schritt weiter. (Lebhafte Zustimmung rechts und bei den Nationalliberalen.) Ich warte auf den Augenblick, daß Sie mir aus Ihren Reihen nachweisen, daß ich mich nicht rechtlich bemüht hätte, Ihren Empfindungen Rechnung zu tragen. Ich will mich nicht dem Vorwurf aussetzen, leichtfertig zu urteilen. (Beifall bei den Nationalliberalen.) Nun soll das Motuproprio nicht für Deutschland gelten, so sagte der „Reichsanzeiger“ und die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“. Aber der „Observatore Romano“ bestritt ein solches Gewohnheitsrecht. Bei diesen Widersprüchen ist eine befriedigende Lösung der Frage ausgeschlossen, namentlich weil die Kurie der Kurie kein Vertrauen einflößen kann. (Sehr richtig! links.) Denn eine offizielle Rundgebung stützt sich auf die Privatarbeit des Prälaten Seiner —, das ist unmöglich. Warum erklärt die Kurie nicht einfach, daß sie das Motuproprio zurückziehe? Das läßt keinen dauernden Frieden hoffen, im Gegenteil, es eröffnet die Möglichkeit zahlloser neuer Konflikte. Der starke moralische Druck, den die Kurie hier für sich in Anspruch nimmt, wird selbst von der „Kreuzzeitung“ anerkannt.

Wir haben also hier tatsächlich Rechte des Staates zu wahren.

Wenn in dem diplomatischen Verkehr mit der Kurie Privatarbeiten nachgehend sind, so wird doch unsere Gesandtschaft in Rom in Frage gestellt. (Sehr richtig! links.) Wir haben uns nicht gegen eine Anerkennung der Souveränität des Papstes und damit gegen die dortige Gesandtschaft, die berechtigten Wünschen unserer katholischen Mitbürger im Dienste des konfessionellen Friedens nachkommen kann. Aber was nützt uns eine Gesandtschaft, wenn wir dabei nicht auf sie, sondern auf private Arbeiten und Berichte angewiesen sind? (Sehr richtig! links.) So kann es nicht weiter gehen!

Wir müssen übergriffen und Herausforderungen entgegen-treten.

Ich schließe mit dem Wunsch, daß in diesem Jahre das Recht des Staates gebührend gewahrt wird! (Lebhafte Zustimmung links.)

Minister des Auswärtigen v. Riberen-Wächter: Über den ersten Teil des Antrags, authentische Mitteilungen über die Verhandlungen mit der Kurie in Sachen des Motuproprio zu machen, will ich mich gern äußern. Das Motuproprio ist am 9. Oktober vorigen Jahres bekanntgegeben worden und wurde am 10. November veröffentlicht. In der Presse hat sich daran sofort eine große Polemik geknüpft, in der gerade von katholischer Seite, und zwar von wissenschaftlicher katholischer Seite aus, bestritten wurde, daß das Motuproprio in Deutschland Gültigkeit habe. Natürlich interessierte uns daran nur die Frage,

welchen Einfluß hat es in Deutschland, ist es dort gültig oder nicht? Unter den Annahmen, die dafür eintreten, daß es für Deutschland nicht gültig sei, nahm eine hervorragende Stelle ein Artikel der „Römischen Volkszeitung“ vom 27. November ein, auf den später in der Hauptsache immer Bezug genommen wurde. Dieser Artikel war geschrieben von Prälaten Seiner und hatte eine besondere Bedeutung, einmal wegen der Persönlichkeit des Schreibers, der eine hohe kirchliche Würde bekleidet. Sein Gutachten hatte aber außerdem noch eine besondere Bedeutung und verdiente besondere Beachtung, weil Monsignore Seiner ausdrücklich sagte: Ich schreibe dies, ohne be-sürchten zu müssen, von irgend einer Seite desaboliert zu werden. Das wies auf einen offiziellen Ursprung des Artikels oder jedenfalls auf eine offiziöse Zustimmung zu ihm hin. Das Ministerium des Auswärtigen hat daher im Einverständnis mit den anderen beteiligten Ressorts den Gesandten beim Vatikan angewiesen, auf diesen Artikel hinzuweisen und die Frage zu stellen: Sind seine Ausführungen richtig und erkennt Ihr an — das war die ausdrückliche Frage —, daß dieses Motuproprio derogiert sei und auf Deutschland keine Anwendung finde? Die Verhandlungen darüber sind lediglich mündlich geführt worden, ihr Ergebnis ist aber schriftlich niedergelegt worden. In dieser schriftlichen Niederlegung heißt es: Es berührt das Motuproprio Deutschland nicht.

Es ist also ausdrücklich schriftlich anerkannt, daß das Motuproprio Deutschland nicht berührt.

Deshalb hat die Regierung den Gesandten beim Vatikan angewiesen, diese Erklärung entgegenzunehmen. Dabei ist aber der Gesandte ausdrücklich noch angewiesen worden — er hat diesen Auftrag auch ausgeführt —, dem Kardinal-Sekretär zu erklären,

daß, ganz abgesehen vom vorliegenden Fall, die Regierung jeder Verfügung die Verksamkeit für unser Land ver-sagen müßte, welche mit den Reichs- oder Landesgesetzen in Widerspruch stünde.

(Hört! Hört! rechts.) Nach dieser Verwahrung haben wir den Zwischenfall für erledigt halten müssen. Wir konnten nicht darüber mit der Kurie reden, ob es notwendig war, das ganze Motuproprio zu erlassen oder nicht. Es war für uns nicht erlassen, das ist ausdrücklich anerkannt. Ich hoffe, daß die Herren diese Auffassung für ausreichend halten. Ich bitte daher, den Antrag auf Vorlegung der Akten nicht anzunehmen. Es sind keine Akten gewechselt worden. Es ist nichts weiter schriftlich verhandelt worden, als was ich Ihnen hier vorgelesen habe. Es würde ein sehr bedeutendes Präjudiz sein, die Akten hier vorzulegen. (Sehr richtig! rechts.) Die Gesandten sprechen sich auch weit offen er aus, wenn sie wissen, daß die Akten nachher nicht vorgelegt werden. (Beifall rechts.)

Abg. Graf Moltke (freikons.): Die Kurie hält leider noch immer an dem veralteten Grundsatz fest, daß es nur zwei Gewalten gibt, eine kirchliche und eine menschliche, und daß es nur zwei Stände gibt, den Kleriker und den Laien. Das muß im modernen Staat konfliktieren. Mit der Erklärung, das Motuproprio gelte für Preußen-Deutschland nicht, ist die Sache formell erledigt, aber wir dürfen nicht vertrauensselig sein und müssen dafür sorgen, daß die versprochene Nichtanwendung nirgends durchbrochen wird. (Beifall.)

Abg. v. Pappenheim (kons.): Wir begrüßen die ver-schärfte Art der Begründung des Antrags durch den Abg. v. Campe dankbar.

Es war notwendig, eine ernste Mahnung auszusprechen, und das deutsche Episkopat hat darüber zu wachen, daß Störungen des konfessionellen Friedens hinfällig gehalten und solche Demonstrationen der Kurie vermieden werden. Auch die Staatsregierung erlaubt es ja als ihre Pflicht an, dafür zu sorgen, daß solche Beunruhigung nicht wieder erzeugt wird. Nach den Erklärungen des Staats-sekretärs beantrage ich aber, Übergang zur Tagesordnung, ohne damit den Antrag v. Campe abzuwachen zu wollen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Borst (Ztr.): Dem Antrag des Abg. von Pappenheim werden wir zustimmen, aber das soll nicht etwa eine Zustimmung zur Verächtlichung des Antrags be-deuten. (Heiterkeit.) Wir sind mitten in der schönsten Kulturkampfsdebatte. (Sehr richtig! im Zentrum, lebhafter Widerspruch rechts und links.) Es ist mir sehr wider-wärtig, hier über meinen Glauben zu sprechen. (Zuruf links.) Jawohl, über meinen Glauben. Wir können Ihnen höchstens zugeben, daß Sie die Maßnahmen der Kurie sachlich kritisieren, müssen uns aber dagegen verwahren, daß uns vorgeschrieben wird, wie wir uns unserem kirchlichen Oberhaupt gegenüber zu verhalten haben. Das würden Sie sagen, wenn wir hier über den Fall Katho reden wollten. Aus der historischen Entwicklung des Motuproprio ist schon klar zu entnehmen, daß es für Preußen über-haupt keine Geltung hat. Es findet nur auf die Länder Anwendung, in denen noch ein geistlicher Gerichts-stand besteht. Nach der „Staatsbürger-Zeitung“ besteht auch für die Juden ein derartiges Ausnahmengesetz. Nach dieser Zeitung besteht für die Juden die Anordnung, daß jüdische Verbrecher der Obrigkeit nicht ausgeliefert werden dürfen schon seit über 1500 Jahren. (Lachen links, Zuruf des Abg. Cassel: Fabel.) Auch für die Freimaurer soll eine besondere Gerichtsbarkeit bestehen. (Hört! Hört! und Heiterkeit.) Den Gegnern des Zentrums kam es sehr ge-fallen, daß das Motuproprio in den Reichstagswahlkampf fiel. Da konnten sie den furor protestanticus entfachen. Das Motuproprio geht aber das Zentrum gar nichts an, sondern alle Katholiken, auch wenn sie nationalliberal oder freikonsig sind. Wir wollen den konfessionellen Frieden wahren, wünschen nur, daß das gleiche Bestreben auf der anderen Seite vorhanden wäre. (Sehr. Beifall im Zentr.)

Abg. Streymski (Pol.) spricht für den Antrag von Pappenheim.

Abg. Dr. Riedmeyer (Soj.): Die Erklärung des bayer-schen Ständes oder seines angeblich Bevollmächtigten Ver-treters ist vollkommen bedeutungslos. Die Kurie spielt nur ein Versteckspiel. Es ist klar, daß durch das Motuproprio ein außerordentlich erster Zwang auf jeden einzelnen Katholiken ausgeübt wird. Unser Vorwurf richtet sich aber nicht gegen die Kurie, sondern gegen die Staatsregierung, die nicht energisch genug die Interessen der Staatsbürger vertreten hat. (Beifall v. d. Soj.)

Abg. Geyling (Ept.): Die Stellung meiner politischen Freunde zu dem Motuproprio und den Begleiterscheinungen

habe ich bei der Generaldebatte zum Etat dargelegt. Ich kann mich deshalb in meinen Ausführungen beschränken, obwohl gerade die umfangreichen Ausführungen des Abg. Porck uns zu einer ausführlicheren Besprechung der Angelegenheit veranlassen könnten. Der Abg. Dr. Porck kam mit so schweren Angriffen gegen andere Parteien, die doch auch sehr gut vorbereitet waren, daß er am allerwenigsten ein Recht hatte, dem Abg. v. Campe vorzuwerfen, daß er der Debatte einen zu weiten Rahmen gesteckt hätte. Der Abg. v. Campe hat sich bemüht, objektiv und in dem entsprechenden Rahmen zu sprechen. Wenn Abg. Porck sagt, am liebsten wäre es ihm gewesen, wenn hier über diese Sache überhaupt nicht verhandelt worden wäre, so kann ich ihm das nachfühlen, denn er ist Katholik. Aber er ist auch Abgeordneter und Staatsbürger. Er hat auch die Interessen des Staates zu vertreten, und als solchen mußte es ihm ganz natürlich erscheinen, daß diese Angelegenheit hier besprochen wird. Der Abg. Porck meinte auch, das Zentrum habe mit dem Motuproprio an und für sich nichts zu tun. Es hat doch etwas damit zu tun. Das Zentrum vertritt doch die Interessen der katholischen Kirche.

Es handelt sich auch gar nicht um interne kirchliche Fragen, sondern um die Wahrung unserer staatsbürgerlichen Rechte;

das ist doch des Bundes Kern. (Sehr richtig! links.) Das Zentrum meint, die katholische Kirche sei über die ganze Welt verbreitet und jeder Erlass des Papstes müsse daher nicht vom Standpunkte eines Staates betrachtet werden, sondern vom Standpunkte der ganzen Welt. Da wäre es doch erforderlich, daß in dem Erlass zum Ausdruck kommt, daß er nicht für einen bestimmten Staat Geltung haben solle. (Sehr richtig! links.) Es wäre doch ein leichtes, solchen begreiflichen Erregungen, wie sie in unserem Volke entstanden sind, dadurch entgegenzutreten, daß der Papst im Erlass gleich erklärt, daß er für Deutschland keine Geltung habe. (Sehr gut! links.)

Die Erklärung der Regierung hat uns in keiner Weise befriedigt.

(Zustimmung links.) Sie hätte früher, als es geschehen ist, eingreifen können. Sie hätte früher, ehe dieser offizielle Artikel kam, Klarheit durch Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhl schaffen müssen. Die mündlichen Verhandlungen sind nicht schriftlich niedergelegt. Es ist nicht einmal festgestellt, ob wirklich ein Protokoll aufgenommen ist, ob dieses Protokoll unterschrieben ist und ob diese Erklärungen für den Papst irgendwie verbindlich sind. Darüber ist eine Aufklärung durch den Staatssekretär nicht erfolgt. Insofern gibt der Inhalt der Erklärung auch zu Bedenken Anlaß. Mit dieser Erklärung, daß das Motuproprio Deutschland nicht berühre, ist die Angelegenheit auch noch gar nicht erschöpft. Der Staatssekretär hat sich hier zwar bereit erklärt, weitere Aufklärungen zu geben. Er hat aber sofort nach seiner Rede das Abgeordnetenhaus verlassen. (Hört! Hört!) Er ist jetzt sogar außerstande, weitere Aufklärungen zu geben, es sei denn, daß er auf eine Kommissionsberatung gerechnet hat. Er will auch die Älten nicht vorlegen. In gewissen Fällen mag das vielleicht nicht möglich sein. Aber ich sehe in diesem Falle absolut keinen Grund, weshalb die Älten nicht vorgelegt werden können. (Sehr richtig! links.) Der Staatssekretär hat auch nichts für die Verweigerung der Älten angeführt. Der Abg. Pappenheim geht doch eigentlich mit seinem Antrage um die Sache herum. (Zustimmung links.) Wir können schon deshalb auf diesen Antrag nicht eingehen, weil uns die Erklärungen des Staatssekretärs nicht ausreichend erscheinen.

Unserem Befremden müssen wir auch darüber Ausdruck geben, daß wir hier bei einer so wichtigen Angelegenheit weder den Ministerpräsidenten noch die übrigen Minister sehen.

(Zustimmung links.) Die Minister verhalten sich so schweigend, daß man annehmen muß, sie haben nichts zu sagen, das würden wir doch allerdings sehr bedauern, denn es ist doch eine wichtige Frage, ob in dieser Weise in die Rechtssphäre eingegriffen werden kann oder nicht. (Zustimmung links.) Wir müssen dies Motuproprio als eine bedauerliche Erscheinung hinstellen, als ein Glied in der Kette anderer Erscheinungen. Diese Dinge beweisen, daß die römische Kurie sich eine allzu große Machtbefugnis anzumessen versucht, die wir unterdrücken müssen. Man hat der ganzen Sache dadurch die Spitze abzubrechen versucht, daß man erklärte, das Motuproprio finde gar keine Anwendung auf Deutschland. Es ist aber fraglich, ob das in vollem Umfange bewiesen ist. Es wäre die Pflicht der Regierung gewesen, durch den Gesandten in Rom in dieser Hinsicht mehr zu tun. Unserer Auffassung nach hat dieser seine Schuldigkeit nicht getan.

Wozu dient denn eigentlich der Gesandte, wenn er nicht einmal so wichtige Aufgaben erfüllt?

Diese Angelegenheit wird die Meinung derjenigen bestärken, die meinen, daß der päpstliche Gesandte in die Verletzung verwickelt werden könne, ohne irgend einen Schaden für die Interessen der Katholiken und für die Interessen des deutschen Staates. (Sehr richtig! links.) Unserer Meinung nach ist der päpstliche Erlass unvereinbar mit den Vorschriften des Gerichtsverfassungsgesetzes. Aber selbst, wenn dies Motuproprio auf Deutschland vom juristischen Standpunkte aus keine Anwendung finden sollte, so können wir doch nicht verkennen, daß dieser Erlass einen Gewissensdruck auf die deutschen Katholiken auszuüben imstande ist. Abg. v. Campe hat der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich ähnliche Erscheinungen wie dies Motuproprio nicht wieder in unserem Vaterlande wiederholen. Wir schicken uns diesen Wunsch an, fürchten aber, daß diese Hoffnungen trügerisch sein werden. Wenn man sich die Geschichte und die Macht der katholischen Kirche und des Zentrums vergegenwärtigt, so muß man sagen, „die Botschaft hört ich wohl, allein es fehlt der Glaube“. (Beifall links.)

Abg. Dr. Friedberg (natl.): Das Zentrum kann uns unser Vorgehen gar nicht verdenken. Wie würde es bei einer Verordnung auftreten, die die Empfindungen der Katholiken verletzen würde? (Sehr richtig!) Es handelt sich hier nicht um interne Dinge der katholischen Kirche, sondern um die Respektierung staatlicher Einrichtungen. Die Erklärung des Staatssekretärs hat uns nicht befriedigt. Daher können wir den konservativen Antrag nicht annehmen. Die Kurie hätte die Zurücknahme des Motuproprio für Deutschland in ihrem Amtsblatte veröffentlicht oder aber den deutschen Episkopat darüber auf-

klären müssen. Das hat man aber der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ überlassen. Unsere Zweifel über den Nutzen der preussischen Gesandtschaft beim Vatikan sind durch die heutigen Verhandlungen nicht beseitigt. (Beifall links.)

Der Antrag Pappenheim (kons.) auf Übergang zur Tagesordnung wird mit den Stimmen des Zentrums und der Konservativen angenommen.

Der Etat des auswärtigen Amtes wird bewilligt. Samstag 11 Uhr: Interpellation, betreffend Rauf- und Mauthausen, und Landwirtschaftsetat. Schluß 4¼ Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Aus Anlaß der heute in Wien stattfindenden Vermählung der Erzherzogin Isabella Maria mit dem Prinzen Georg von Bayern haben gestern Erzherzog Friedrich und Gemahlin eine glänzende Soiree in ihrem Palais.

* Die Ernennung des Freiherrn von Herffing zum bayerischen Ministerpräsidenten machte im Vatikan großen Eindruck. Ein hoher Prälat erklärte, daß nur von Herffing als kirchentreuer und weitsichtiger Mann regieren werde.

* Graf Zeppelin bei der Bremer Schiffermahlzeit. In Bremen fand gestern im Hause „Seefahrt“ wie alljährlich im Februar die Schiffermahlzeit statt. Unter den auswärtigen Gästen befand sich auch Graf Zeppelin. Direktor Peth brückte bei seinem Toast auf das Meer und die Flotte den Wunsch aus, daß in nicht zu ferner Zeit die jüngere Schiffer-Regierung gebietend daselbst niese, unsere Luftflotte. Direktor Dr. Peters begrüßte besonders den führenden schwäbischen Reiteroffizier von Riederbrunn, der in jugendlicher Frische 40 Jahre später einen noch kühneren Ritt getan habe, als er dem Verfehr das Reich der Lüste eroberte. Nach den offiziellen Toasten brückte Graf Zeppelin seinen Dank aus. Er dankte ferner dem Norddeutschen Lloyd für die Opfer, die er der Spitzbergen-Expedition gebracht habe und gab im Auftrage der „Delag“ bekannt, daß das neueste Luftschiff, das nächstens mit seinen Probefahrten beginnen würde, mit Bewilligung des Kaisers den Namen „Victoria Luise“ erhalten werde. Das demnächst folgende solle „Hansa“ heißen. Er hoffe damit Bremen einen Besuch abzustatten.

* Noch ein Wilhelmshavener Schuttmann flüchtig. Seit zwei Tagen ist der Schuttmann Heinrich Suhr in Wilhelmshaven flüchtig. Er hat anscheinend ein Sparfloßenschiff und ein Fahrrad mitgenommen. Er soll ein Helfershelfer des wegen Landesverrats verfolgten Schuttmannes Gauß sein.

* Beschlagnahme Schmähschriften. Eine angeblich durch einen früheren Beamten des Auswärtigen Amtes verfaßte Schmähschrift gegen den Kaiser, seine Familie, sowie den deutschen Offiziers- und Richterstand und eine zweite Broschüre, die Beleidigungen des Kaisers von Sachsen enthalten soll und als Verfasser einen Baron von Reppel nennt, ist in Leipzig posthume beschlagnahmt worden. Diese Schriften kamen aus der Schweiz. Das erste Buch ist aus Anlaß der bevorstehenden Vollendung der kaiserlichen Regierungszeit des Kaisers herausgegeben worden.

Parlamentarisches.

Eine nationalliberale Interpellation. Bassermann und Genossen brachten im Reichstage eine Interpellation ein: Ist der Reichsanwalt bereit, Auskunft zu erteilen, in welcher Weise er bei den Verhandlungen in der Brüsseler Judikalkonferenz gegenüber den Anforderungen der russischen Regierung die deutschen Interessen zu wahren gedenkt?

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages wird die von früher her bekannten Initiativanträge wieder einbringen, darunter den Antrag auf Einführung der Ministerverantwortlichkeit, auf Änderung der Verfassung, wonach zu einer Kriegserklärung die Zustimmung des Reichstages erforderlich ist, den Antrag auf Einführung des Proporz, des Frauenwahlrechts, Festlegung des Sonntages als Ruhetag und Vorfestlegung amtlicher Wahlen.

Rechtspflege und Verwaltung.

JM. Jutis-Berserkaffen. Amtsrichter Böger in Straßburg (Westr.) wurde als Landrichter nach Wiesbaden versetzt.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Frankfurt, Gen.-Leut. und Kommandeur der 34. Div. in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. Classen, Gen.-Leut. und Kommandeur der 13. Inf.-Brig. zum Kommandeur der 34. Div. ernannt.

Ordens-Vleihungen. Den Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub erhielt Gen.-Leut. a. Z. Schott zu Straßburg i. E. bisheriger Inspektor der 3. Kav.-Brig. den königlichen Kronenorden erster Klasse Gen.-Leut. a. D. v. Stangen zu Stettin, bisheriger Inspektor der 2. Kav.-Brig.

Deutsche Kolonien.

Aus dem Kolonialamt. Wie mitgeteilt wird, ist die Finanzabteilung des Reichskolonialamtes, deren Dirigent der neu ernannte Gouverneur von Kamerun, Obermeyer war, nunmehr wieder dem Unterstaatssekretär des Reichskolonialamtes, Dr. Conze, unmittelbar unterstellt worden, der fr. früher schon als Ministerialdirektor getätet hat.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der Kaiser empfing gestern nachmittag den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, der sich seit vorgestern in Wien aufhält, in Schönbrunn in Privataudiens. Der Prinz trug die Uniform des 2. österreichischen Husaren-Regiments, der Kaiser die Uniform des Kaiser-Franz-Garde-Regiments Nr. 2. In Vertretung des Kaisers erwirkte der österreichische Thronfolger den Besuch des Prinzen Friedrich Leopold. Abends erfolgte die Audienz des Prinzen nach Berlin.

Graf Aehrenthal. Aus zuverlässiger Quelle veranlaßt, daß Graf Aehrenthal's Kräftezustand im raschen Sinken begriffen sei. Von den Ärzten wurde die Befürchtung ausgesprochen, er werde den März nicht erleben.

Frankreich.

„Nur resigniert“ für das Abkommen. Im Senat wurde gestern die Beratung des deutsch-französischen Abkommens fortgesetzt. Darnach erkannte an, daß das Abkommen eine gewisse Entspannung gebracht hätte. Er erklärte, daß er zahlreiche Schwierigkeiten bei der Verwirklichung voraussehe und deshalb nur resigniert für das Abkommen stünne. Joubert beantragte, indem er auf den einmütigen Beifall hinwies, den die Rede Richons gefunden habe, daß diese angeschlagen werde. Richon dankte, bat aber im Interesse der Sache, der er diene, auf den Vorschlag nicht zu beharren. Der Vorschlag wurde von Joubert angenommen. Abot führte u. a. aus: Was unsere Politik Deutschland gegenüber betrifft, so haben wir zu ihm hofliche Beziehungen. Es ist uns gelungen, kamerunische Schwierigkeiten zu lösen, aber wir werden unsere Politik folger und würdiger Zurückhaltung nicht ändern. Niemand in Europa will den Krieg, aber jeder fürchtet ihn. Wir für unsern Teil wollen friedlich bleiben, aber halten wir unsere Kanonen und uns selbst in gutem Zustand. Dennoch könnte das Land die Ablehnung des Vertrages nicht billigen, den unsere Freunde und Verbündeten als einen Erfolg betrachten. Italien, England und Spanien würden die Vorteile nicht aufgeben, die wir ihnen verschafft haben. Wir würden mit leeren Händen daselbst! Zum Schluß verteidigte der Redner das Verlangen der Regierung an den Senat, die Annahme des Vertrages zu beschleunigen. Er wurde von seinem Freunde lebhaft beglückwünscht. Auf eine Anfrage Depierre's erklärte der Ministerpräsident, daß der mit Spanien abzuschließende Vertrag veröffentlicht werden wird. Die Sitzung wurde dann aufgehoben.

Zusammenkunft zwischen Kaiser und König Alfons. Zwischen dem Präsidenten Kaiser und dem König von Spanien wird eine Begegnung vorbereitet, welche auf französischem Boden, wahrscheinlich in Biarritz, stattfinden soll, und zwar gelegentlich des großen internationalen Wettbewerbs, welches vom 16. Juli bis zum 18. August in Biarritz stattfinden wird.

England.

Der deutsche „Eylon“ Große verurteilt! Der Deutsche Heinrich Große wurde vom Gerichtshof in Winchester für schuldig befunden und zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. In der Anklage heißt es, daß Große sich entgegen dem Gesetz über Amtseheimliche in Portsmouth auf verbotenen Plätzen aufgehalten und versucht habe, sich über die Kohlenvorräte in Portsmouth Aufklärungen zu verschaffen, ferner soll er mit einem gewissen Petersen in Verbindung gestanden haben, um weitere gesetzwidrige Informationen zu erhalten. Drei Briefe Petersen's, teils gefälscht, wurden beschlagnahmt. Der Generalkommandant behauptet, daß Große Informationen erhalten habe, die im Kriegsfall dem Feinde von Nutzen sein könnten. Große habe beabsichtigt, diese Informationen Petersen, dessen Aufenthalt unbekannt ist, mitzuteilen, der sie dann an eine dritte Person weitergeben wollte. In seinen Verteidigungsrede erklärte Große, er sei aus Gesundheitsgründen nach Südbengland gekommen. Vor seiner Abreise aus Deutschland seien ihm von deutschen Kohlenhändlern fünf Prozent Provision für Geschäfte, die er diesen im Falle eines Streiks im Kohlenbergbau verschaffe, versprochen worden. Bei der Verurteilung des Urteils sagte der Richter: Der Angeklagte sei auf Grund klarsten Beweismaterials hin eines Verbrechens überführt worden, auf das als höchste Strafe sieben Jahre stünden. Der Brauch des Spionierens rufe feindselige Gefühle hervor und mache diese eine solche Provokation an sich selbst, die im Interesse beider Nationen auf beiden Seiten gänzlich aufhören. Schwere Strafe, die das einzige Abschreckungsmittel sei, müsse über alle Espione zum Besten aller Nationen verhängt werden. Deshalb sei er verpflichtet, den Angeklagten zu drei Jahren Zuchthaus zu verurteilen.

China.

Russische Anordnungen. Die russische Obrigkeit ordnete an, die chinesischen und mongolischen Detachements zu entwaffnen, falls sie das Bahnterritorium betreten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Zur Kurapellmeistereifrage verlaute zuverlässig, daß Karl Schürich die größte Aussicht hat, Leiter des hiesigen städtischen Kurorchesters zu werden. Seine Wahl gilt als gesichert.

— Volkshilfsverein. Am Freitag hielt Herr Oberrealschuldirektor Dr. Höfer seinen Schlussvortrag über „Das Land der aufgehenden Sonne“. Redner beleuchtete diesmal die kulturellen Zustände des modernen Japan. Sehr interessant waren seine Ausführungen über die japanische und chinesische Schrift und Sprache. Die japanische Sprache hat dieselben Schriftzeichen wie die chinesische, wird aber völlig verschieden gesprochen. Das eigentliche Geheimnis der Aussprache des Japanischen liegt in den Tonunterschieden, in der Musik des Wortes. Sehr günstig liegen die industriellen Chancen, da die Löhne ungemein niedrig sind. Tüchtige Arbeiter verdienen höchstens bis zu 2 M. den Tag, Frauen oft nur 2 Pf. Doch herrscht deshalb keine Not, da die Lebensmittelpreise ebenfalls sehr geringe sind. Die klimatischen Verhältnisse zeigen oft starken Wechsel. In einer Anzahl Lichtbildern wurden uns die schönen Gebirgsgegenden des Landes, Hies verschneit, vorgeführt. Zum Schluß berührte Redner auch das Thema der „gelben Gefahr“, die durch die Politik von 1895 zwar verhängt, aber durch das wachsende Auge Amerikas sicherlich in ihren Schranken gehalten werden wird. — Der sehr interessante Vortrag, der durch schöne Lichtbilder prächtig illustriert wurde, fand stürmischen Beifall.

— Landesauskunft. Gestern wurden die Verhandlungen fortgesetzt. Die Verteilung aus den zur Verfügung stehenden Mitteln des Restationsfonds für 1912 als Beihilfen an verschiedene Gemeinden zur Befreiung von Konsolidationskosten, zur Anlage von Wasserleitungen und an Genossenschaften als Beihilfen zu Flußregulierungen erfolgte zunächst, sowie die der staatsseitig gegebenen Be-

„Der Morgen graut“ heißt das Thema, über welches Prediger Georg Heller am Sonntag, den 11. d. M., in der Erbauung der Deutscherhofschen (freireligiösen) Gemeinde sprach. Die Erbauung findet nachmittags pünktlich 5¼ im Bürgeraal des Rathhauses statt. Der Zutritt ist für Jedermann frei.

Handel. Industrie.

Volkswirtschaft.

Banken und Börse.

h. Hungaria Bank. In Budapest fand gestern die konstituierende Generalversammlung der Hungaria Bank mit einem Aktienkapital von 5 Millionen Kronen statt.

w. Meinhofener Stadtschulthei. In der Sitzung des Bürgerausschusses der Stadt Mannheim wurde nach kurzer Begründung des Herrn Oberbürgermeisters Martin die Aufnahme eines 4proz. Anlehens von 10 Mill. M., das vom Stadtrat in bestmöglicher Weise vergeben werden soll, einstimmig und ohne Debatte genehmigt. Das Anlehen soll, wie die drei vorhergehenden der Jahre 1906, 1907 und 1908, mit 4 Proz. verzinst und nach Ablauf einer fünfjährigen Unkündbarkeit innerhalb 41 Jahren heimgezahlt werden.

w. Zahlungsstellen. Der Osteröder Bankverein Richter, Uhl u. Ko. in Osterode stellte seine Zahlungen ein. Das Gesellschaftskapital beträgt 750 000 M., die Reserven belaufen sich auf 250 000 M. In den letzten 15 Jahren sind regelmäßig 7 Proz. Dividende verteilt worden. Der Bankverein wurde in Form einer offenen Handelsgesellschaft betrieben von etwa 50 Teilhabern, die solidarisch mit ihrem gesamten Vermögen haften. Die Schwierigkeiten sollen durch waghalsige Spekulationen und leichtfertiges Kreditgeben entstanden sein.

Industrie und Handel.

w. Eisenpreisrückgang. Auf Grund der eingetragenen Preisrückgänge für Rohisen und Kohlen haben die Schweißwerke eine Preisrückgang von 5 M. pro Tonne beschlossen.

Lederwerke vorm. Ph. Jak. Spicharz, Offenbach a. M. Nach dem knapp gehaltenen Bericht hat das Geschäftsjahr 1911 keine Wendung zum Besseren gebracht: die Lage der Lederfabrikation bleibe nach wie vor sehr schwierig. Die noch immer weiter gestiegenen Preise der inländischen Häute ließen absolut keinen hinreichenden Nutzen in der Fabrikation, da es nicht möglich sei, entsprechende Preise für die fertigen Leder zu erzielen. Durch einen im August 1911 ausgebrochenen Brand entstand ein Schaden von 40 000 M. Der Fabrikationsertrag hat sich um wenige 4000 M. auf 268 889 M. erhöht, andererseits standen an Vortrag 9000 M. weniger zur Verfügung. Die Abschreibungen erfordern 9000 M. weniger. Der Reingewinn geht mit 78 735 M. um 13 000 M. über den des Vorjahres hinaus, einschließlich Vortrag stehen 4000 M. mehr zur Verfügung. Bekanntlich werden wieder 1 Proz. Dividende verteilt und der Mehrertrag unter Steigerung der vertragsgemässen Tantiemen und Gratifikationen verwendet. Über die Aussichten kann die Gesellschaft bei der gegenwärtigen Lage des Häute- und Ledermarktes nichts Zuverlässiges sagen.

Marktberichte.

Marktbericht zu Mainz vom 9. Februar. Kartoffeln 100 kg 7—8, Zwiebeln 22—24, Weißkohl 1 St. 20—40, Rotkohl 20—30, Gelberüben 100 kg 45, Lauch 115, Sellerie 210, Petersilie 20, Butter 2½ kg 130—140, in Partien 120—130, Eier 3 St. 125—200, Karotten ½ kg 15—25, Tomaten 80 bis 100, Knoblauch 40—50, Roterüben 18—20, Weißerüben 15—18, Spinat 30—35, Rosenbrocken 25—40, Tellerwerrüben 40—50, Erdartischöcken 40—50, Winterkohl 25, Artischöcken 1 St. 40—50, Erdkohlraben 10—25, ½ kg 10, Kopfsalat 15—25, Endivien 15—30, Blumenkohl 40—50, Wirsing 15—25, Meerrettich 15—40, Ruttich 15—25, Feldsalat 40—50, Kartoffelmehl 100 kg 35—38, Erbsen 31—35, Bohnen 34—38, Linsen 48—50, alte 32—38, Elbsäpel ½ kg 25—35, Kochsüßkartoffeln 20—25, Erbbsen 20—35, Kichererbsen 18—20, Trauben 100—120, Bananen 80—80, 1 St. 6—10, Apfelsinen 5—8, Zitronen 5—8, Nüsse 100 St. 40—60, ½ kg 45—60, Kokosnüsse 25—40, Feigen 60—80, Johannisbrot 20, Erdnüsse 40, Haselnüsse 40—50, Parandise 80—100, Datteln 80—100, Ananas 1 St. 250—400, ½ kg 60—80, Maronen 18—20, Kastanien 15—18, Traubenrosinen 80—100, Walnüsse 40—60, Zichorie 50—80.

Fruchtmärkte zu Mainz vom 9. Februar. Weizen per 100 Kilo 21.60 bis 22.50 M., Korn 19.75 bis 20.40 M., Gerste 21.50 bis 22.30 M., Hafer 20.25 bis 21.20 M., Kornstroh 4.20 bis 5 M., Wiesenheu 10.50 bis 10.80 M., Kleehheu 10.50 bis 10.80 M., 2 Kilo gemischtes Brot 1. Sorte 56 Pf., 1 Kilo gemischtes Brot 1. Sorte 28 Pf., 2 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 52 Pf., 1 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 26 Pf., 1½ Kilo Weißbrot, allgem. Preis 71 Pf.

Viehmarkt zu Mainz vom 9. Februar. Ochsen 1. Qualität per 50 kg Schlachtgewicht 86 bis 90 M., 2. Qualität 82 bis 87 M., Rinder 1. Qualität 82 bis 87 M., Kühe 1. Qualität 72 bis 80 M., 2. Qualität 66 bis 70 M., 3. Qualität 48 bis 54 M., Kälber 1. Qualität per Pfund 95 bis 98 Pf., Schweine 1. Qualität 62 Pf., 2. Qualität 59 bis 61 Pf., 3. Qualität 52 bis 56 Pf.

Berliner Börse.

Glossar: Deutscher Aktien- und Anleihenmarkt		
Div.	Letzte Notierungen vom 10. Februar.	Letzte Notierungen.
100	Hertfelder Handelsgesellschaft	171
100	Commerz- und Discontobank	119.25
100	Darmstädter Bank	120
100	Deutsche Bank	205.00
100	Deutsche-Anstaltische Bank	140.50
100	Deutsche Effekten- und Wechselbank	130
100	Disconto-Commandit	101.70
100	Deutsche Reichsbank	100.00
100	Nationalbank für Deutschland	127.20
100	Oesterreichische Kreditanstalt	140.80
100	Reichsbank	135.50
100	Schaffhausen Bankverein	135.40
100	Wiener Bankverein	130.25
100	Hannoversche Hypotheken-Bank	147.10
100	Hertfelder Bank	132.30
100	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	124.60
100	Hamburg-Amerikanische Paketfahrt	142
100	Norddeutsche Lloyd-Aktien	105.70
100	Oesterreichische Staatsbahn	135.00
100	Oesterreichische Südbahn (Lombarden)	13
100	Gottfried	134.25
100	Orientalischer Eisenbahn-Betrieb	101.70
100	Baltimore und Ohio	101.70
100	Pennsylvania	119.50
100	Lux. Prinz Henri	135.75
100	Neue Bodengesellschaft Berlin	135.50
100	Süddeutsche Immobilien AG	75
100	Schaffhauser Bürgerbank	94
100	Commerzbank-Lombard	135.75
100	Färberwerke Höchst	135
100	Chem. Albert	44.50
100	Deutsche Elektrizität AG	135.10
100	Velten & Gulliesche Leinwand	135.10
100	Lahnmeier	129
100	Schuckert	135.55
100	Thiemig & Co.	135.50
100	Zeiss & J. Waldhof	47
100	Bochumer Guß	217.20
100	Ruders	109
100	Deutsche-Luxemburg	135.75
100	Reichswerke Bergwerk	135.75
100	Friedrichshütte	135.75
100	Gelsenkirchen Bergw.	135.75
100	Harpen	135.75
100	Phönix	135.75
100	Laurahütte	135.75
100	Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	135.75
100	Rheinische Stahlwerke, A.-G.	135.75
100	Lindes Eisenmaschinen	135.75

Wandert: behauptet.

Versicherungswesen.

*** Gothaer Feuerversicherungsbank.** Die im Jahre 1911 eröffnete Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit, deren Geschäftsbereich sich auf das Deutsche Reich, die deutschen Schutzgebiete und die Schweiz erstreckt, hat mit dem Jahre 1911 das 91. Jahr ihrer gemeinnützigen Tätigkeit vollendet. Am Schluß des Geschäftsjahres 1911 belief sich die Versicherungssumme auf 7 075 301 500 M. (gegen das Vorjahr mehr 221 493 000 M.). Die Prämieinnahme betrug im Jahre 1911: 23 753 552 M. (gegen das Vorjahr mehr 320 073 M.). Von der Prämieinnahme wird in jedem Jahre derjenige Betrag, der nicht zu Bezahlung der Schäden und Verwaltungskosten sowie für die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherten zurückgewährt. Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsabschluss für das Jahr 1911 beträgt dieser an die Versicherten zurückfließende Überschuß 16 509 131.60 M. oder 70 Proz. der eingezahlten Prämie. Im Durchschnitt der letzten zehn Jahre sind alljährlich 73.60 Proz. der eingezahlten Prämien als Überschuß an die Versicherten zurück erstattet worden.

Letzte Nachrichten.

Mißvergnügen über Churchills Rede auch in England!

wb. London, 10. Februar. Die Presse beschäftigt sich mit dem Besuch Lord Saldanes in Berlin und der gestrigen Rede Churchills in Glasgow. „Daily Chronicle“ billigt den Inhalt der Rede, meint aber, man könne verschiedener Auffassung sein, ob es notwendig war, den unoffiziellen Besuch Lord Saldanes in Berlin durch eine öffentliche Rede des Ersten Lords der Admiralität zu ergänzen. Das Blatt legt der Rede Lord Saldanes nicht geringe Bedeutung bei. Es sei wesentlich, daß das englische Kabinett die wirklichen Ansichten in Deutschland kennen lerne, und diese Kenntnis würde um so wertvoller sein, wenn sie durch andere zuverlässige Quellen als durch die „fiktiven“ diplomatischen Kanäle käme. Lord Saldane werde einer sehr wesentlichen Dienst leisten, wenn der Besuch die Frage der deutsch-englischen Beziehungen in eine reiner, höhere Atmosphäre erheben sollte. — Die „Times“ spricht ihre Zufriedenheit über die Rede Churchills aus, billigt aber nicht seine Äußerung, daß für Deutschland die Flotte in gewissem Maße ein Luxus sei. Das Blatt meint, diese Worte werden, obwohl sie mit den nötigen Einschränkungen gebrandet wurden, in Deutschland nicht gut aufgenommen werden, und wir glauben nicht, daß sie gut gewählt waren. Eine Flotte ist für das Deutsche Reich nicht in demselben Grade und in demselben Sinne eine Notwendigkeit wie für das britische Reich, das ohne sie einfach in Stücke fallen würde; aber sie ist für Deutschland mehr als ein Luxus. Die Deutschen müssen in der Lage sein, ihrem überseeischen Handel im Falle der Not einen gewissen Schutz zu gewähren. Es liegt auf der Hand, daß die Rede Churchills im Zusammenhang mit Lord Saldanes Unterredungen mit dem Kaiser sowie den anderen bedeutenden Persönlichkeiten in Berlin gesehen werden muß. — Die „Daily News“ greift die Rede Churchills an, die schwer mit der Mission Saldanes in Einklang zu bringen und in einem unglücklichen Augenblick gehalten worden sei. — „Daily Graphic“ billigt die Rede Churchills, sagt aber, es sei nicht im besten Geschmack gewesen, Deutschland künstlich hineinzuziehen, zumal in einem Augenblick, wo von einem anderen britischen Minister über eine Verbesserung mit der deutschen Regierung verhandelt wird. Es sei ferner nicht gut, zu sagen, daß für Deutschland die Flotte nur ein Luxus sei. Alle Nationen empfinden die Notwendigkeit von Kriegsschiffen, und Deutschland mit seinen Kolonien und einer ersten Handelsflotte und einem gewaltigen Ausfuhrhandel begehrt keine Extravaganza, wenn es das Gleiche tut.

hd. Paris, 10. Februar. „Petit Parisien“ meldet aus London: Obgleich der Besuch Lord Saldanes in Berlin einen absolut privaten Charakter trägt, hat Sir Edward Grey, um allen Kombinationen ein Ende zu machen, die Regierungen von Paris und Petersburg benachrichtigt, daß er sie auf dem Laufenden halten würde, falls Saldane in Berlin irgendwelche politische Verhandlungen haben sollte.

Weitere Preklimmen zur Präsidentenwahl.

hd. Berlin, 10. Februar. Wenn auch naturgemäß keine Partei recht mit dem Ausgange der gestrigen Präsidentenwahl völlig zufrieden ist, so sind doch in einem alle einig, daß der gestrige Kampf nach anfänglichem Schwanken mit einem Siege der Linken geendet hat. Die „Post“ und die „Deutsche Tageszeitung“ heben hervor, daß die Konservativen unerschütterlich an dem Grundgedanken festgehalten haben: unter allen Umständen gegen den Sozialdemokraten! Die „Morgenpost“ schreibt: Die Niederlage, die die linke Reaktion bei den Wahlen zum Reichstag erlitten hat, hat sich bei den Wahlen im Reichstag wiederholt. Zum ersten Male seit Simon hat ein bürgerlicher den Präsidentenstuhl bestiegen und zum ersten Male seit dem Bestehen des Reichstages hat kein Adliger in seinem Präsidium. — Das „Berliner Tageblatt“ sagt: Die merkwürdigen aller Präsidentenwahlen ist vorüber und ein sehr merkwürdiges Präsidium ist nach langen Wirrungen und Irrungen ernannt, aber zwei sehr erfreuliche Tatsachen haben sich ergeben, der Beweis, daß eine ausreichende Linksmehrheit im neuen Reichstag vorhanden ist, ist erbracht worden und diese Linksmehrheit hat sich gestern nach anfänglicher Uneinigkeit mit fast überraschender Festigkeit aufgefunden und in sehr tatkräftiger Weise behauptet.

Canova bleibt.

hd. Rom, 10. Februar. Entgegen den Meldungen, wonach General Canova nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren werde, verlautet aus guter

Quelle, die Regierung habe im Gegenteil Pläne, welche General Canova ausgearbeitet habe, gebilligt. In ähnlicher Weise sei es erkannt worden, daß Canova ein tatkräftiger, vorsichtiger und tapferer Seerührer sei, und daß er alle Eigenschaften besitze, um den strengen Anforderungen zu genügen. Seine Rückkehr nach Tripolis liege für die nächsten Tage bevor. 120 Automobile sollen demnächst nach Tripolis abgehen, um die Verproviantierung der Truppen zu beschleunigen und zu erleichtern. Andererseits heißt es, daß noch ein weiteres Armeekorps nach Tripolis abgehen werde.

wb. Paris, 10. Februar. Der gestern im Alter von 85 Jahren getriebene ehemalige Vater Spazinha Lofion, der im Hause seines Sohnes, des bekannten Dramatikers und Journalisten Paul Spazinha Lofion lebte, hat in seinem Testament den Wunsch ausgesprochen, daß an seinem Leichenbegängnis Priester der verschiedenen Bekenntnisse teilnehmen möchten. So will, heißt es darin, in Glaubensgemeinschaft mit allen christlichen Kirchen, in tiefer Glaubensgemeinschaft mit der gesamten Kirche aller Menschen und Welten leben und sterben.

wb. Paris, 10. Februar. In Vortier wurde ein sehr kurzes im dortigen Marinarkanal als Arbeiter beschäftigter Italiener namens Alberini unter dem Verdacht der Spionage und des Diebstahls verhaftet.

wb. Toulon, 10. Februar. Während einer Übung geriet der Torpedobootversorger „Spahi“ mit dem Anker in eine Reihe von Torpedos, die den Zugang zum Hafen sperren. Es entstand eine Panik, doch gelang es bald der Geistesgegenwart der Offiziere, den „Spahi“ aus seiner gefährlichen Lage zu befreien, ohne die Explosion eines Torpedos zu veranlassen.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht

(Mitgeteilt vom Bankhaus B. Pfeiffer u. So. Langsack, 10.2.12)
Frankfurter Börse, 10. Februar, mittags 12½ Uhr. Reichsbank 207.75, Diskontokommandit 181½, Dresdner Bank 160.50, Deutsche Bank 205.25, Handelsbank 173.50, Staatsbank 155.50, Lombarden 18.75, Baltimore und Ohi 105, Westendbank 204.50, Bodmer 225½, Dampfer 195, Nordd. Lloyd 105.25, Hamb.-Amer.-Reise 142.25, S. Bant 227½, Edison 269½, Siemens 103.25, Tendenz: abgemäßig.
Wiener Börse, 10. Februar. Österreichische Kredit-Anstalt 680.20, Staatsbank-Aktien 735.70, Lombarden 109.70, Marktnoten 117.83.

Telegraphischer Witterungsbericht

von der deutschen Seewarte zu Hamburg
vom 10. Februar, 5 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.	Temperatur.	Änderung des Barom. in v. 3-5 Uhr morgens.	Niederschlag in 24 Stunden mm.
Borkum	749.5	SO 1	heiter	+0.5	0.0-0.4	0
Keltum	749.5	SSW 2	Nebel	+0.5	0.5-1.4	0
Hamburg	750.8	SSW 1	Nebel	+0.5	0.1-0.5	0
Swinebunde	750.4	S 1	Dunst	-0.2	0.0-0.4	0
Neufahrwasser	750.4	SSO 2	Nebel	-0.1	0.0-0.4	0
Memel	751.7	SSO 2	halbbd.	+0.5	0.5-1.4	0
Aachen	751.2	S 1	bedeckt	+0.5	0.0-0.4	0
Hannover	751.3	SW 1	wolkig	+0.4	0	0
Berlin	751.5	SO 2	wolkig	+0.3	0.0-0.4	0
Dresden	751.5	SO 1	Nebel	+0.3	0	0
Breslau	751.4	SO 1	Nebel	+0.3	0	0
Bromberg	751.4	SO 1	Nebel	+0.3	0	0
Netze	751.4	S 2	bedeckt	+0.3	0.5-1.4	0
Frankfurt/Main	751.3	SSW 2	heiter	+0.5	0.5-1.4	0
Karlsruhe (Bad.)	751.3	SSW 2	heiter	+0.5	0.5-1.4	0
München	752.2	SW 4	Nebel	+0.4	0.0-0.4	0
Zugspitze	839.2	N 1	Schnee	-0.7	0.0-0.4	0.1-0.4
Stornoway	758.4	SO 2	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Malta Head	757.5	SW 3	halbbd.	+0.5	0	0
Valencia	760.4	SSW 2	wolkig	+0.5	0.5-1.4	0
Selly	741.0	SSW 2	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Alexandria	760.4	SO 2	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Shanghai	760.5	S 3	wolkig	+0.5	0.5-1.4	0
Holyhead	761.4	SW 3	wolkig	+0.5	0.5-1.4	0
St. Mathieu	761.4	SO 4	halbbd.	+0.5	0.5-1.4	0
Grimsby	761.4	SSW 5	wolkig	+0.5	0.5-1.4	0
Paris	760.5	SSW 2	wolkig	+0.5	0.5-1.4	0
Villingen	760.5	SSW 2	halbbd.	+0.5	0.5-1.4	0
Helmstedt	760.5	SSO 2	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Bodo	760.5	O 4	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Christiansund	760.5	SO 2	halbbd.	+0.5	0.5-1.4	0
Skudenes	760.5	SW 2	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Skagen	760.5	O 2	Nebel	+0.5	0	0
Helsingfors	760.5	ONO 1	bedeckt	+0.5	0	0
Kopenhagen	760.5	ONO 1	Nebel	+0.5	0.0-0.4	0
Stockholm	760.5	O 2	bedeckt	+0.5	0.0-0.4	0
Helsinki	760.5	O 2	bedeckt	+0.5	0.0-0.4	0
Haparanda	760.5	S 3	Schnee	+0.5	0.5-1.4	0
Wibby	760.5	ONO 3	bedeckt	+0.5	0.0-0.4	0
Karlskrona	760.5	O 3	Nebel	+0.5	0.0-0.4	0
Archangel	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Reval	760.5	SSO 1	bedeckt	+0.5	0	0
Wien	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Prag	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Bombay	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Calcutta	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Manila	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Yokohama	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Shanghai	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Wien	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Prag	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Bombay	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Calcutta	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Manila	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Yokohama	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Shanghai	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Wien	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Prag	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Bombay	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Calcutta	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Manila	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Yokohama	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Shanghai	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Wien	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Prag	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Bombay	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Calcutta	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Manila	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Yokohama	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Shanghai	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Wien	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Prag	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Bombay	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Calcutta	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Manila	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Yokohama	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Shanghai	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Wien	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Prag	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Bombay	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Calcutta	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Manila	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Yokohama	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Shanghai	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Wien	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Prag	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Bombay	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Calcutta	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Manila	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Yokohama	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Shanghai	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Wien	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Prag	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Bombay	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Calcutta	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Manila	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Yokohama	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Shanghai	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Wien	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Prag	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Bombay	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Calcutta	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Manila	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Yokohama	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Shanghai	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Wien	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Prag	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Bombay	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Calcutta	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Manila	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Yokohama	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Shanghai	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Wien	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Prag	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Bombay	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Calcutta	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Manila	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Yokohama	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Shanghai	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Wien	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Prag	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Bombay	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Calcutta	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Manila	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Yokohama	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Shanghai	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Wien	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Prag	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Bombay	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Calcutta	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Manila	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Yokohama	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Shanghai	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Wien	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Prag	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Bombay	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Calcutta	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Manila	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Yokohama	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Shanghai	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Wien	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Prag	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Bombay	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Calcutta	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Manila	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Yokohama	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Shanghai	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Wien	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Prag	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Bombay	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Calcutta	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Manila	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Yokohama	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Shanghai	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Wien	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Prag	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Bombay	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Calcutta	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Manila	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Yokohama	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Shanghai	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Wien	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Prag	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Bombay	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Calcutta	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Manila	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Yokohama	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Shanghai	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Wien	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Prag	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Bombay	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Calcutta	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Manila	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Yokohama	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Shanghai	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Wien	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Prag	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Bombay	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Calcutta	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Manila	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Yokohama	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Shanghai	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Wien	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Prag	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Bombay	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Calcutta	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Manila	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Yokohama	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Shanghai	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Wien	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Prag	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Bombay	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Calcutta	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Manila	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Yokohama	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Shanghai	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Wien	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	0
Prag	760.5	SO 1	bedeckt	+0.5	0.5-1.4	

1. Ziehung der 2. Klasse 226. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Am 9. und 10. Februar 1912.) Hier die Gewinne über 50 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr.

Auf jede gewogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die Reihe gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

9. Februar 1912, vormittags. Nachdruck verboten.

181 575 484	1419 (300)	557 651 61	720 847	2035 171
290 559 805	4128 698 444 702 845	4097 132 757 919	5375	
474 557 841 91	8177 214 602	7007 23 119 215 603	8140 214	
664 68 587 50	8115 219 681 988			
100 55 29 01 007 (300) 21	11137 44 230 406 37 809	12289		
95 559 66 780 687 65 922	13200 84 516 622 989	14408 68 74		
646 85 719	15143 238 988	16373	17072 241 418 755 611	
18006 120 608 834	19022 208 332 907 985			
20023 208 61 628 606 923	21012 118 215 885 708 848			
22024 208 23028 (300) 431 667 690	24181 (300) 585 874 77			
25104 610 872	28247 368 588 (300) 798 895 984	27024 64 185		
216 396 433 560 629 84 856 907 (300)	28027 46 118 521 613 907			
29398 588 620 700 840 966				
30056 305 60 839	31029 181 454 593 912	32027 (300) 73		
(300) 89 151 381 417 (300) 949 52	33432 (300) 831	34017 430		
735 830 56	35048 697	36012 715 83	37049 118	
216 353 688 775 845 936	38018 163 63 87 (300)	372 702 950		
39012 (300) 838				
40022 474 631 706 75 95 99 896 924	41589 901 60 (300)			
42270 313 622 704 11 80 850	43438 58 967	44377 511 616		
549 45027 155 201 387 458 708	46068 414 58 583 636 777 (300)			
862 993	47046 190 326 408 16 78 800	48104 322 810		
604 25 513 914	49095 170 342 63 327 416			
50018 115 56 201 539 957 60	51017 191 271 351 505 52034			
496 575	53029 (300) 338 62 703 7 828 34 (300)	54035 543 474		
990	55474 765 859 904	56037 579 724 94	57125 (300) 477	
58894 (300) 71	59194 215 311 483 825 42 72 89 968			
60023 417 716 33	61178 579 671 808 935 82	62023 420		
555 78 809 922	63034 454 765 819	64168 322 510	65014 375	
598 840	66039 76 631 40 999	67023 466 (300) 684 98 660 83		
628 68978	68986 (300) 99 939			
70311 420 638 897 (300) 982	71250 731 (300)	72204 33		
824 92	73289 428 63 510 16 947	74022 313 325 406 87 800		
(300)	75104 587 651 730 988 916	76238 350 508 80 875 91 987		
828 77055 56 118	78007 237 300 502 95 885	79244 368 408		
538 992 89				
80181 403 648 (300) 920 44	81128 377 600 16 780	82028		
61 922 507 683	83027 292 372 799	84026 117 76 311 97 922		
84 (300)	85440 614 45 718 927	86142 98 336 447 612	87007	

1. Ziehung der 2. Klasse 226. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Am 9. und 10. Februar 1912.) Hier die Gewinne über 50 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr.

Auf jede gewogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die Reihe gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

9. Februar 1912, nachmittags. Nachdruck verboten.

300 12 875	1047 234 54 364	2223 462 623 774	3417 542	
946 4119 253	5234 586 982	6277 426 582 690 67 737 810		
7537 88 718	8122 (300) 31 378 439 829	9168 (300) 285 311 50		
(300) 484 517 666 822 93				
10059 494 825 855 88 990	11236 391 462 505 619 725 (300)			
803 31 (300) 36 902 70	12591 610 (300) 728 97	13420 (300)		
530 820 762 843	14281 628 767 902	15040 252 829 476 504		
700 822 31	16988 278 369 479 645 78	17635 788	18243 416	
85 56 (300) 42 650 54 83 (300) 892 982	19086			
20175 632	21003 194 307 (200000) 657 830 51 994	22674		
755 899 90 (300) 039 05	23520 585	24329 (300) 565 84 768 74		
825 93 97	25130 369 311 507 487	26423 (300) 927	27060 271	
469 556 955	28068 93 187 98 299 448 819	914 68 93	92012	
272 941				
30116 420 660 784	31099 243 441 49	32050 192 406 563		
703 37 545 47 920	33080 256 877 534 623 90 889 915 (300)			
84000 11 164 267 524 675 734 826 931	35074 76 150 277 314			
15 22 661 760 803 80 88 990	36395 919	37173 480 559 81		
38088 275 390	39023 222 (300) 432 836 (300) 78 920 27			
40150 278 443 807	41065 145 68 410 537	42558 92 658		
43158 283 376 505 619 846	44050 707	45040 32 110 25 536 51		
815 40029 417 59 707	47054 (400) 97 236 492 895 777	48146		
445 614	49210 640 855			
50119 24 350 423 719	51180 275 314 557 654 68 718 913			
52365 80 581 898 932	53031 317 447 535 622 641	54030 173		
571 404 70 573 625 64	58789 399	59740 749	60056 320 467	
(300) 585 556	57018 35 404 9 697 740 85	58145 361 93 749		
50194 91 304 736 863 904 63				
60112 353 870 908	61117 457 532 774	62157 642 60 72		
704 70 37 308 932	63091 (100000) 210 62 288 325 707 30 909			
74116 683	75091 110 207 72 03 579 (300) 704	76192 48 55		
788 890 (300)	79145 557 635 65 58	80335 723 51 (400) 934 63		
80095 130 259 452 64 567				
70958 344 75 600 (300) 868 915 81	71184 20 (300) 40 44			
(300) 531 795	72495 870 967	73090 195 248 518 778 939		
74116 683	75091 110 207 72 03 579 (300) 704	76192 48 55		
210 88 452 726 899	77129 334 898	78177 361 541 841 62		
80009 49 451 58 73 513 60 614				
80001 65 958 210 424 790	81238 742 843	82117 305 613		
83 81 (300) 878 940 60	84079 108 367 649 81 855 955	84190		

Richard-Wagner-Verband deutscher Frauen

unter dem Protektorat Ihrer Kais. u. Kgl. Hoh. d. Kronprinzessin d. Deutschen Reiches u. von Preussen, Ortsgruppe Wiesbaden.

Mittwoch, den 14. Februar 1912, abends 7½ Uhr,

findet im Saale des „Zivil-Kasinos“ hier, Friedrichstrasse 22,

zum Besten des Richard-Wagner-Stipendienfonds

eine Veranstaltung statt, in welcher

Herr Wirkl. Geh. Rat **Henry Thode**

Professor

über die

Kulturbedeutung der Bayreuther Festspiele

sprechen wird. Ausserdem haben ihre Mitwirkung zugesagt:

Fräulein **Hertha Tegner**, Kgl. Violinvirtuosin aus Kopenhagen.

Herr Professor **Franz Mannstaedt**, Hofkapellmeister, von hier.

Vortragsfolge:

1. Sonate, E-dur, für Klavier und Violine J. S. Bach.
2. Album-Sonate (komponiert im Jahre 1853) Rich. Wagner.
3. Vortrag von Herrn Geh. Rat Professor **Thode**.
4. **Paraphrase** für Violine Wilhelmj.

Fräulein **Tegner**.

Numerierte Eintrittskarten zu 5, 3 u. 2 Mk. sind in der Musikalienhandlung von H. Wolff, Wilhelmstrasse, und in der Buchhandlung von Moritz u. Münzel, sowie abends an der Kasse erhältlich.

Der Vorstand:

Frau Reg.-Präsident von Meister; Frau von Lucius; Fürstin Liechtenstein; Frau von Massow; Frau Sessa Brambeer; Frau Geheimrat von Lucke; Frau Marie Luise von Dungen; Herr Amtsg.-Rat Dr. Hardtmuth.

Komitee-Mitglieder:

Frau Dr. Abend.	Frau Kurdirektor von Ebmeyer.	Frau Polizeipräsident von Schenck.
„ Dr. Kurt Albert.	„ Dr. Frech.	„ Professor Brodmann-Schlar.
„ Bellwid, Frankfurt a. M.	„ Verlagsbuchhändler Gecks.	„ Landgerichtsrat Schwarz.
„ von Bergen, Exzellenz.	„ Landrat von Heimbürg.	„ Justizrat Siebert.
„ Dr. Berle.	„ von Knoop.	„ Konsul Tappenbeck.
„ Borgmann.	„ Kgl. Kammerang. Löffler-Burekardt.	„ Baronin von Vietinghoff.
„ Reg.-Rat von Conta.	„ Professor Mannstaedt.	„ Gräfin von Wallwitz, Exzellenz.

Die Heilsarmee, Scharnhorststr. 19.

Sonntag, den 11. Februar, vorm. 10 Uhr:

Heiligungs-Veranstaltung.

Nachmittags 4 Uhr: **Kolossalgottesdienst**, geleitet von Major **Holm** aus Stuttgart. — Abends 8½ Uhr findet ebenfalls eine besondere Veranstaltung statt. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Der Wirtschaftsbetrieb

in der

Zurhalle zu Radesheim a. Rh.

ist zum 1. April 1912 zu vergeben. Näheres durch den Vorstand der Zurhülle.

Achtung!

1200 Herren

-Anzüge finden Sie in allen

Preislagen von Mk. 18.— bis 75.—

bei

K141

Ernst Neuser.

Im Saale des Zivil-Kasinos, Friedrichstr. 22.

Dienstag, den 13. Februar 1912, abends 8 Uhr:

KONZERT

der

Frau **Elsa Rehkopf-Westendorf** (Gesang)

und des

Herrn **Selmar Victor** (Violine).

Am Klavier: Herr Hermann Hennig.

Eintrittskarten zu 3, 2 und 1 Mark sind zu haben in den Musikalienhandlungen **H. Wolff**, Wilhelmstrasse, **Schellenberg**, Gr. Burgstrasse, **Stöppler**, Adolfstrasse, Reisebureau **Horn-Schottenfels**, Nassauerhof, sowie abends an der Kasse erhältlich.

Chausseehaus.

Morgen

Sonntag:

Klavier-Konzert

von 3¼ bis 7¼ Uhr.

Züge ab Dotzheim nachmittags 2½ und 4¼.

Nach Wiesbaden abends 5¼ und 7¼.

Zu Fuss in Fortsetzung der Marktstrasse, des Michelsbergs und der Emser Strasse 1 Stunde.

Wiesbadener

Gesellschaft der Friedensfreunde.

Unsere diesjährige **Haupt-Versammlung** findet am Dienstag, den 13. d. Mts., abends 8 Uhr, im Saale der Loge Plato statt.

Tagesordnung: Jahresbericht. Revisionsbericht. Vorstandswahl. Verschiedenes.

Abends 8¼ Uhr: **Öffentliche Versammlung.**

Thema: „Was können wir zur Sicherung des Friedens tun?“ Referent: Dr. Arthur Westphal, Sekretär der deutschen Friedensgesellschaft. Freie Diskussion. Eintritt frei.

F 591

Wiesbadener Gesellschaft



für bildende Kunst

Dienstag, den 13. Febr., abends 8 Uhr:

In der Aula der höheren Töcherschule.

Öffentlicher Vortrag.

Herr Geheimrat Professor Dr. Treu-Dresden: „Die Typographie und das Rätsel der Schönheit“, eine ästhetische Untersuchung (mit Lichtbildern). F 588

Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 2 Mk. an der Kasse und bei R. Banger, G. Noertershäuser, Feller & Gecks, H. Römer.

Nassauischer Kunstverein.

Ausstellung Internat. Graphik des 19. Jahrh.

Festsaal des Rathauses 10-1 u. 3-6 Uhr.

Eintritt 50 Pf., Mitglieder des Nass. Kunstvereins frei.

Sonntag 11½ Uhr: Führung durch die Ausstellung.

Rheinische Privatsammlung alt-flämischer und holländ. Meister

im

Kunstsalon Aktuaryus.

Eröffnung Sonntag, den 11. cr., 11½ Uhr.

Haut- und Beinleiden,

Seinigeschwür, Weinschäden, Nervenleiden, Venenentzündung, Plattfuß, Gelenkleiden

behandelt schmerzlos, auch in veralteten Fällen, ohne Operation, ohne Bettruhe, mit 10-jähriger praktischer Erfahrung.

Spezialarzt **Dr. med. Franke**,

Mainz, Braunslostrasse 16, Montag und Donnerstag 2-5.



Für tadellose Arbeit
und Ausführung in
Sitz, Schnitt u. Form
eines neuen Modells
Rock-Sakko.

Telephon 3464.

Rock-Sakko.

Prämiertes Modell.

Das vornehmste Kleidungsstück
für die Frühjahrs- und Sommer-Saison.

In der neuesten Ausführung, jedem Zweck entsprechend,
in verschiedenen Modellen zur Ansicht ausgestellt,
— apart und elegant in seiner Form, —
und ist beliebt beim vornehm gekleideten Publikum.

Vornehme Mass-Schneiderei.

Garantie für vorzüglichen Sitz.

Atelier feiner Herren- u. Damen-Moden.

:: Neueste englische Stoffe. ::

Meine neuen Entwürfe in
Tailor-made-Kostümen
bitte zu besichtigen.

August Herrmann,

Wiesbaden

Schneidermeister,

Saalgasse 5/7.



Goldene Medaille,
prämiert
Wiesbaden 1909.

Gegründet 1894.

Tapeten — Linoleum.

Mein diesjähriger Inventur-Ausverkauf bietet eine
aussergewöhnlich vorteilhafte Einkaufsgelegenheit.

Ca. 30,000 Rollen Tapeten
und
ein großer Posten Linoleum
sind im Preise bedeutend ermässigt.

— Verkauf gegen Kasse. —

Wilhelm Gerhardt,

Telephon 2106.

Mauritiusstraße 5.

Konkurs-Ausverkauf.

Das gesamte zur Konkursmasse des Schirmfabrikanten
Ph. Partenheimer (vorm. C. Wüsten) Webergasse 14
gehörige Warenlager, wie:

Schirme jeder Art, Spazierstöcke etc.,

wird zu und unter Einkaufspreisen ausverkauft.

Der Konkursverwalter.
C. Erdt. P 240

Vertreter gesucht.

Alte, vornehme Lebensversicherungsgesellschaft hat

Hauptagentur mit Inkasso

(keine Volksversicherung) für den hiesigen Platz zu vergeben.

Bewerber, die Kautions stellen können und sich schon erfolgreich in der
Werbung von Lebensversicherungen betätigt haben, wollen gef. Offerten mit
näheren Angaben einreichen unter J. H. 13645 durch Rudolf Mosse,
Berlin S. W.

(Ba. 9732) P 107

Reisetoilette.

eine Partie, neue, gebrauchte u. au-
rückgeleichte, werden sehr billig verk.
Sattler Kammer, Mittelstraße 10,
a. d. Langgasse, nächst der Markt-
straße. — Alle Reparaturen. —

Zu
Festlichkeiten
verleihe
billigst

(für jede Figur passend):

Gehrock-,

Frack-,

Smoking-

Anzüge,

sowie Einzelteile derselben.

Modernes Spezialhaus

feiner

Herren- u. Knaben-

Bekleidung,

fertig und nach Mass.

Bruno Wandt,

Kirchgasse 56,

gegenüber Schulgasse,

Fernruf 2093. 1954

Flid

klappen in all. benutzbaren
Wintern von 10 Pf. an.
Hefte für Herren- und
Knaben-Anzüge. Hefte
für einzelne Hosen wer-
den billig verkauft

Schwalb. Str. 44, I, Allee-Seite.

Damen- und Herren-Garderobe

wird chem. gereinigt, gebügelt, ausgebessert und umgeändert

Wiesbadener Kleider-Klinik,

Neurostraße 12, am Kochbrunnen. — Telephon 1570.

Reiher
Straussfedern
Pleureusen

Strauss- u. Marabont-Boas
etc. etc.

Diese Woche
extra billig.

Straussfedern-Manufaktur

Blanc

Wiesbaden,
Friedrichstraße 39, 1. Stock,
Ecke Neugasse.

Gelegenheitskauf

Börsenräuber Bauernbrot 5 Pf.
Zahl nur 35 Pf., solange Vorrat
reicht. Kommissbrot nur 45 Pf.

C. Werner,
Dohheimer Str. 31, Ecke Gleichenstr.

Der Frauenbart

wird entfernt durch

Apotheker Blum's
Enthaarungsmittel.

Echt & Flakon 1 Mk. in der
Flora-Drogerie, Gr. Burgstr. 5.

Zu sehr billigem Preis
kaufen Sie Joppen, Hüter, Paletots,
Capes u. Hosen in allen Größen für
Herren u. Knaben. Rooststr. 12, 2. L.

1911' Rotwein,
naturrein,
vom Ringer-Berein in Gienheim
1/2 Flasche 1 Mk. ohne Glas,
bei 1 1/2 Gl. u. mehr 5 % Rabatt.

Friedr. Marburg,
Weinhandlung,
Neugasse 3. 54

Tel. 2093.

Gelegenheitskauf!

Ein großer Posten Schokolade,
Kafas, Bonbons, gem. Pfeffer, gem.
Zucker, ca. 200 St. Rotwein, 3000
St. Eiswasser, Eisbol, Eis-Eiseng,
lofe u. in Flaschen, billig zu verk.
Günstige Gelegenheit für Wieder-
käufer. Off. unter G. 180 an die
Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 20.

Prof. Ehrlich's

Bedeut. f. d. Wissensch., sowie
Geschlechtskranke,
Heilung der Gonorrhoe (Harn-
röhrenentzündung) u. Syphilis ohne
Quecks., ohne Einspr., ohne
Beraufst., ohne Rückfall. Auf-
kl. Brosch. 1, disk. verschl.,
Mk. 1.20. Spezialarzt Dr. med.
Thissen's Biochemische Heil-
verfahren, Köln, A. d. Dominik. 8
(Hauptbahnhof).

Brennholzschneiden über-
nimmt
Otto Füller, Steibrich Str. 8.

Gratistage

Auf vielseitigen Wunsch geben wir Jedem, der sich in der Zeit

vom 8. Februar bis 1. März

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch
bei Postkartenaufnahmen)

Ganz umsonst

Masken-Aufnahmen
auch abends, genau wie bei
Tageslicht.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton, 30x36 cm)

Bei vorheriger Anmeldung abends Aufnahmen bis 10 Uhr.

1000 Mk. zahlen wir dem-
jenigen, der nachweist, dass
unsere Materialien nicht
erstklassig sind.

12 Visites
mitt.
4 Mark.

12 Visites 1.90

12 Kabinetts
mitt.
8 Mark.

12 Kabinetts 4.90

Bei mehreren Person. u. Gruppen ein kl. Aufschlag.

Samson & Cie.,

Telephon 1986. — Fahrstuhl.

Wiesbaden, Grosse Burgstrasse 10.

12 Postkarten 1.90 Mk.
von

12 Visites 2.50
für Kinder

Bei mehreren Person. u. Gruppen ein kl. Aufschlag.

12 Viktoria
mitt.
5 Mark.

12 Prinzess
9 Mark.

Liegt Ihnen an

der Erhaltung eines gesunden, selbst-
ständigen Handwerks, so übertragen Sie
die Herstellung Ihrer Kleidung

einem tüchtigen Schneidermeister.

Ihre Kleidung erhält

sachgemäße Behandlung beim Aufbügeln
und Ausbessern. Gewähr dafür, daß sie
nicht verdorben wird, bietet Ihnen

ein tüchtiger Schneidermeister.

F 434

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, den 14. Februar 1912, abends 8 Uhr im grossen Saale:

Bunter Faschings-Abend.

Mitwirkende: Die Damen: Fräulein Käthe Dorsch, Operetten-
Soubrette am Mainzer Stadttheater, Fräulein Mathilde Künzler, Sängerin
zur Laute vom Schauspielhaus Frankfurt a. M., Fräulein Marie Wolf,
Vortragssängerin. Die Herren: Ernst Frey, Musikimitator u. Klavier-
humorist, Fritz Schlotthauer, Komiker vom Stadttheater in Mainz, Mister
Elmer Spiglas, Chansonnier. Am Flügel: Herr Wilhelm Müller.
Das Parkett des grossen Saales ist als Restauration eingerichtet.

Logenplätze: Mk. 2.50, Mittelgalerie 1. und 2. Reihe: Mk. 1.50, 3. bis letzte
Reihe und Ranggalerie: Mk. 1.—, Ranggalerie Rückseite: 50 Pf. Parkett
(nichtnummerierter Tischplatz): Mk. 1.50. Die Damen werden gebeten im
Parkett ohne Hüte erscheinen zu wollen. F 248

Städtische Kurverwaltung.

Turnverein Wiesbaden.

Hellmündstraße 25.

Faschings-Veranstaltungen 1912.

Samstag, den 17. Februar,
abends 8 Uhr:

Oberbayern in Wiesbaden

(Oberbayerische Kirmes).

Aufzug zur Kirmes, Musik, Tanz, Ausstieg ins Gedröge, in der
Wiesbadener Hütte Jodel- und Jäger-Quartett „Gefährte“,
Pantomime, Reiz in der Angerhölle. Blick auf die Zugspitze,
Abstieg ins Tal, Modellbahn, Reiz im Hofbräuhaus
und im Café Luitpold, daselbst „Die Silberlater“, Nationaltänze.

Eintritt für Mitglieder (Damen od. Herren-Massen)
1 Mt., Nichtmassen 20 Pf. Jedem Mitglied stehen 2 Damenkarten (Nicht-
massen) à 75 Pf. zu. Eintrittspreis für jede weitere Dame 1 Mt. — Nicht-
mitglieder 1.50 Mt. Kassenpreis 2 Mt. Saalöffnung 7 Uhr.
Der Eintritt für Nichtmassen ist nur mit farcenhafthem Abschieden ge-
statet, das am Saaleingang zu haben ist. Von 8 Uhr ab wird die Tageswirtschaft
geschlossen. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Montag, den 19. Febr., Kinder-Maskenfest.
nachmittags 3 Uhr:

Eintritt für Kinder 30 Pf., für Erwachsene 40 Pf.
Saalöffnung 2 1/2 Uhr.

Abends 8 Uhr: Nachkirmes.

Eintritt für Mitglieder 50 Pf., Nichtmitglieder 1 Mt.
Kassenpreis 1.50 Mt. Kinder haben keinen Zutritt.

Aufzug: Maskentanz oder Lodenanzug.

Kartenverkauf für Mitglieder zur Kirmes, bzw. Nach-
kirmes nur bei unserm Mitgliedsvertreter Fritz Krensch, Kirch-
gasse, gegen Vorlegung der Mitgliedskarte; für Nichtmitglieder
bei L. Rosmanith, Restaurateur, Hellmündstraße 25, 26, Diehl, Eisen-
handlung, Gleichstraße 9, F. Fliegen, Kolonialwarenhause, Wellmühlstraße 44
und Gde Röder und Bechstraße. Der Vorstand. F 468

Scharr'scher Männer-Chor.

Fasnacht-Samstag, den 17. Februar 1912,
ab 8 1/2 Uhr:



Großer Masken-Ball

im Saale des „Kathol. Vereinshauses“,
Dohleimer Straße 24.

Wort:

„Eine Faschingsnacht in der Weltstadt“.

Wir laden zu diesem allbeliebtesten Maskenfeste unsere Mitglieder und ein
viertes Publikum ganz herzlich ein.

Maskenfeste für Masken à Mt. 1.20, für Nichtmasken à Mt. 0.60 sind
im Vorverkauf erhältlich bei: Zigarrengeschäft W. Barth, Kirchgasse 78, Friseur
A. Feuerstein, Bismarckstr. 14/16, A. Bauer, Hellmündstr. 8, D. Pfeiffer,
Schwarzenstraße 20, Gastwirt G. Weerdoff, Paulbrunnstraße, M. Wiegand,
Raststraße 44, Chr. Gambacher, Kath. Vereinshaus, Dohleimer Straße 24,
A. Diehl, Hermannstr. 1, M. Schmidt, Schwalbacher Str. 12, F. Rinberg,
Waldstr., Buchdruckerei G. Wolf, Bismarckstr. 6, Uhrmacher H. Lang, Römer-
berg 9/11, P. Becker, Gleichstr. 41, u. Kaufmann Fr. Roth, Bismarckring 26.
Kassenpreis: Masken 1.50 Mt., Nichtmasken 0.75.

Männergesangsverein „Hilda“. E. V.

Fasnacht-Dienstag, abends 8 Uhr
11 Minuten, in sämtlichen Räumen des
„Turnerheims“, Hellmündstraße 25:

Masken-Ball.

Das Nähere besagt die demnächst erscheinende Haupt-
ansage. F 330

Der Vorstand.

Imperial-Biograph

41 Rheinstraße 41,
neben der Regierungs-Kassette.
Som 10. bis 13. Febr.:
Sensationsklager

Die Todesflucht

Eine Automobilfahrt um Leben
und Tod.

Hochinteress. Drama in 2 Akten.

Geldmänner
des fernen Westens

Spannendes Drama aus Wild-
West, sowie das übrige reichhalt.
Programm.

Geschäftsaufgabe.

Nur bis 15. März

Verkauf meines Gesamtbestandes in

Pianos,

Flügel, Musikspiel-Pianos.

Auf einzelne Instrumente Nachlass
bis zu

350 Mk.

am Katalogpreis. — Fabrikgarantie.

Wenn Teilzahlung gew. kleiner Auf-
schlag auf die Netto-Verkaufspreise.

König, Schwalbacher Str. 1.

(Von 1—3 Uhr geschlossen.)



Farben, Lacke, Firnisse,
Malpinst, Malkasten,
kaufen Sie stets am
vorteilhaftesten bei:

August Röhrig & Cie.

Marktstr. 6.

154

Billige Kohlen

von den

besten staatlichen Zechen.

Direkter Waggonbezug,

daher billig geförderter Ware. Bei
Mindestabnahme von 10 Jutner, in
Säcken gegen Barzahlung frei Keller,
als:

In Rußkohlen 1 u. 22 à Str. 1.45

gewaschen nachgesch. . . à Str. 1.40

In do. Ruß 111 . . . à Str. 1.40

In Eisenerzkohle . . . à Str. 1.45

besten Anthracitkohle . . . à Str. 2.15

In Belg. Anthracit 11 à Str. 2.15

In Engl. Anthracit 11 à Str. 2.25

In Braunkohlenbeifert 4 Str. 0.95

Alle Sorten in loser Fuhre von circa
25 Str. frei am Haus, per Jutner
5 Pf. billiger liefert

Wilhelm Arnet,

Karlstr. 39. Teleph. 2090.

Lieferant der Kgl. Regierung Wiesbaden.

10 Stück Orangen 25 Pf.,

leer füll u. füllig, von festem Waggon

Jahnstraße 42, Part. B 2762

Seltenheit!
600 Knaben-
Anzüge für das Alter von 3 bis 12 Jahren
ohne Unterschied des realen Wertes per Stück
Mk. 6⁵⁰
bei
Ernst Neuser
Wiesbaden. K 141

Eltern-Abend
zur Beratung bei der Berufswahl der Mädchen
(für Eltern und Töchter Eintritt frei)
Sonntag, 11. Februar, nachm. 5 Uhr, in der Aula der
Gewerbeschule, Wellmühlstr. 38.
Anfragen werden nach dem Vortrag beantwortet. F 591

Wiesbadener Hausfrauenbund.
Am nächsten Dienstag, den 13. Februar, beginnt ein neuer
Servier-Kursus für Mädchen
in dem Saal des Pfarrhauses an der Ringkirche 3, von 5—7 Uhr nachmittags.
Der Vorstand. F 591

Bahnhof-Restoration „Eiserne Hand“.
Heizbare Winterhalle neu eröffnet
(80—100 Personen fassend).
Abfahrt der Abendzüge von Eiserne Hand 5³⁴, 7¹⁶, 9⁰¹, 10¹⁶.
Inh.: H. Kraft.

Mainz, 19. Febr. 1912.
Das
Rosenmontags-Festessen
findet nach beendeter Zug im
unterzeichneten Hotel statt. —
Holländischer Hof. Fernsprecher
Nr. 153.
Tischbestell, rechtzeitig erbeten.

Restaurant „Waterloo-Ed“.
Dem geehrten Publikum, Freunden und Bekannten, sowie meiner werthen
Nachbarschaft hierdurch die Mitteilung, daß ich die
Restauration „Zum Waterloo-Ed“
in meinem Hause, Waterloostr. 5, selbst übernommen habe. Empfehle dies
„Französisches Brauhaus“ per Glas 10 u. 12 Pf., prima Weine, sowie meine
vorzügliche Küche.
W. Guckelberger.

Hotel Schwarzer Adler,
Bühlengasse 4.
Gut bürgerl. Mittagstisch.
im Abonnement 1.10 und 90 Pf.
Menagen a. d. Haus. (Damenzimmer).
H. Wüstenbach.

Bureau Rechtshilfe.
Gegründet 1879.
Hat u. Hilfe w. d. Zahlungsschwier.
erteilt u. Leitung d. Vergleichsverh.
u. Konkursverh. über. Beratungen
in a. Rechtsangelegenheiten. Langj.
Erfahrungen. Gute Empfehlungen.
Ed. Krüger, Schwarzenstraße 12.
Bollheringe 10 St. 45—65 Pf.
Altstadt-Konsum, Mehrgg. 11.
Kannarienhöhle u. Weibchen
pr. mit gold. Med. bill. abzugeben.
Franz Kluge, Wellmühlstr. 15.

10-20 Leclanché-Elemente
(10 Kl. = 12 Volt Sp.) für elektrische
Uhrenanlage billig zu verkaufen. Näh.
im Tagbl.-Kontor, Schalterhalle rechts.
Sandgrube
zu verkaufen. Näheres Friedrich a. M.,
Rathausstraße 82.
Obstbäume,
Pflanzl. Rosen hat noch abzugeben,
sow. das Schneiden u. Unterh. von
Obst- u. Siegel-Äbern. bei bill. Be-
rechnung u. fachm. Bedienung die
Baumschule von H. Steiger, Moritz-
straße 6.
**Wer heilt
Schreibkrampf?**
Antwort u. K. 840 Tagbl.-Berl. erbeten.

Umtliche Anzeigen

Am 2. März 1912, vor-
mittags 10 Uhr, wird an Ge-
richtsstelle, Zimmer Nr. 90, das
Eckwohnhaus mit Hofstetter und Hof-
raum, Helenestraße 31, hier, 3 ar
47 qm, Wert 224,500 M., zwangs-
weise versteigert. F 264

Wiesbaden, 7. Februar 1912.
Agl. Amtsgericht 9.

Am 2. März 1912, vor-
mittags 10 1/2 Uhr, wird an Ge-
richtsstelle, Zimmer Nr. 90, das
Bauhaus mit Seitenflügel und
Nebengebäude, Kungasse 22, hier,
5 ar 42 qm, Wert 180,000 M.,
zwangsweise versteigert. F 264

Wiesbaden, 3. Februar 1912.
Agl. Amtsgericht 9.

Am 2. März 1912, vor-
mittags 10 1/2 Uhr, werden an
Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 90,
1. das Wohnhaus mit Hausgarten,
Güntherstraße 19, hier, mit
Seitenwohnhaus rechts (Nr. 19a
und 19b) und Hinterwohnhaus (Nr.
19c), 2. das Wohnhaus Güt-
tenstraße 21, hier, mit Seiten-
wohnhaus links (Nr. 21a) Seiten-
wohnhaus rechts (Nr. 21b) und
Hinterwohnhaus (Nr. 21c) auf
27 a 52 qm groß, Wert 500,000 M.,
zwangsweise versteigert. F 264

Wiesbaden, 3. Februar 1912.
Agl. Amtsgericht 9.

Oberförster Sonnenberg.

Schulversteigerung.
Am Sonnabend, den 17. Februar,
werden von 10 Uhr vorm. an in der
Kampische Gastwirtschaft zu Boden-
hausen aus dem Schuttsbezirk Ober-
hausen, Forstrevier Delfenheimer Holz,
Hammersberg, Salsladischlag und
Hippelsberg, Distrikte 21, 22, 24, 25,
26, sowie Totalität im Forstrevier
Salsladischlag und Hammersberg, Distr. 30
und 33, folgende Holzer, das Holz
hierzu, öffentlich meistbietend
versteigert.

Eiche: 20 rm Gartenpfosten, 55 rm
Schicht, 98 rm Knüttel, 11,5 Hdt.
Bellen; Buche: 603 rm Schicht,
408 rm Knüttel; 150,8 Hdt. Bellen;
Kieferholz (Nichten): 2 Stämme
4. M. mit 0,16 cm, 300 Verbstangen
1. bis 3. Klasse, 330 Verbstangen 4.
bis 6. M., 5 Hdt. Bellen.
Es wird noch ausdrücklich bemerkt,
dass die Kampische Gastwirtschaft am
Versteigerungstage feierlich Sperr-
mehr unterliegt. F 267

Nichtamtliche
Anzeigen

Friseur sucht Kund. Näheres Kar-
lsruhe 1, im Friseurlokal.

Atlas-Domina bill. Albrechtstr. 10, 1.

Tüchtige Handnäherinnen
f. Herrenwäsche für m. Arbeitsstube gef.
Leinwand Georg Holmann,
Langgasse 37.

Verf. Schneiderin
f. feine Damen-Garderobe gef. Off.
unter G. 841 an den Zogl.-Verlag.

Bahndruckerlehrling gesucht.
Ch. v. W. 68 postlagernd Schönenhofstraße.

Wir suchen

unter günstigen Bedingungen für Wies-
baden u. Umgebung tüchtige, selbständige
Zufahrts-Agenten.

„Deutscher Anker“,
General-Agentur Ed. Grünbaum,
Frankfurt a. M., Hanfhaus.

Verloren

Donnerstag, den 7. Febr., eine gold.
Uhr mit gold. Kette u. Brillant-
Schieber. Abzugeben gegen hohe Be-
lohnung bei Weis, Marktstraße 31.

Samstagsmorgen Portemonnaie
m. unges. 38 M., c. Schlüss. u. Quitt.
berl. Weg. bei. abg. Friedrichstr. 6, 1.

Verloren
ein Cape mit Fadenmantel am Mitt-
woch bei der Herren-Sitzung in der
Barbuz. Untenst. wird beim
Hausmeister i. d. Barbuz. erbeten.

10 Mark Belohnung

wer Auskunft über gibt.
Walhalla-Restaurant.

Mitgenommen worden Donnerstag-
abend dunkler Winterrock m. Samt-
tragen, gelbes Monogram S. H.
Inhalt: eine Schilddr.-Tasche, eine
Tasche, Verbandszeug, graue Glace-
Handschuhe, grauer Regenponcho,
Taschentuch usw. Da Täter erkannt
ist, bitte schnellstens um Rückgabe
am Büfett der „Walhalla“.

Eheschliessung in England.

Auskunft hierüber erteilt:
Detektiv- und Auskunftsbureau
„Union“,
Am Rümmer 1.

G. M. D. L. E. S. P. 5. 58912.

L. G. E. haben wir den Faden
mieber verloren? Gruß!

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heirats-Anzeigen
Trauer-Anzeigen

in einfacher
wie feiner
Ausführung
fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Langgasse 21.

Trauerkränze u. Blumen,

auch einfacher Preis.

Gruß Wahl, 222

Wilhelmstr. 40. Bahnhofstr. 3.
Fernruf 938. Fernruf 910.

In Quenten bei Meh, wo sie seit Jahren der
Erziehung ihrer Enkelkinder lebte, verstarb am 7. dieses
Monats, hochbetagt

Frau Margarethe Speth

geb. Seir

die Witwe des ehemaligen Tagblatt-Expeditors und lang-
jährigen treuen Mitarbeiters meines Hauses, Herrn
Wilhelm Speth.

Ihren hiesigen Freunden und Bekannten widmet
diese Trauernachricht

Louis Schellenberg

Königl. Hofbuchdrucker.

Wiesbaden, 10. Februar 1912.

Die Beerdigung findet in Quenten-Meh statt.

Wiesbadener Fremden-Liste.

A

Aegard, Tromsø
Fension Wenker-Paymann
Adrian, Kfm., Köln — Hotel Krug
Altmann, Reg.-u. Baurat, Darsenham
Schwarzer Bock
Apitoch, Kfm., Plauen, Gruner Wald
Arents, Kfm., Arnheim, Centralhotel
Arnolds, London — Eden-Hotel

B

Bir, Kfm., Frankfurt, Moritzstr. 34
Bartsch, Kfm., Bremen — Palasthotel
Baur, Frau, Saarbrücken, Fürstenhof
Behr, Fr. Dr., Wiesbaden
Goldener Brunn
Blankenau, Günther von, Baron, m.
Baronin u. Dieners, Radolstadt
Rose

C

Bode, m. Fam. — Hansahotel
Bodländer, Frau, Bielefeld
Goldenes Kreuz
Böhm, Fr., Berlin, Friedrichshöhe
Boch, Kfm., Karlsruhe, Grün. Wald
Briefs, Kfm., Barchen, Reichshof
Brunn, Kfm., Pforzheim, Hotel Berg
Bum, Dr. phil., Chemiker, Hamburg
Römerbad

D

Classen, Köln — Palasthotel
Culmann, Kfm., Düsseldorf
Europäischer Hof
Dehler, Kfm., Berlin, Gruner Wald
Dennecke, Frau Rentner, Hannover
Schwarzer Bock
Dennecke, Kfm., Düsseldorf
Hotel Krug

E

Diehm, Leutnant, Danzig, Taunushof
Dittmar, Fr., Strassburg, Grün. Wald
Dreisch, Wilmack — Sächsischer Hof
Ehrlich, Kfm., Berlin, Gruner Wald
Eichmann, Kfm., Eisenach, Hansahotel
Eisenbach, Kfm., m. Frau, Köln
Wiesbadener Hof

F

Enders, Fr., Kaden, Sächsischer Hof
Engel, Kfm., Kassel — Centralhotel
Evelyn, Fr., Dietz — Villa Frank
Fackler, Kfm., Elberfeld — Einhorn
Falk, Kfm., Wörsch
Kurantstalt Dietenmühle
Fenschmidt, Linburg — Sonne
Fischer, Fr., Obern. Adler Badhaus
Flügel, Kfm., m. Frau, Montabaur
Grüner Wald

G

Folkersamb, Oberleutnant, Metz
Wilhelmsheilanstalt
Folz, Oberleutnant, Berlin
Wilhelmsheilanstalt
Forst — Münchener Hof
Freyer, Fr., Posen
Kleine Frankfurter Strasse 2
Fuchs, Kfm., m. Frau, Frankfurt
Hotel Krug
Fuchshöller, Kfm., Siegburg
Stadt Bielefeld

H

Gamsweid, Kfm., Tr.-Trarbach
Einhorn
Geissel, Leutnant, Trier
Wilhelmsheilanstalt
Gerharts, Kfm., Berlin
Wiesbadener Hof
Glasert, England — Metropole
v. Gräwe, Major, Koblenz
Wilhelmsheilanstalt

I

Graulich, Kfm., Barmen — Union
Gross, Leutnant, Wiesbaden
Wilhelmsheilanstalt
Hackebusch, Kfm., Hamburg
Wiesbadener Hof
van Hamel, Bankier, m. T., Haarlem
Quisiana

H

Hanejuel, Strassburg — Centralhotel
Hansen, Göteborg — Englischer Hof
Hastert, Kfm., Wald — Nonnenhof
Henke, Kfm., M.-Gladbach, Gr. Wald
Henri, Fr., Zürich
Pension Primasina Louise
Heppner — Münchener Hof
Herman, Kfm., Mannheim
Prinz Nikolaus
Herrmann, Hauptmann z. D., Bogen
Villa Frank
Herrmann, Oberleutnant, m. Fr., Ruhr-
ort — Hotel Fuhr
Herrig, Frau, Wernigerode

J

Hintels, Fr. Forstmeister, Oberehn-
heim — Adolfsallee 8
Hirsch, Kfm., Krefeld — Nonnenhof
Höwing, Bochum — Royale
Holtz, Kfm., m. Frau, Berlin
Schwarzer Bock
Holtz, Leutnant, m. Fr., Kolberg
Europäischer Hof
Hubner, Fabrikbes., m. Frau, Berlin
Schwarzer Bock
Huhn, Fr., Reischdorf, Sächsisch. Hof

K

Jaedike, m. Fr., Berlin, Sachs. Hof
Jensen, m. Fr., Mannheim, Kaiserhof
Jornpet, Rentner, Königsberg
Villa Frank
Judas, Kfm., Gießen, Hotel Vogel
Juras, Kfm., Ruhrort — Hotel Fuhr
Jacobson, m. Frau, Stockholm, Rose
Jacoby, Köln — Metropole
Jaegle, Rechtsanwalt Dr., Strassburg
Rose
Jervis-White, Frau, London
Pagenstechers Augenklinik
Johnke, Baumeister, m. Frau, Char-
lottenburg — Römerbad
Jordan, Kfm., Halle — Centralhotel

L

Kahn, Kfm., Frankfurt, Hotel Berg
Kamer, Fr., Mannheim — Erbprinz
Kicker, Kfm., Bielefeld, Europ. Hof
Kessel, Kfm., Frankfurt, Grün. Wald
Klein, Kfm., Frankfurt, Hotel Krug
Klein, Pfr., M.-Gladbach — Einhorn
Klein, Rechtsanwalt, m. Fr., Bonn
Metropole u. Monopol
Kleyenstüber, Oberst, m. Fr., Minden
Grosse Burgstrasse 14
Klockner, Wanne — Schlittenhof
Koroll, Fr., Königstetten, Nass. Hof
Krausbar, Förster, Palkenberg
Erbprinz

M

Krojaner, Fabrikant, Burg
Kurantstalt Dr. Schloß
Ktsg, Kfm., Frankfurt
Wiesbadener Hof
Kuhn, Fr., Wursburg — Hotel Fuhr
Kyarström, Fräul., Åkersund
Sächsischer Hof
Kahn, Kfm., Merzig — Nonnenhof
Kahn, m. Fr., u. Bed., Stuttgart
Nassauer Hof
Kaphas, Apotheker Dr., Frankfurt
Wiesbadener Hof
Katz, Kfm., m. Frau, Bielefeld
Palasthotel

N

Katzenstein, Kfm., m. Fr., Bechwege
Allesaal
Kaufmann, Kfm., Nürnberg
Grüner Wald
Keller, Kfm., Bonn — Hotel Hoppel
Kielmannsegg, Kontosse, Oranienstein
Reichspost
Künzer, Reg.-Rat, Meiningen
Rheinhotel
Kirstein, Berlin — Nassauer Hof
Kiebor, Leber, Höchst, Fr. Heinrich
Knaack, Reg.-Rat, Kassel, Posa. Pflg
Koch, Fr., Leherin, Nassau, Einhorn
Koch, Fr., Hamburg — Einhorn
Koch, Kfm., Linburg — Hansahotel
Kornfeld, Verlagsbuchhändler, Berlin
Prinz Nikolaus

O

Kraatz, Kfm., Hamburg, Grün. Wald
Kraatz, Fr., Leipzig, Wiesbad. Hof
Krazanski, Kampen, Meiningen
Centralhotel
Kraus, Fr., Köln — Sonne
Kuh, Architekt, m. Frau, Dortmund
Hotel Berg
Kullmann, Kfm., Aschaffenburg
Erbprinz

P

Lafare, Kfm., Köln — Centralhotel
Landig, Kfm., Berlin, Wiesbad. Hof
Lanth, Fr., Kattenfurt — Schlittenhof
Lindemann, Kfm., Köln, Hotel Krug
Linnen, Kfm., Krefeld, Hotel Berg
Lindstrand, Fr., Reutner, Mainz
Schwarzer Bock
Lomani, Industr., m. Frau, Riga
Villa Germania
Lück, Kfm., Hirschheim, Centralhotel
Luis, Köln — Royale
Langten, Rent., m. Frau, Kanada
Villa Heitha
Langenscheidt, Verlagsbuchh., Wanne-
see — Quisiana
Lanzendorfer, m. Frau, Marjabad
Englischer Hof
Langer, Prof., Karlsruhe
Sendigs Eden-Hotel
Lauer, Fr., Nassau — Einhorn
Lautat, Kfm., m. Fr., Hamm, Palasth.
Lauz, Kfm., m. Frau, Pforzheim
Neimenhof

Q

Lechten, Kfm., Strassburg
Westfälischer Hof
Lehnkering, Fr. Komm.-Rat, Duisburg
Bellevue
Leiswing, Fr., Nassau — Einhorn
Lennschloss, and. med., Heidelberg
Villa Olinda
Lennseld, Fr., Haag — Villa Frank
Lettow-Matino, Fr., Hamburg, Union
Louch, Frankfurt — Centralhotel
Lieber, Dr., Camberg — Hansahotel
Lindenhof, Kfm., Barmen, Hansahotel
Lippelt, Fr., Frankfurt, Wiesbad. Hof
Lobenau, Dr., Ingelheim, Hansahotel
Löwenton, m. Fr., Braila, Schw. Bock
Loos, Pforzheim — Centralhotel
Lorenz, Kfm., m. Frau, Sonne
Lückwald, Fräulein, Dillenburg
Prinz Nikolaus
Lücke, Amtsrat, m. Fr., Palkisch
Schwarzer Bock

R

Mahler, Kammermusiker, Meiningen
Centralhotel
Mahler, Dr., Dortmund, Metropole
Marchall v. Biebestein, Febr., mit
Fr., Schloss Hahnstätten, Rheinbet.
Massmann, Fr. Pens.-Vorst., Nassau
Einhorn
Mathias, Mudenheim — Sonne
Meilhorn, Köln — Nassauer Hof
Meier, Fabrik., m. Fr., Hannover
Union
Metzler, Kfm., Offenbach
Prinz Heinrich
Meyer, Kfm., Berlin, Gruner Wald
Möller, Kammermusiker, Meiningen
Centralhotel
Möller, Frankfurt — Union
Müller, Krefeld — Centralhotel
Müller, Frau Dr., Flensburg
Pariser Hof
Müller, Dresden — Hobenzollern
Münch, Turnlehrer, Saarbrücken
Prinz Heinrich
Münster, Gerstungen — Sonne
Mutig, Kfm., Saarbrücken
Wiesbadener Hof
Muth, Kammermusiker, Meiningen
Centralhotel
Maas, Kfm., St. Johann, Gruner Wald
Magnussen, Hauptmann, Torgau
Wilhelmsheilanstalt
Mahr, Fr., Aachen — Palasthotel

L

Kraatz, Kfm., Hamburg, Grün. Wald
Kraatz, Fr., Leipzig, Wiesbad. Hof
Krazanski, Kampen, Meiningen
Centralhotel
Kraus, Fr., Köln — Sonne
Kuh, Architekt, m. Frau, Dortmund
Hotel Berg
Kullmann, Kfm., Aschaffenburg
Erbprinz

M

Lafare, Kfm., Köln — Centralhotel
Landig, Kfm., Berlin, Wiesbad. Hof
Lanth, Fr., Kattenfurt — Schlittenhof
Lindemann, Kfm., Köln, Hotel Krug
Linnen, Kfm., Krefeld, Hotel Berg
Lindstrand, Fr., Reutner, Mainz
Schwarzer Bock
Lomani, Industr., m. Frau, Riga
Villa Germania
Lück, Kfm., Hirschheim, Centralhotel
Luis, Köln — Royale
Langten, Rent., m. Frau, Kanada
Villa Heitha
Langenscheidt, Verlagsbuchh., Wanne-
see — Quisiana
Lanzendorfer, m. Frau, Marjabad
Englischer Hof
Langer, Prof., Karlsruhe
Sendigs Eden-Hotel
Lauer, Fr., Nassau — Einhorn
Lautat, Kfm., m. Fr., Hamm, Palasth.
Lauz, Kfm., m. Frau, Pforzheim
Neimenhof

N

Lechten, Kfm., Strassburg
Westfälischer Hof
Lehnkering, Fr. Komm.-Rat, Duisburg
Bellevue
Leiswing, Fr., Nassau — Einhorn
Lennschloss, and. med., Heidelberg
Villa Olinda
Lennseld, Fr., Haag — Villa Frank
Lettow-Matino, Fr., Hamburg, Union
Louch, Frankfurt — Centralhotel
Lieber, Dr., Camberg — Hansahotel
Lindenhof, Kfm., Barmen, Hansahotel
Lippelt, Fr., Frankfurt, Wiesbad. Hof
Lobenau, Dr., Ingelheim, Hansahotel
Löwenton, m. Fr., Braila, Schw. Bock
Loos, Pforzheim — Centralhotel
Lorenz, Kfm., m. Frau, Sonne
Lückwald, Fräulein, Dillenburg
Prinz Nikolaus
Lücke, Amtsrat, m. Fr., Palkisch
Schwarzer Bock

O

Mahler, Kammermusiker, Meiningen
Centralhotel
Mahler, Dr., Dortmund, Metropole
Marchall v. Biebestein, Febr., mit
Fr., Schloss Hahnstätten, Rheinbet.
Massmann, Fr. Pens.-Vorst., Nassau
Einhorn
Mathias, Mudenheim — Sonne
Meilhorn, Köln — Nassauer Hof
Meier, Fabrik., m. Fr., Hannover
Union
Metzler, Kfm., Offenbach
Prinz Heinrich
Meyer, Kfm., Berlin, Gruner Wald
Möller, Kammermusiker, Meiningen
Centralhotel
Möller, Frankfurt — Union
Müller, Krefeld — Centralhotel
Müller, Frau Dr., Flensburg
Pariser Hof
Müller, Dresden — Hobenzollern
Münch, Turnlehrer, Saarbrücken
Prinz Heinrich
Münster, Gerstungen — Sonne
Mutig, Kfm., Saarbrücken
Wiesbadener Hof
Muth, Kammermusiker, Meiningen
Centralhotel
Maas, Kfm., St. Johann, Gruner Wald
Magnussen, Hauptmann, Torgau
Wilhelmsheilanstalt
Mahr, Fr., Aachen — Palasthotel

P

Mäpelschagen, Kfm., Köln
Wiesbadener Hof
Martin, Kfm., Köln — Hansahotel
Mayer, Kfm., Neuwied — Reichspost
Mendel, Kfm., Posen — Centralhotel
Möller, Kassel — Schlittenhof
Moll, m. Fam., Soden, Pension Corneli
Morsbach, Kfm., Solingen, Centralhot.
Müller, Kfm., Bremen
Privatbank Dr. Gerdax
Müller, Kfm., Minden — Centralhotel
Müller, Frau, Saarbrücken, Fürstenhof
Müller, Fr. Rent., Berlin-Wilmersdorf
Stiftstrasse 2, P.
von Moteren, Bankdirektor, Mülheim
Nassauer Hof
Nagel, m. Fr. — Münchener Hof
Nassmann, Kfm., Bielefeld, Pfälzer Hof
Neuring, Kfm., E. Hart, Wiesbad. Hof
Niedzwiedzinski, Pfarrer, Wronke
Pariser Hof

Q

Nayhaus-Germans, Graf v., Oberleut.,
Kolmar — Quisiana
Nelsen, Kfm., Mannheim, Gr. Wald
Neuenhäuser, Fr., Frankfurt
Hansahotel
Neumann, Student, Marburg
Prinz Nikolaus
Neuroth, Kfm., m. Frau, Frankfurt
Hotel Waina
Nieler, Kfm., Barmen, Europ. Hof
No. Hendrop, Fr. Rent., Haag
Allesaal

R

Ohl, Limburg — Metropole
Oswendorff, Kfm., Köln
Wiesbadener Hof
Ostertag, Kfm., Stuttgart
Wiesbadener Hof
Ott, Kfm., m. Frau, Offenbach
Hotel Krug
Ott, Lehrer, Bernbach, Fr. Heinsloh
Ott, Rothenscheidt — Sonne
Ovenbeck, Kfm., Frankfurt
Wiesbadener Hof

S

Parrish, Kalifornien — Centralhotel
Pascholler, Kfm., Hamburg
Hotel Vogel
Pengnitt, Mains — Sonne
von Pelsen-Borsenberg, Fr., Aachen
Imperial
o. Pelsen-Borsenberg, Reg.-Baurat s. D.
u. Geh. Baurat, m. Frau, Köln
Sendigs Eden-Hotel
Pfaff, Kfm., Frankfurt, Hotel Eppele
Pfeiffer, Komm.-Rat, Düsseldorf
Nassauer Hof
Pfefferkorn, Kfm., m. Fr., Stuttgart
Grüner Wald
von Pfistermeister, Frau Oberleut.,
München — Quisiana
Pfleger, Kfm., Unterliederbach
Prinz Heinrich
Plinkus, Berlin — Metropole
von Platen-Hallermund, Graf, Wien
Quisiana
Platten, Rittm., Stockholm, Palasthot.
Poller, Turninspektor, Saarbrücken
Prinz Heinrich
Pougrate, München — Hansahotel
Prinzhorn, m. Fr., London
Nassauer Hof
Püller, Fr., Baden-Baden, Wilhelm

T

Raphael, Frau, Dortmund
Wiesbadener Hof
v. Rath, Major, m. Frau, Altona
Pariser Hof
Rebe, Oberbaurat, Dresden, Hansahot.
Reicher, Dir., Buzin, Hansahotel
Reinglas, Kfm., Berlin, Grüner Wald
Reiss, Neuwied — Sonne
Reuter, Rüdesheim — Hansahotel
Reynold, Kfm., Paris — Gruner Wald
Rhein, Fr., Duisburg — Bellevue

U

Richter, Fr., Dresden, Westminster
Rickert, Berlin — Metropole
Riepenberg, Kfm., Elberfeld
Hansahotel
Riese, Frankfurt — Nassauer Hof
Rill, Kfm., Essen — Europ. Hof
Rittberg, Fr., Frankfurt, Hot. Nizza
Graf Rittberg, Rittm., Potsdam, Rose
Ritter, Dir., Düsseldorf, Europ. Hof
Roch, Fr., Elberfeld — Reichspost
Rochwink, Fr., Haag, Pens. Nostal
Röller, Frankfurt — Metropole
Rodermann, Schleitz — Sonne
Rosenberg, Berlin — Metropole
Rosenberg, Nurnhausen — Sonne
Rosenfeld, m. Frau, Köln, Nass. Hof
Rosenthal, Kfm., Berlin, Gruner Wald

V

Sackelsky, Kfm., m. Fr., Krefeld
Wiesbadener Hof
Scharfe, Kfm., Berlin — Centralhotel
Schale, Kfm., Leipzig, Gold. Brunnen
Scharf, Kfm., Berlin — Centralhotel
Scharf, Fr., Bonn — Schwarzer Bock
Schade, Oberleut., Oranienstein
Reichspost
Scheffner, Fr., Nassau — Einhorn
Schierenberg, Fr., Düsseldorf
Imperial
Schilling, Direktor, Berlin, Hansahotel
Schlawe, Major z. D., Berlin
Quisiana
Schlatter, Oberl., Köln — Quisiana
Schmeyer, Architekt, Wesel
Hotel Berg
Schmidt, Ingen., Baden-Baden
Wiesbadener Hof
Schmidt, Zahnarzt, Solingen
Viktoriahotel
Schmieder, Konsul, Karlsruhe
Nassauer Hof
Schmitt, Ing., Jagsthausen, Reichspost
Schmitt, m. Frau, Hamburg
Hotel Nizza
Schnee, Forstassessor, Rensseld
Hotel Berg
Schneutenhaus, Stuttgart, Hansahotel
Schön, Kfm., Braunschweig, Erbprinz
v. Schuckmann, Kont.-Admiral z. D.,
m. Fr., Kitzburg, Vier Jahrzeiten
Schüsler, Kfm., m. Frau, Worms
Hotel Hoppel
Schütz, Kfm., m. Frau, Frankfurt
Hotel Hoppel
Schultze, Fr. u. Fr., Wesel
Hobenzollern
Schulz, Fr., Camberg, Centralhotel
von Schwabe, Rittmeister s. D., mit
Frau, Oberheiderdorf — Kaiserbad
von Schwerin, Offizier, m. Frau,
Züllibau — Rose
Seeligmann, Karlsruhe — Rose
Seidel, Fr., Marburg — Hotel Nizza
Seligmann, Kfm., Dierdorf
Hotel Kronprinz
O'Shield, Fr., Irland
Pagenstechers Augenklinik
Sievers, Kfm., Plessburg, Grün. Wald
Simon, Kfm., Hamburg, Taunushof
Slater, m. Fam., England, Metropole
Sommer, Ing., Köln, Hotel Berg
Sommer, Kfm., Köln — Centralhotel
Sookart, Kfm., m. Frau, Budapest
Centralhotel
Sporn, Rent., m. Frau, Amerika
Bellevue
Stallmann, Oberamtsrichter Dr., Wirt-
stadt — Hotel Berg
Staubert, Dipl.-Ing., München
Pension Charlotte
Steeg, Fr., Frankfurt — Nass. Hof
Stekelen, Grand Rapids
Biemers Hotel Regina
Stekelen, Frau, Grand Rapids
Biemers Hotel Regina
Stekelen, 2 Fräul., Grand Rapids
Biemers Hotel Regina
Sternberg, Schwim — Metropole

„Nun, du bemiffenft Alend noch vertraute ich dem
 Gächler, der mich bis zum Götore begleitete, meine
 grüne an. Er mochte ein eigenenthümliches Weſen, er
 zog die Fuchrtippe in die Höhe vor ein Erftöhrunden, wozu
 auf eine laute Stuß geftellt hat.
 „Schiedel verſehen Sie bei Phaire Touring?“
 fragte er mich gerade heraus.

„100 Franken monatlich.“
„Gut. 100 Franken monatlich, damit kann man gut leben.“ Sie hatten aber sicherlich noch einen Platz aus eine Mutter, die von Zeit zu Zeit nachhelfen?“

Ich ersuchte ihn darum, daß ich fünf Tage gelber-
Den sei und daß mich die Liebe und Sorge einer kinder-
losen Frau bis jetzt vor jeder Gelbbräune bewahrt
hätten.

"Ich habe sie nicht bestraft", antwortete ich ohne Zögern.

Der Pfachter begann, ich einen Klagenbild, nahm sein Bleichen glühenden Tannen und Geislinger, stellte sich dann mit gespreizten Beinen vor mich hin, spritzte aus und sagte:

„Staggebe meiner Tochter 30 000 Franken zinslos. Die Hälfte dieser Summe verlange ich als Einbringen meines Schwiegersohnes. Nun wissen Sie, woran Sie sich zu halten haben.“

„Das ist doch ein offenes Thor, nicht mehr?“ Auf
 „Freierleben!“

Spinnstubenlieder.

Don David Schiff.

Daß man mit der gewöhnlichen, von Pfeiligt und
Erdmannen unterhaltenen Unterredung der Innigen
Erdmannen nicht nur wandle, nicht zu langweilen mag,
wollte Jagdbilder Lebenslust und Ziemende bejahen,
sondern zugleich auch den Mittelpunkt des höchsten Ge-
meinschaftslebens sei und die Befähigung zum Geistes-
haus angestrichen hat, vorher bereits wohl keine
Jagdzeit mehr. Der Geistes ist nicht mehr gut zu machen;
man hat das, was mit dem Geiste angestrichen, steht
nicht mehr fest, wo die Frage der Jugendzeit an allen
ausdrücken und nicht mehr den Stellen eifrig erweist wird,
welchen Schritten man angestrichen hat. Da, wo früher die
Einfache die Unterredung des jungen Geistes übernahm,
kann jetzt eine Glücke, die mit Geistesangestrichen und Geistes-
treiben auf der britten Zeile der Angestrichen worden
die Erdmannen nicht eifrig so schnell angestrichen worden
haben, nach Pfeiligt Erdmannensystem, daß sich in
den bar und wie leicht liegen sie sich in jeder der inneren
Befähigung ausbauen oder geistig angestrichen.

Der Krieg gegen die Schindenen hatte aber nicht nur zur Folge, daß man das junge Volk heimlich machte und es mit seinem Gesellschaftsbedürfnis auf die Straße trieb, mit der Schminke wurde zugleich auch all das ausgelesen, was die physische Seite der Gesellschaft für das geistliche Leben des Volkes bedroht und gefährdet hatte. Man kann, ohne zu überstreben, sagen, daß fast in ihr das gesamte geistige Leben des Volkes konzentriert, daß hier all das, was über die materielle Ordnung an Phantasie, an Scharfsein und Gleichniß hinwegging, lebendig wurde und eine glatte liegende Oberfläche fand. Sie war auch der Ort, wo die vorläufige Abstraktion geistlich behandelt und weitergegeben wurde, sie bedeutet dann nicht nur für das geistliche Leben des einzelnen Volkes, sondern für unsere ganze Gesellschaft den „ersten Spol“ in der Geschichte des „Menschen“.

Es war die Seite, wo das Brautpaar die Gesellschaft in der Welt des Gottes und seiner Tugenden alten Vorstellungen hinterließ, wo es sich mehrte an dem Thron, der schon den Propheten und Urtümern gestiftet, wo die Seite den Jungen zu ihrer Welt

und yessige übergeben, was sie einst in ihrer Jugend an heilthümlicher Weissagung empfangen und ein ganzes Menschenleben lang getreulich bewahrt hatten.

Während der Arbeitstagen wohnt das Amt in
das bürgerliche Gemeindehaus. Die Arbeit, die sie ein-
richten auf ihre Zöglinge und jeder hinaussetzt, bezeugen
die Strecken und läßt einen gewissen Schritt nicht auf-
hören. Man begegnet im Hofraum immer noch: ein

[illegible][illegible]

Diefe Gedanken werden aufs neue angeregt durch eine Bekanntmachung, die die rühmliche Genefische Handlung

Kombung focken herausgegeven hat: „Gebenbe
Opianfentelker. Raad Boort und Meile aus
Gottmann im ländlichen Dittreben aufgeseniet und
erlännt von Dr. Eduard. Weßl einigen Sichern
aus dem Schmeideren Seidende. Berlin SW. II.

Leitfaden der Landbauverwaltung, 3. m. b. 5., 1911. Zug-
leich befaßt das Buchstücken der „für das geistige Leben
des Landvolks so bedeutungsvollen „Schulstufen“ als die
Schritten, wo hauptsächlich das Volksthum seine Wiege fand.
Er gibt nun aus dem Vierzehnten der Schulstufen (Schul-
stufen eine kleine Auswahl. Die Auswahl ist nicht groß
und bietet nur ein Einzelne, was der Verfasser aus
dem Volksthum unmittelbar aufgefaßt hat. Es lag
ihm auch weniger daran, die vollständige Sammlung sämt-
licher Schulstufen einer bestimmten Zeit zu geben,
als an einigen sorgfältig ausgewählten Beispielen zeigen
und zeigen des Volksthumes bairisch. Dazu dienen
die jedem die beigegebenen ausführlichen Erklärungen,
die die Zeichen des Volks, weit mehr, oft als zum Volks-
thum des Mittelalters, befolgen und zeigen, wie es selbst
die Spuren seines hohen Alters in mancherlei Umständen
und Beziehungen auf bewahrt. Die beigegebenen Erklärungen
an sich trägt. Besonders schön sind die beigegebenen
Länderer Erklärungen; aber auch die aus dem Volks-
thum ins Volk gebrachten und von ihm vollständig um-
gefaßten Gründe sind beachtenswert. Im jedem die
aufmerksam die beigegebenen.

Wenn der Zerstörer in dem emporsteigenden Rauchschleier
hinter sich auf das „ganz beliebige“ Lieberliche „Staub“
hinweist, so wird das bei uns recht gemüthliche Gefühl
werden. Noblesse oblige, Meidung verpflichtet, zu-
nächst nicht nichts, was wir solchen Streichen an die Seite
stellen könnten? Das ist um so demuthvoller, als wir
doch einer Gesellschaft der von großem Reichthum be-
trübten Bevölkerung unter uns haben, der aber die Grundsätze
höflichen Wohlwollens nicht, wie er gerne möchte, beizubringen
kann, weil es ihm an freigesetzten Gründen und einem
sozialistischen Weltbegriff fehlt. Dieser „sozialistische“
hinterher ist bei den Menschen auch die Verachtung in sein
Vergeltungsgeiz einbezogen; aber die Vergeltung der Auf-
scheidung der noch lebenden Seele unserer Gesellschafts-
krieger scheint bei ihm doch noch nicht richtig gebildet
zu werden. Und doch ist diese Strafe wohl billiger, als
die förmliche Zerstörung von Gebäuden und rän-
digen Verbrechen. Jeden Tag breitet hier solches etwas
aus; soll denn gebauet werden, bis es wieder zu hat ist?
Sicherlich, wenn man sich noch rechtig auf die Strafe,
die uns unser Meidung an diesen Dingen und die Strafe
sich auf die empfindungswürdige Strafe eines einseitigen
Verfalls aufstellt.

Reinhardt'sche Literatur.

1001 St. O.

„Der heilige Geist ist schon da, muß nicht der Scheitel beginnen; denn in der Scheitel taugst du nichts und Vaterlandslied.“ (Siedel.) Ein redliches Wort zur rechten Zeit! Geht uns doch die Erziehung, das Geistesheil, und Vaterlandslied, auch in unserm heiligen Volke langsam schweben, daß die Beförderung zur Vaterlands-losigkeit bei einem großen Theile unseres Stammes immer offenkundiger wird, nicht nur bei, wo der Mensch noch „mit dem Adler zusammenwuchert“, also ist der „Vaterlandsschmerz“ man früher trübete? Geht, wo sich der Bauer seines blauen Kittels, seiner kahlenen Sprache schämt, wo er froh ist und sich freut, wenn man ihm den Dörfler nicht mehr ansieht, sondern jeder ihn für einen Städter hält? Allen und Jedem schweben. Die alten, kühnen

Lebensgeheim, den den Affen hoch in Ehren gehalten, wie finden sie im Eingebau? Sie lieben, alten Gefährten verbunden, und sie trauen Affen bei Fingerhaken haben unsere Affen zum größten Teil verlernt, welche sie gelernt, groß zu sein, hierauf schweben bei belästigt. Die Affen, die Tracht, die primäre Dantelle, Sonne und Mond, durch die es ab-

Unter Wolf ist in Gefahr, seine Feindschaft zu verlieren und heimlich zu werden und damit ein großes, kostbares Gut einzuheben, das er recht bei der Jagd will. Der Braut in der Grenze will, fern von der heimlichen Schade.

«Oft, o nun besser werden, so müßten wir in unfernem
Gloze die Geimafsee und damit die Geloze für unfer
teures Seiteland wieder werden und den Stönung bei unferer
Jugend machen, die vor allem die Geimafsen und leben
legen. Das Bild der Geimafsen kann nicht früh genug in
die Herzen der Jugend geklagt werden. Geimafsen mü
ßten einen unendlichen Gefandheit des gekommenen Un
raths bilden. Bevor das Kind nicht mit seiner eigenen
Geimafsen vertraut ist, nicht weiß, wie sie ausficht, ihre Schö
nheiten nicht kennt, sollte man es über die Geimafste
Grenze nicht führen. Glückseligkeit wird hiesig Geloze
nung bei keinen Kindern, man kann sagen, auf jedem Un
terrichtsgebiet, durchgeföhrt.

Somit aber unsere Aufgabe ist: Gehet im besten Glauben zu lernen, muß sie herrschen, viel herrschen, Gutes und Gutes selbst lehren. Das kann nicht genug betont werden. Nicht doch draußen in der Weltlichkeit alles so ganz anders als hier bei den guten Menschen der Schule. Besonders muß das Gutes selbst lehren, damit sie sich nicht lebendig werden.

Dann wendete, heiligte Tugend
 weder auch den Willen gilt dieser That, noch sie sollen
 mit dem Gode in der That ihre Gehalt durchdringen und
 den Sinnen ihre Schönheit zeigen. Es gibt so viele herr-
 liche und so verschiedene Sinnen! und gerade unter diesen
 Sinnen fand bei uns die erste That solcher Thörichtheit statt:
 den aufzubeisteln, wo das Verstandene sich an Gott's
 Natur erheben kann: Sucht sie auf und los! und die
 Erinnerung an jene Handlungen durch die beinahe alle
 Sinnen nicht eine offen Tag erheben.

liben spielen in der Heimat die Gergemeinschaft für uns, die Goldstücke des Landes und des Ganges, viele Goldstücke bringen allein die Stämme der Erbschmied, der Thun und Schiffe. Gute noch verraten sie die Abhängen der ältesten Krieger. Geld und Gold riefen noch heute aus der lebendigen Erde. Damm: Stämme in den Sand, durch das Geld, kam auf die Sprache aus dem goldenen Zeitalter! —

Manchmal muß man sich auch mit der gescheiterten Gedanke der Heimat bekannt machen. Und hier, wie überall, ist nicht auf dem weiten Gebiet der Heimatkunde, die seitlichen Dächer und Zersplitter, Goldgrube und Grabstätte, Minne- und Wälder der Vermählung, sondern das Zusammen- fassen, um in geschlossener Streife dem großen Ziel zu nützen. Aber es ist noch viel zu tun, und Stoff zur Be- achtung ist noch in Menge vorhanden. Der gekannte Zeit hat sich schon Stoff auf Lande- und Volkswirtschaften, Gebiet im „Landesrat“ (Satzung 1910) geteilt, und „Heute möchte ich nun die besprochenen Länder des „Landesrat“, das ja auch schon seit mehreren Jahren „Landesrat“ (Satzung 1910) und „Landesrat“ (Satzung 1910) in sein Programm aufgenommen und auf dem Gebiet der Heimatkunde schon viel Material gefunden. Man hat sich mit einem Teil der heimatischen Literatur bekannt machen, und das ist eine Arbeit, die eine andere Leser zu bieten oder seinen Leser und findet. Man hat sich mit neuer Streife zum Beispiel der Heimat, zum Beispiel des Landes, umfänglich ist bekanntlich die Heimat, und das ist eine Arbeit, die eine andere Leser zu bieten oder seinen Leser und findet. Man hat sich mit neuer Streife zum Beispiel der Heimat, zum Beispiel des Landes, umfänglich ist bekanntlich die Heimat, und das ist eine Arbeit, die eine andere Leser zu bieten oder seinen Leser und findet.

[illegible]